



Bericht

der Landesregierung

Wirtschaftsbericht 2007

Federführend ist das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr



Wirtschaftsbericht 2007

Mehr Wissen – Mehr Wirtschaft

Schleswig-Holstein entwickelt eine Vision der Stärke

Nichts ist so motivierend wie der Erfolg: Schleswig-Holstein hat seine dynamische Entwicklung als Wissens- und Wirtschaftsstandort auch im Jahr 2006 fortgesetzt - und damit überaus positive Vorzeichen für die Zukunft geschaffen; an den in diesem Bericht zusammengefassten Zahlen und Fakten lässt sich ablesen, dass unser Land eine Vision der Stärke entwickelt, die über den Tag und das Jahr hinaus prägend sein wird: Sowohl beim Aufbau der Wissens- und Verkehrsinfrastruktur als auch bei der Entwicklung besonders wichtiger Kompetenzfelder wie den Lebenswissenschaften, der maritimen Wirtschaft oder dem Energiebereich sind Fortschritte gelungen, die Innovationen und ein nachhaltiges Wachstum und mehr Arbeitsplätze erst möglich machen.

Besonders wichtig ist mir, dass die Wirtschaft wieder Vertrauen gefasst hat: Die fast ausschließlich kleinen und mittelständischen Unternehmen im Land investieren wieder, und das quer durch alle Branchen. Das Ernährungsgewerbe, der Bereich Mineralölverarbeitung und Chemie, die Rundfunk- und Nachrichtentechnik sowie der Schiff- und Bootsbau entwickeln sich dabei besonders stark, aber auch der Einzelhandel und der Tourismus verzeichnen Zuwachsraten.

Und gute Nachrichten sprechen sich schnell herum: 2006 haben sich so viele Unternehmen im Land angesiedelt wie seit zehn Jahren nicht mehr. Die Finanzierungsinstitute melden Rekordwerte bei der Nachfrage nach Investitions- und Innovationsförderungen. Handwerk und Bauwirtschaft haben die langjährige Krise überwunden und verstärken jetzt den allgemeinen Aufschwung. Infolge der starken, breiten wirtschaftlichen Aufwärts-Entwicklung ist nicht nur die Arbeitslosenquote 2006 im Norden so stark zurückgegangen wie in fast keinem andere Bundesland; endlich werden auch wieder in starkem Umfang neue Arbeitsplätze geschaffen: Schleswig-Holstein hat im Schulterschluss mit Hamburg den Jobmotor angeworfen.

Für die Landesregierung sind diese erfreulichen Entwicklungen eine Bestätigung ihres Kurses: Sparen bei den konsumtiven Ausgaben, aber gleichzeitig Gas geben bei den Investitionen in die Wissens- und Verkehrsinfrastruktur des Landes, um beste Bedingungen vor allem für die mittelständische Wirtschaft zu schaffen – denn dort werden die Arbeits- und Ausbildungsplätze, dort wird der Wohlstand geschaffen, in dem wir auch in Zukunft gerne leben wollen.

Um langfristig zu den wachstumsstärksten Regionen Europas zu gehören, müssen wir die Wissens-Basis in unserem Land kontinuierlich verbreitern und vertiefen: Herausragende Forschungsinstitute wie das Kieler IFM-GEOMAR, das maßgeblich zum Erfolg des Exzellenzclusters „Zukunft Meer“ beiträgt, mit dem fast 30 Millionen Euro Bundesforschungsmittel nach Kiel fließen, zeigen uns die Richtung: Wissenschaft, Forschung und Lehre müssen interdisziplinär arbeiten, möglichst eng mit der Wirtschaft kooperieren und dabei vor allem qualitativ stark sein. Mit dem neuen Hochschulgesetz hat die Landesregierung für den Hochschulbereich im vergangenen Jahr beste Rahmenbedingungen, vor allem für mehr Profilierung, geschaffen.

Wir müssen dafür sorgen, dass sich die innovative Kraft aus dem Mittelstand auch in Wachstum und Arbeitsplätzen niederschlagen kann. So fördern wir in zentralen Kompetenzfeldern unserer Wirtschaft Netzwerke, die mehr Wissen in mehr Innovation ummünzen. Schon heute liegen z. B. die Patentanmeldungen im Bereich der Lebenswissenschaften weit über dem Bundesdurchschnitt. Diese Stärken werden weiter ausgebaut, um im Zusammenspiel mit unserer dynamischen mittelständischen Wirtschaft noch mehr hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen, die international wettbewerbsfähig sind.

Wir verknüpfen diese Innovationspolitik mit unseren traditionellen Stärken, zum Beispiel im Tourismus, wo wir mit einer neuen Strategie Anreize setzen, damit auch von privater Seite mehr in Qualität und Know-how investiert wird. Zugleich helfen wir den Unternehmen dabei, neue Märkte im Ausland zu erschließen. Und wir optimieren unsere Finanzierungs- und Beratungsangebote in der Wirtschafts- und Technologieförderung.

Mit dem 2006 ausgelaufenen „Regionalprogramm 2000“ und dem seit dem 1. Januar 2007 geltenden „Zukunftsprogramm Wirtschaft“ haben wir auch in der Förderpolitik einen Paradigmenwechsel vollzogen: Mehr Investitionen in Bildung und Wissen, mehr Fördergelder für Innovationen und Wissen - eine große Chance aber auch eine große Herausforderung für alle Regionen in Schleswig-Holstein.

Dass bei alledem der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur eine Hauptaufgabe bleibt, steht außer Frage. Durch den stark zunehmenden Welthandel boomen Schifffahrt und Häfen, und erstklassige Hinterlandverbindungen werden immer wichtiger. Sowohl die A 20 als auch die feste Fehmarnbeltquerung bleiben für Schleswig-Holstein Schlüsselprojekte für die Zukunft. Der Ausbau der Häfen ist in vollem Gange.

Ich bin überzeugt: Mit dem Wissen, dem Mut, der Einsatzbereitschaft und der Kreativität der Menschen in Schleswig-Holstein und einer konsequenten Fortsetzung unserer Zukunftspolitik werden wir den Schwung aus dem Jahr 2006 nicht nur halten, sondern weiter verstärken können.

Wirtschaftsbericht 2007: Mehr Wissen – Mehr Wirtschaft

Inhaltsverzeichnis

1. Wirtschaftsentwicklung und wirtschaftspolitische Herausforderungen	7
2. Forschung, Innovation und Bildung.....	13
2.1 Hochschulen und Forschungseinrichtungen	14
2.2 Technologie und Innovation.....	18
2.3 Ausbildung und Weiterbildung.....	21
3. Wirtschaftsstruktur und Kompetenzfelder.....	25
3.1 Branchenentwicklung 2006 in Kürze	25
3.2 Die Kompetenzfelder der schleswig-holsteinischen Wirtschaft	29
3.2.1 Life Sciences	29
3.2.2 Maritime Wirtschaft	31
3.2.3 Energie.....	33
3.2.4 Informationstechnologie und Medien.....	35
3.2.5 Mikro- und Nanotechnologie	36
3.2.6 Ernährungswirtschaft	37
3.2.7 Tourismus	38
3.2.8 Chemie und Mineralölverarbeitung.....	40
3.2.9 Luftfahrt und Verkehrstechnik.....	41
4. Investitionsprogramme und Wirtschaftsförderung	42
4.1 Zukunftsprogramm Wirtschaft.....	42
4.1.1 Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)	42
4.1.2 Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“	43
4.1.3 Förderziele des Zukunftsprogramms Wirtschaft.....	44
4.2 Regionale Wirtschaftsförderung bis 2006.....	45
4.2.1 Regionalprogramm 2000	45
4.2.2 Europäische Strukturpolitik bis 2006	46
4.2.3 Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur 2006“	47
4.3 Schleswig-Holstein Fonds	47
4.4 Mittelstandsförderung	48
4.4.1 Finanzierungshilfen.....	48

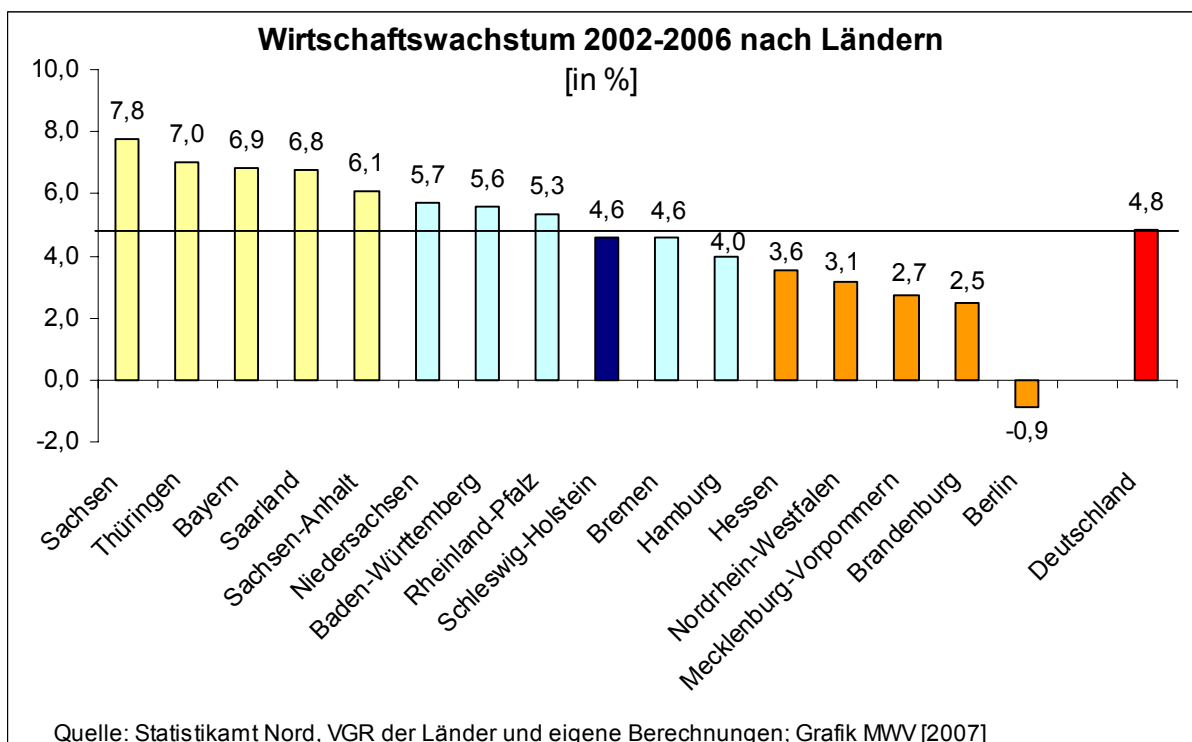
4.4.2 Außenwirtschaftsförderung	49
4.4.3 Familienfreundlicher Betrieb	50
4.4.4 Sonstige Maßnahmen zur Unterstützung des Mittelstands“	51
4.5 Konversionspolitik	52
4.6 Ansiedlungsförderung	53
5. Verkehrsinfrastruktur und wirtschaftliche Zusammenarbeit	55
5.1 Drehscheibe zwischen Nord- und Ostsee	55
5.1.1 Straßen und Bahnverbindungen	55
5.1.2 Häfen und Schifffahrt	58
5.1.3 Luftverkehr	59
5.1.4 Logistik	60
5.2 Partner im Norden	60
5.2.1 Norddeutsche Zusammenarbeit.....	60
5.2.2 Region im Aufwind – Süddänemark-Schleswig	62
6. Anlagen.....	64
6.1 Wirtschaftsförderung von A bis Z	
6.2 Bildungsfreistellung und BFQG	

1. Wirtschaftsentwicklung und wirtschaftspolitische Herausforderungen

Die deutsche Wirtschaft konnte im Jahr 2006 einen kräftigen Aufschwung verzeichnen. Nach einem mageren Wirtschaftswachstum von lediglich 0,9 % in 2005 nahm das reale Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr um 2,7 % zu. Dabei wurde das Wachstum neben einer weiter bestehenden Exportdynamik zunehmend auch von der Belebung der inländischen Investitionstätigkeit getragen und von einer Aufhellung der Arbeitsmarktsituation begleitet.

Schleswig-Holstein konnte aufgrund seiner eher diversifizierten, mittelständischen Wirtschaftsstruktur in den ersten Quartalen des Jahres 2006 von dieser Dynamik noch nicht in vollem Umfang profitieren. Die ersten Schätzungen des Bund-Länder-Arbeitskreises Statistik ergaben dennoch ein deutliches Wirtschaftswachstum von 1,9 % gegenüber dem Vorjahr.

In der mittelfristigen Perspektive liegt Schleswig-Holstein damit im Mittelfeld der deutschen Bundesländer. Wie die Abbildung zeigt, betrug das reale Wirtschaftswachstum von 2002 bis 2006 4,6 %. Damit liegt Schleswig-Holstein zusammen mit den Ländern Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Bremen und Hamburg im Bereich des Bundesdurchschnitts von 4,8 %. Dies ist nicht zuletzt Ausdruck der Tatsache, dass die Wirtschaftsentwicklung Schleswig-Holsteins traditionell aufgrund des breit aufgestellten Mittelstandes sehr viel stabiler verläuft als in anderen Bundesländern.

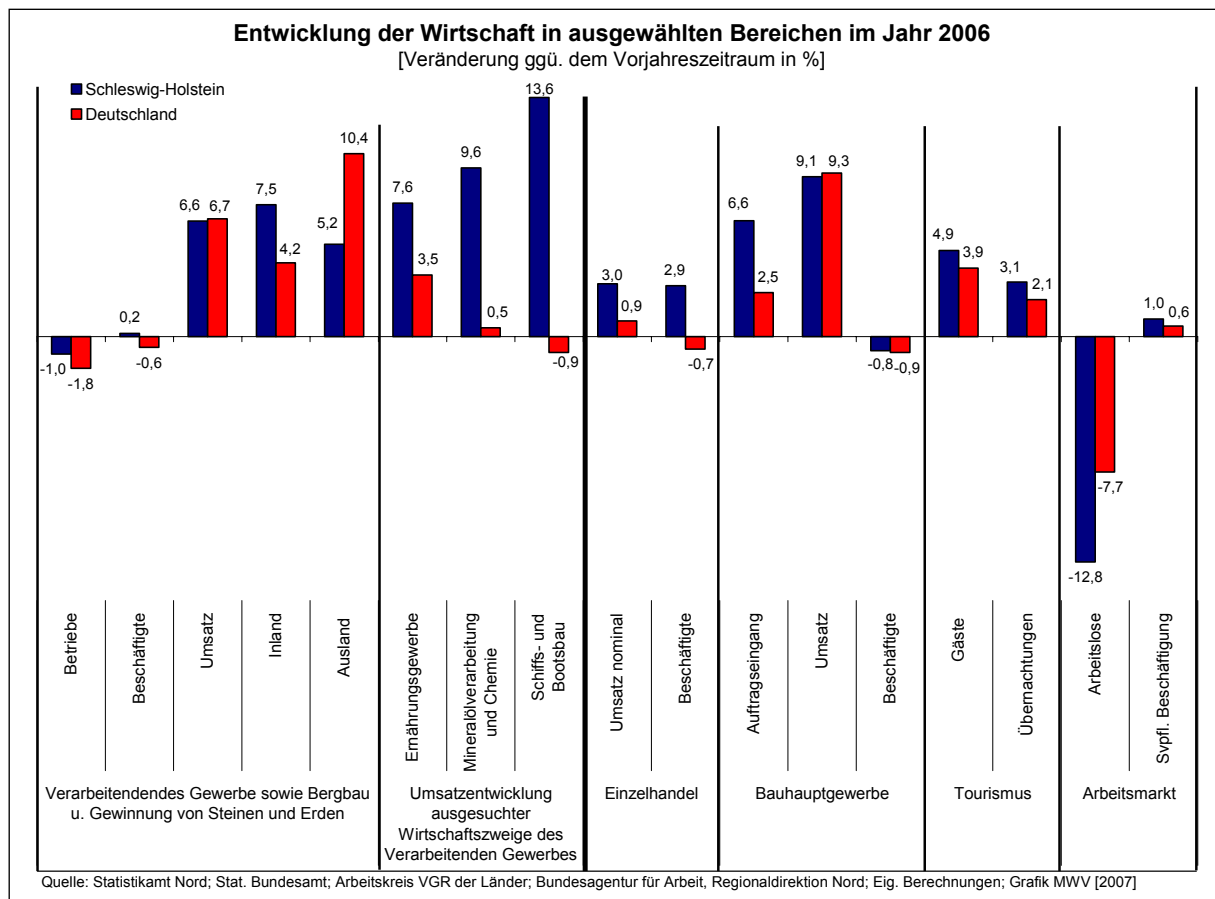


Außerdem haben sich wichtige Bereiche der Wirtschaft Schleswig-Holsteins im weiteren Jahresverlauf sehr positiv entwickelt:

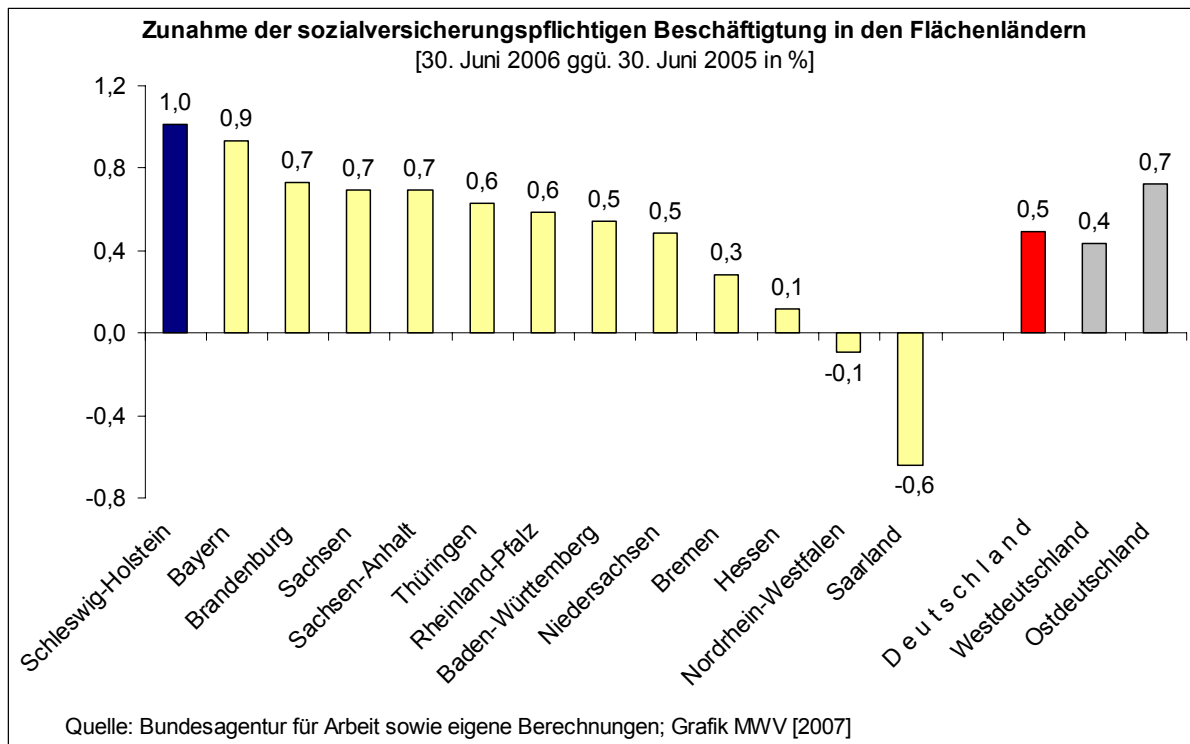
Einige **bedeutende Branchen** haben sich erheblich **besser** entwickelt als **im Bund**. Dies gilt im Verarbeitenden Gewerbe insbesondere für das Ernährungsgewerbe, den Bereich Mineralölverarbeitung und Chemie sowie Schiff- und Bootsbau. Außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes war eine überdurchschnittliche Entwicklung im Einzelhandel, im Baugewerbe und im Tourismus zu verzeichnen.

Dies hat insgesamt dazu geführt, dass sich der Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein sehr viel besser entwickelt hat als im Bund. Die Zahlen zeigen, dass im Gegensatz zum Bund im Verarbeitenden Gewerbe die Beschäftigung gestiegen ist.

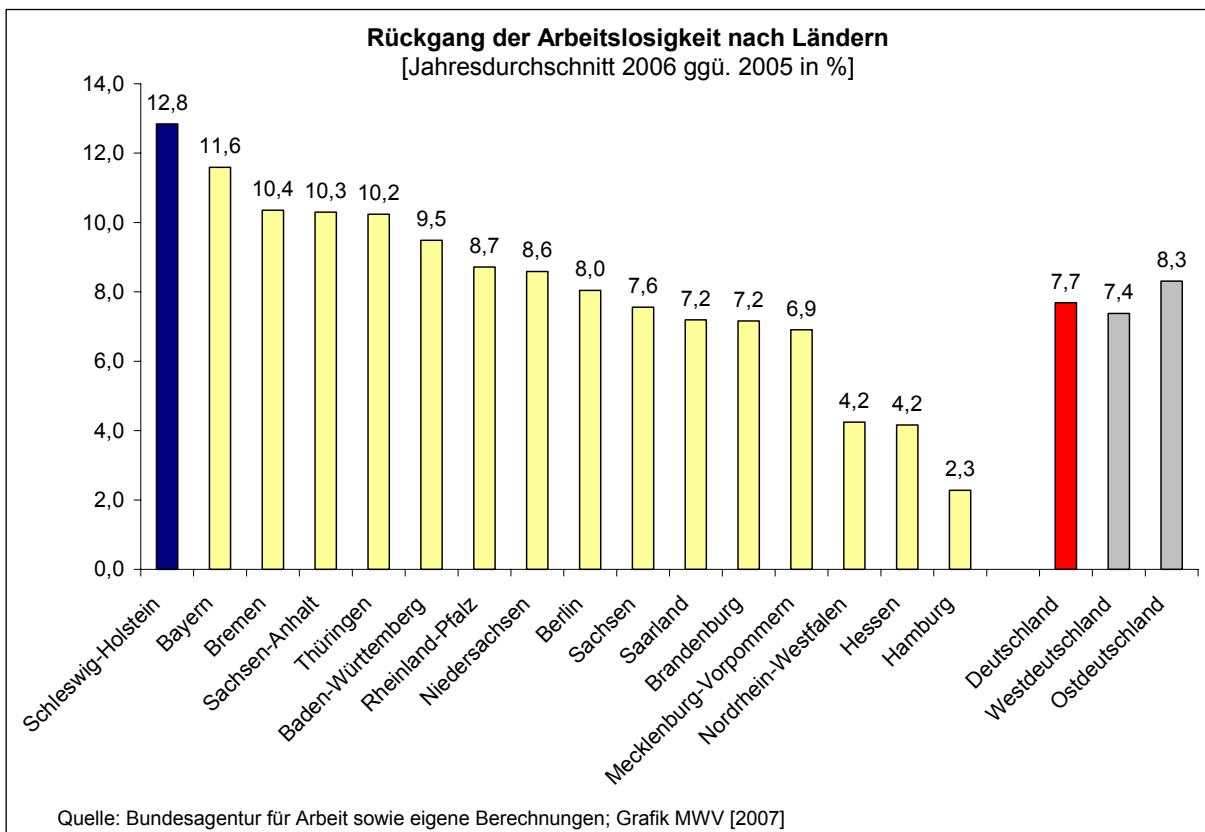
Gleiches gilt für den Einzelhandel und das Baugewerbe. Insgesamt sank so die Arbeitslosigkeit im Jahr 2006 im Vergleich zum Vorjahr um 12,8 % und die Anzahl des sozialversicherungspflichtig. Beschäftigten stieg um 1,0 %.



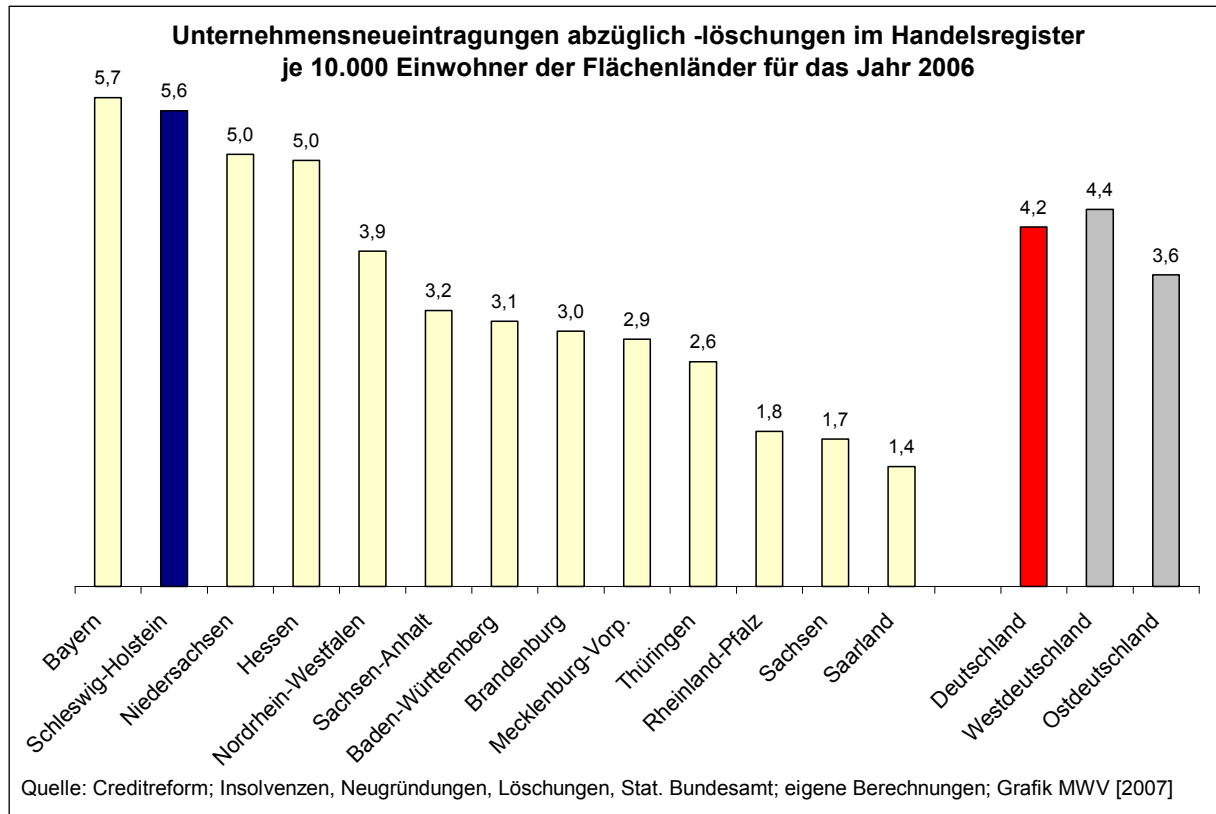
Die wirtschaftliche Dynamik ist also auf dem Arbeitsmarkt angekommen und Schleswig-Holstein nimmt bei der Arbeitsmarktentwicklung einen Spitzenplatz ein. Bei der **Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung** liegt Schleswig-Holstein an der Spitze der bundesdeutschen Flächenländer. Dabei sehen die vorläufigen Berechnungen des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts des Bundes mit 2,7 % sowie beispielsweise der Länder Bayern und Sachsen mit 2,8 bzw. 4,0 % sehr viel höhere Wachstumsraten als für Schleswig-Holstein vor.



Die positive Wirtschaftsentwicklung zeigt also in Schleswig-Holstein deutlich stärkere Arbeitsmarkteffekte als in anderen Bundesländern. Dies führt auch dazu, dass Schleswig-Holstein beim **Rückgang der Arbeitslosigkeit** im Jahresdurchschnitt den ersten Platz einnimmt.

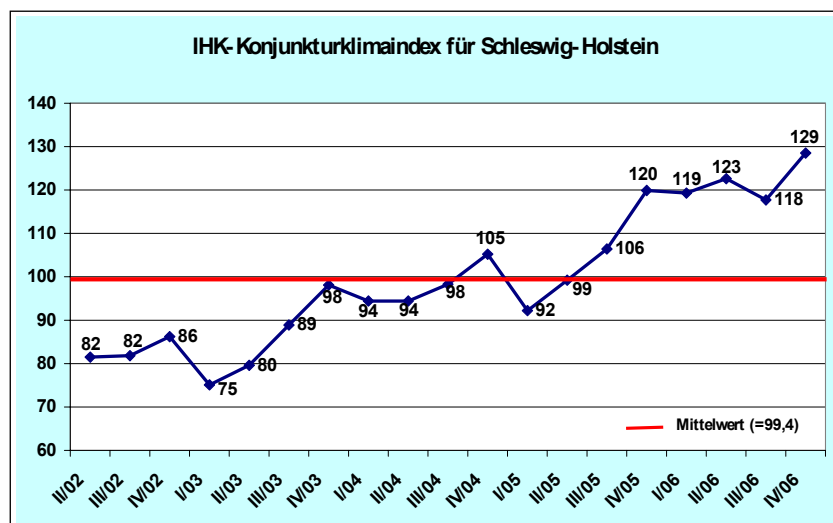


Ein weiterer Hinweis auf die im Jahresverlauf zunehmende wirtschaftliche Dynamik in Schleswig-Holstein ergibt sich aus den **Unternehmensneugründungen**. Auch hier liegt Schleswig-Holstein zusammen mit Bayern an der Spitze der Bundesländer und deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Der Aufschwung steht somit auf einer breiten Basis und wird von einer deutlichen Ausweitung der Beschäftigung getragen. Entsprechend positiv sehen auch die Unternehmen in Schleswig-Holstein in die Zukunft.



Der IHK-Konjunkturbericht für das vierte Quartal 2006 zeigt, dass die Wirtschaft mit Rückenwind in das neue Jahr startet: „Nicht nur dank eines starken Endsprints im Jahr 2006 geht die schleswig-holsteinische **Wirtschaft mit Zuversicht in das Jahr 2007**.

Die Konjunktur im nördlichsten Bundesland steht zunehmend stabiler auf zwei Beinen: Neben der florierenden Exportkonjunktur sorgt auch die Inlandsnachfrage für spürbare Impulse. Im vierten Quartal 2006 hat sich der IHK-Konjunkturklimaindex, der einen Wert zwischen 0 und 200 annehmen kann, im Vergleich zum Vorquartal von 118 auf 129 Punkte verbessert und damit einen deutlichen Sprung nach oben getan; auch der gute Vorjahreswert von 120 wurde deutlich übertroffen.“



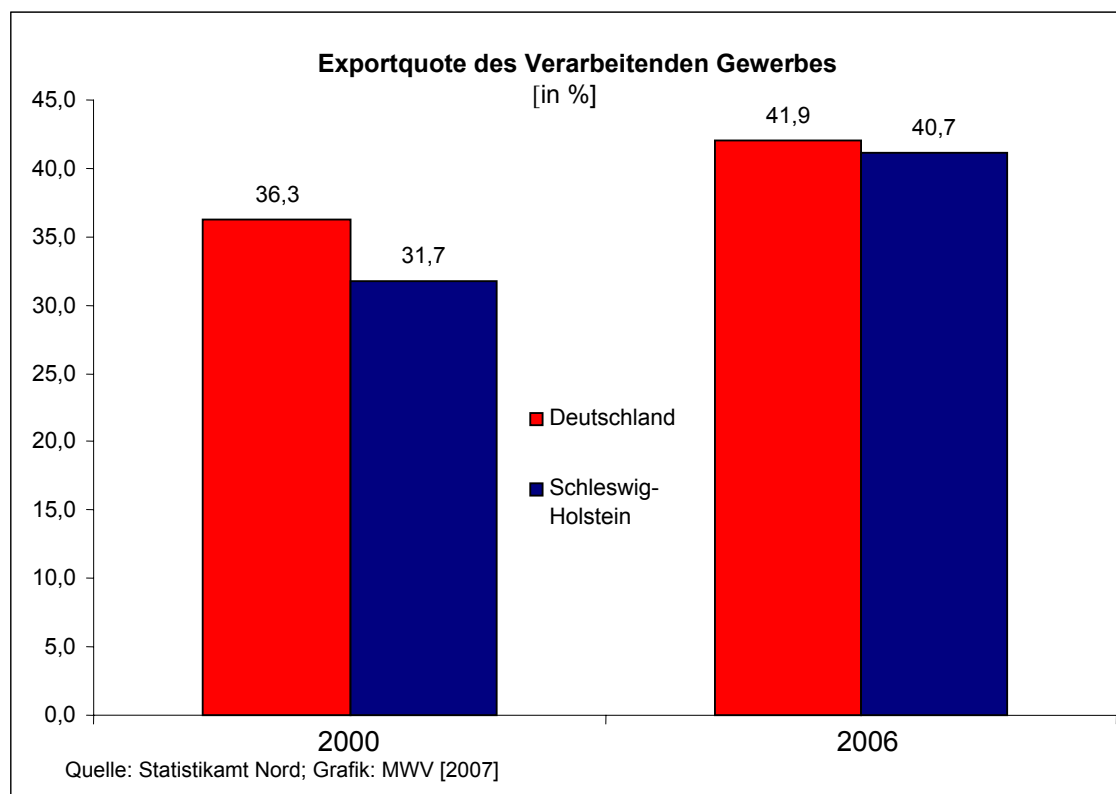
verbessert und damit einen deutlichen Sprung nach oben getan; auch der gute Vorjahreswert von 120 wurde deutlich übertroffen.“ (www.ihk-schleswig-holstein.de)

Die Studie des Instituts für Weltwirtschaft¹ belegt eine erfolgreiche Integration in die internationale Arbeitsteilung. Nach dieser Studie ist es den schleswig-holsteinischen Industrieunternehmen gelungen, sich trotz der gestiegenen Wettbewerbsintensität auf den Kernmärkten Westeuropas und den wachstumsstarken Märkten Asiens und Nordamerikas erfolgreich zu positionieren.

Die **positive Außenhandelsentwicklung** des Landes hat sich auch im Jahre 2006 fortgesetzt. Die kontinuierliche Steigerung der Exporte – sämtlich in Schleswig-Holstein gefertigte Produkte – zeigt, dass die schleswig-holsteinische Wirtschaft international gut aufgestellt ist. Die Importe sind ebenfalls gestiegen. Importgüter verbleiben aber nicht vollständig im Wirtschaftsgebiet Schleswig-Holstein. Sie spiegeln die gut entwickelte Handels-Drehscheibenfunktion wider und unterstreichen die Rolle der Ostseehäfen als Eingangstore (vgl. hierzu Kapitel 5.1).

Die **Exporte** haben nach den vorliegenden Zahlen im Jahr 2006 auf ca. 17,5 Milliarden Euro zugenommen. Das entspricht einer Steigerung von + 7 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die europäischen Länder bauten ihre dominante Stellung bei den Exporten aus (EU-Länder: an die 70 %). Während die Ausfuhr in die großen westeuropäischen Länder keine großen Veränderungen zeigte, legte der Export in kleinere Länder im Einzelfall sehr stark zu. Für die Industriell entwickelten neuen EU-Länder galt dies in besonderem Maße. Bei den Überseemärkten zeigte sich in den U.S.A. eine Aufwärtsentwicklung und ein starker Rückgang der Exporte nach Japan. Die Ausfuhr in die VR China wuchs um etwas mehr als 20 %.

Die schleswig-holsteinischen **Importe** stiegen um ca. 21 %. Hier hält die VR China mit einem Wert von mehr als 3,8 Milliarden Euro (+ 36 %) unangefochten den Spitzenplatz, noch weit vor europäischen Nachbarn wie Großbritannien und den Niederlanden. Die nahen nordischen Nachbarn wie Dänemark, gefolgt von Schweden, spielen wegen der Durchleitung über hiesige Häfen eine herausgehobene Rolle. Insgesamt hat sich auch die Exportquote des Verarbeitenden Gewerbes entwickelt. Lag diese Quote für Schleswig-Holstein im Jahr 2000 noch 4,6 Prozentpunkte unterhalb des Bundesdurchschnitts so konnte im letzten Jahr trotz einer **deutlich gestiegenen Exportquote** Deutschlands fast das Bundesergebnis erreicht werden. Insgesamt stieg die Exportquote des Verarbeitenden Gewerbes seit dem Jahr 2000 um nahezu 10 Prozentpunkte.



¹ Institut für Weltwirtschaft (2006), Schleswig-Holstein Wirtschaft im Kräftefeld der Globalisierung

Erfreulich ist auch, so die Studie des Instituts für Weltwirtschaft, dass der **Beschäftigungs- und Exportanteil technologieintensiver Industrien seit den neunziger Jahren gewachsen** ist. Dieses Ergebnis wird durch eine Studie des Instituts für Regionalforschung an der Universität Kiel² gestützt. Die Untersuchung erkennt hervorragende Chancen in wichtigen Kompetenzfeldern der schleswig-holsteinischen Wirtschaft (siehe hierzu ausführlich Kapitel 3.2).

Das **Kompetenzfeld Life Science** mit den Bereichen Gesundheitswesen, Medizinische Präparate (bzw. Pharmazeutische Erzeugnisse) und Medizintechnik ist *das* Innovationssegment, in dem sich Schleswig-Holstein gegenüber anderen Regionen einen deutlichen Standortvorteil erarbeitet hat. Diesem Kompetenzfeld werden gute Chancen durch technologische Innovationen und Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Medizintechnik und Gesundheitswesen/Biowissenschaften attestiert. Gründe hierfür sind die starke Verankerung auf der Ebene des Gesundheitswesens bzw. der Pharmazie sowohl auf der betrieblichen Ebene, im Bereich der Hochschulen und Forschungseinrichtungen als auch bei den Patenten.

Der Gesundheitsbereich hat unter allen technischen Bereichen in Schleswig-Holstein die höchste Patentintensität. Gemessen an der Beschäftigung erreicht Schleswig-Holstein nach der Region München und noch vor der Region Stuttgart den zweiten Platz. Auch im Bereich medizinische, zahnärztliche und kosmetische Präparate ist die Patentintensität in den südlichen Regionen Schleswig-Holsteins fast sieben Mal so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

Die schleswig-holsteinischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen beschäftigen im Schwerpunkt Medizin 32 % mehr wissenschaftliches Personal als im westdeutschen Durchschnitt.

Insgesamt sind in Schleswig-Holstein knapp 140.000 Menschen sozialversicherungspflichtig in der Gesundheitswirtschaft beschäftigt. Dies ist mit einem Anteil von etwa 17,2% an der Gesamtbeschäftigung bundesweit die Spitzenposition. Um die Chancen des wachsenden Zukunftsmarktes Gesundheit für Schleswig-Holstein zu nutzen, hat die Landesregierung die **Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein** initiiert.

Beim **Kompetenzfeld Maritime Wirtschaft** handelt es sich um die Zusammenführung von zwei Bereichen, einem technischen, der die Felder Schiffbau, technische Schiffsausrüstung und Offshore-Technik umfasst, und einem aus den Naturwissenschaften kommenden Bereich Meerestechnik/Meeresforschung. Der Wirtschaftszweig Schiffbau ist in Schleswig-Holstein mit einem überproportionalen Anteil hochqualifizierter Beschäftigter im Vergleich zu Westdeutschland sehr stark spezialisiert. Beim Bereich Meerestechnik-/Meeresforschung ist festzuhalten, dass drei von sechs westdeutschen Forschungseinrichtungen der maritimen Naturwissenschaften mit insgesamt 584 Beschäftigten in Kiel angesiedelt sind. Damit nimmt Schleswig-Holstein in diesem Bereich eine herausragende Stellung ein. Nach der Potenzialanalyse wurde inzwischen ein Masterplan zur Umsetzung vorgelegt.

Auch das **Kompetenzfeld Ernährungswirtschaft** zeichnet sich durch Stärken im Hochschul- und Forschungsbereich und eine hohe Patentaktivität im Bereich Nahrungsmittel aus. Die Beschäftigung von wissenschaftlichem Hochschulpersonal liegt im Bereich Agrar- und Ernährungswissenschaften 14 % über dem westdeutschen Durchschnitt. Im technischen Bereich Nahrungsmittel und Tabak ist die Patentaktivität gemessen an den Beschäftigten fast drei Mal so hoch wie in Westdeutschland.

Dies sind **positive Potenziale**, auf die eine Ausweitung des Beschäftigungs- und Exportanteils technologieintensiver Industrien aufbauen kann. Arbeitsplätze dieser Art, so die Studie des Instituts für Weltwirtschaft, genießen einen relativ hohen Schutz vor Standortverlagerungen und stellen den Kern international wettbewerbsfähiger Beschäftigung im Land dar. Sie können als Basis für die verstärkte Ansiedlung eines Netzwerks komplementärer Dienstleistungen dienen. Eine Weiterentwicklung setzt ein **hohes Qualifikationsniveau der Beschäftigten** und eine **anwendungsorientierte Wissenschaftslandschaft** ebenso voraus wie eine **moderne Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur**.

Diese Standortfaktoren sind in Schleswig-Holstein vorhanden und werden weiter verbessert. Der Wirtschaftsbericht 2007 belegt, dass die Landesregierung die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft Schleswig-Holsteins entschlossen unterstützt.

² Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2006), Innovations- und Technologiepotenziale in Schleswig-Holstein und Hamburg

2. Forschung, Innovation und Bildung

Forschung, Innovation und Bildung sind nicht nur ein zentrales Element moderner Gesellschaften, sie sind auch ein entscheidender Standortfaktor.

Zur Umsetzung der Lissabon-Strategie, Europa zum attraktivsten, erfolgreichsten und wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen, haben die Regierungschefs auf ihrem Gipfel in Barcelona verabredet, die Investitionen in **Forschung** und Entwicklung auf 3 % des BIP zu steigern. Dabei sollen 2 % von der privaten Wirtschaft und 1 % von der öffentlichen Hand aufgebracht werden. Im Jahr 2006 haben Bund und Länder eine Zwischenbilanz über den aktuellen Stand Deutschlands zur Erreichung dieses Ziels gezogen. Um vom derzeitigen Stand von ca. 2,5 % auf 3 % zu steigern, ist ein realer Zuwachs von 20 % der F&E-Aufwendungen notwendig. Die Bilanz zeigt deutlich, dass insbesondere KMU im Hinblick auf F&E-Leistungen einen hohen Aufholbedarf haben. Um die Wettbewerbsfähigkeit der mittelständisch geprägten Wirtschaft in Schleswig-Holstein mittel- bis langfristig zu verbessern, muss die Wirtschaftspolitik hier ansetzen. Die Landesregierung hat sich dieser Aufgabe gestellt und den Bereich Technologie und Innovation als Schwerpunkt der Wirtschaftsförderung in den nächsten Jahren festgelegt (siehe dazu Kapitel 4)

Innovationen und neue Technologien sind der Schlüssel für wirtschaftliches Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen im globalen Markt. Die permanent steigende Innovationsgeschwindigkeit, die zunehmende Konvergenz von Technologien und die immer kürzer werdenden Innovations- und Produktlebenszyklen sowie die Veränderung von Produktionsabläufen stellen eine Herausforderung für die Wirtschaft dar. Dies erfordert eine hohe Flexibilität der Unternehmen bei der Entwicklung von neuen Produkten. Insbesondere die stark mittelständisch geprägte Wirtschaft in Schleswig-Holstein ist auf innovationsfördernde Rahmenbedingungen angewiesen. Das Ziel der Technologie- und Innovationspolitik Schleswig-Holsteins ist die Entwicklung eines zukunftsorientierten und wettbewerbsfähigen Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes. Mit der engen Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft setzt das Land neue Impulse für eine schnellere Umsetzung von Forschungsergebnissen in Produkte, Dienstleistungen und Verfahren und trägt somit maßgeblich dazu bei, die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in Schleswig-Holstein zu stärken. Zunehmende Bedeutung als Innovationsressource gewinnen dabei die Hochschulen, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Schleswig-Holstein. Sie müssen auch zukünftig in die Lage versetzt werden, sich den Anforderungen des internationalen Wettbewerbs gemäß auszurichten. Daneben soll die Funktion als Impulsgeber oder Innovationsstandort für die Wirtschaft nicht vernachlässigt werden.

Der gesellschaftliche und wirtschaftliche, demografische und technologische Wandel erfordert höhere Qualifikationen und die kontinuierliche Anpassung persönlicher und beruflicher **Bildung**. Das Berichtssystem Weiterbildung zeigt jedoch, dass bundesweit die Teilnahme an Weiterbildung sinkt. Schleswig-Holstein weist zwar überdurchschnittlich positive Werte von Wertschätzung der Weiterbildung auf, ist aber dennoch insgesamt vom Trend abnehmender Weiterbildungsbereitschaft betroffen – obwohl gleichzeitig der Fachkräftebedarf der Wirtschaft steigt. Ein Lösungsansatz ist, die Rahmenbedingungen und Anreize für berufliche Aus- und Weiterbildung zu verbessern, etwa durch laufende Modernisierung und bedarfsgerechten Ausbau eines landesweiten Netzes von Berufsbildungsstätten. Ziel ist, die Teilnahme an Weiterbildung zu erhöhen und die Ausbildungsbereitschaft und Innovationsfähigkeit der Betriebe und damit die Konkurrenzfähigkeit des Bildungs- und Wirtschaftsstandorts Schleswig-Holstein zu stärken. Auch bei der Ausbildungssituation sind weitere Anstrengungen notwendig, obwohl Schleswig-Holstein schon heute einen Spitzenplatz einnimmt.

Die mittelständisch geprägte Wirtschaft Schleswig-Holstein braucht alle drei Elemente um sich im Standortwettbewerb zu behaupten: Spitzenforschung und Innovationsdynamik aber auch das breite Fundament der Wissensvermittlung in Aus- und Weiterbildung. Nicht zuletzt die Zusammenlegung von Wissenschaft und Wirtschaft in einem Ministerium belegen, dass Schleswig-Holstein diese Herausforderung annimmt. Der Überblick in diesem Kapitel zeigt, dass die Politik die richtigen Anreize setzt.

2.1 Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Sowohl bei der Forschungsförderung als auch bei der innovationsfreundlichen Ausrichtung der Rahmenbedingungen, kommt den öffentlichen Hochschulen und Forschungseinrichtungen als Kern der Wissensgesellschaft und wissensbasierten Wirtschaft eine herausragende Rolle zu. Die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft ist von essentieller Bedeutung für die Innovationskraft Deutschlands. Gerade die Hochschulen als Orte der Wissenserzeugung und Wissensvermittlung sind das Rückgrat des deutschen Forschungssystems. Dieses Potenzial gilt es in Zukunft besser und intensiver zu nutzen. Der Bund hat mit seinen Exzellenz-Programmen und der HighTech-Strategie entscheidend dazu beigetragen.

Die Landesregierung hat bereits im Jahr 2005 eine **Innovationsstrategie** als ein Bündel von weitgehenden und nachhaltig wirksamen Maßnahmen zur Erreichung des Lissabon-Zieles beschlossen und schon teilweise umgesetzt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen in Forschung und Lehre, die Intensivierung der Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie die strategische Neuausrichtung der Förderprogramme.

Als ein äußeres Zeichen dieses **Paradigmenwechsels** gilt die Zusammenlegung des Wissenschafts- und Wirtschaftsressorts. Der in Deutschland erstmalige und viel beachtete Versuch soll eine abgestimmte und sich gegenseitig unterstützende Wissenschafts- und Wirtschaftspolitik aus einem Guss bewirken. Er wird begleitet von einer Reihe von Maßnahmen, die die Rahmenbedingungen der neuen Wissenschaftspolitik entscheidend verbessern.

Stärkere Profilierung der Hochschulen in Forschung und Lehre

Das **Hochschulgesetz** wurde novelliert und verschlankt. Die Hochschulen erhalten weitgehende Gestaltungsfreiheit durch eine Präsidialverfassung. In Anlehnung an die europäischen Standards wird in den Hochschulen ein Qualitätssicherungs-System für die Bewertung von Studienangeboten und Forschung eingerichtet. Berufungsverfahren können von den Hochschulen weitgehend autonom durchgeführt werden. Ausschreibungen müssen dem Ministerium nur noch angezeigt werden.

Zur Verbesserung der Forschungs- und Lehrkapazitäten werden neue Personalkategorien eingeführt: Die Lehrprofessur, die studentische Hilfskraft mit Abschluss sowie wissenschaftliche Mitarbeiter mit überwiegenden Lehraufgaben (Lecturer). Begabte Schülerinnen und Schüler können schon während der Schulzeit an den Hochschulen Prüfungen ablegen. Der Meisterbrief und andere hochqualifizierte Abschlüsse beruflicher Vorbildung gelten als Hochschulzugangsberechtigung.

Ein **Globalhaushalt** außerhalb des Landeshaushalts ist verbunden mit einer angemessenen Delegation von Befugnissen von der Landesregierung an die Hochschulleitung. Die neue Hochschulsteuerung orientiert sich an Leistungen und Zielen, die die Hochschulen mit der Landesregierung aushandeln.

Aus der Profilierung und der Bündelung der Ressourcen in Forschung und Lehre entsteht ein doppelter Vorteil für die Wirtschaft des Landes: Mehr Forschung für den Innovationsprozess und besser ausgebildeter Nachwuchs. Eine noch stärkere Ausrichtung der Hochschulprofile an den wirtschaftspolitischen Schwerpunkten der Landesregierung wird den Transferprozess beschleunigen (siehe Kapitel 2.2).

Der Prozess der **Stärkung von vorhandenen Stärken** wird fortgesetzt. Dabei ist eine hochschul- und institutsübergreifende Kooperation in den besonders innovativen Technologiefeldern eine Voraussetzung für den Erfolg. Der großartige Erfolg des **Exzellenzclusters** „Future Ocean“ kam nur durch eine enge Kooperation von IFM-GEOMAR mit der Christian-Albrechts-Universität zustande (siehe Kasten **Exzellenzcluster „Future Ocean“**). Auch für die Bewilligung eines weiteren Exzellenzclusters „Inflammation at interfaces“ in 2007 bestehen sehr gute Chancen. Hier liegt das Geheimnis des Erfolgs in der Zusammenarbeit der Kieler und Lübecker Medizin mit dem Forschungszentrum Borstel (siehe Kasten **Exzellenzcluster „Inflammation at interfaces“**). Für beide Exzellenzcluster ist die Finanzierung durch den Schleswig-Holstein Fonds gesichert (siehe Kapitel 4.3)

Im Rahmen des **Hochschulpakts** zwischen Bund und den Ländern werden im Frühjahr 2007 Strategien entwickelt, in welchen Studienbereichen zusätzliche Kapazitäten aufgebaut werden sollen. Die Landesregierung will dies nutzen um vorzugsweise die Kapazitäten in den von der Wirtschaft nachgefragten Wissensbereichen der Ingenieur- und Naturwissenschaften auszubauen und dadurch die Wissenschaft im Land noch näher an die Wirtschaft heranzuführen. Dazu dient auch die Politik der Stärkung der Kompetenzfelder der schleswig-holsteinischen Wirtschaft (siehe Kapitel 3.2).

Exzellenzcluster - Projekt aus der Grundlagenforschung mit weit reichenden Aus- und Einwirkungen auf die technologische und wirtschaftliche Entwicklung in den Kompetenzfeldern des Landes

„Future Ocean“

Die Zukunft unserer Gesellschaft hängt von der Entwicklung der Weltmeere ab, da die Ozeane einen großen Einfluss auf das Klimageschehen haben, unverzichtbare Ressourcen aber auch Gefahren bergen. Gleichzeitig werden die Ozeane durch die anthropogene CO₂-Freisetzung, die Fischerei und andere menschliche Aktivitäten zunehmend verändert.

In diesem Exzellenzcluster wird daher eine große Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) und den beteiligten Leibniz Instituten für Meereswissenschaften und Weltwirtschaft miteinander vernetzt, um den vergangenen Ozeanwandel zu rekonstruieren, den heutigen Ozeanwandel zu untersuchen, die zukünftigen Veränderungen vorherzusagen, die maritimen Ressourcen zu erforschen und Konzepte zu ihrer nachhaltigen Nutzung zu entwickeln sowie die Naturgefahren, die vom Ozean ausgehen, besser einzuschätzen.

Durch die Einbindung weiterer Disziplinen (Medizin, Soziologie, Ökonomie, Recht) werden die naturwissenschaftlichen, sozioökonomischen und rechtlichen Aspekte des Ozeans in einem multi-disziplinären Ansatz umfassend untersucht. Die Zukunft der Ozeane wurde bisher nicht in einem vergleichbar breit angelegten Netzwerk exzellenter Forscher untersucht. Die Meeresforschung wird daher durch das Cluster auf eine neue Ebene gehoben, auf deren Basis wissenschaftlich fundierte Leitlinien für Politik und Wirtschaft erarbeitet werden können.

Die Cluster-Forschung wird unter zwei Themen organisiert:

- Ozeane und Treibhauseffekt und
- Maritime Ressourcen und Naturgefahren.

Zu beiden Themen bestehen bereits profilierte Forschergruppen, die durch weitere Junior Forschergruppen (Junior Research Groups kurz: JRG's) ergänzt werden sollen. Die Forschungsinfrastrukturen werden in Plattformen gebündelt und weiterentwickelt während Bildungsangebote für Doktoranden und Master-Studierende in einer neuen „Integrated School of Ocean Sciences“ zusammengeführt werden. Das im Cluster erarbeitete Grundlagenwissen wird durch entsprechende Strukturen der Öffentlichkeit, Politik und Wirtschaft zur Verfügung gestellt und zur Anwendung gebracht. Der überwiegende Teil der Cluster-Ressourcen wird jedoch eingesetzt, um JRG's in viel versprechenden neuen Forschungsfeldern zu gründen. Die Leitungspositionen dieser Gruppen werden international ausgeschrieben und den erfolgreichsten Kandidatinnen und Kandidaten wird nach Ende der ersten Förderperiode eine permanente W2/W3-Professur angeboten. Durch die sehr gute Ausstattung der JRG's wird es gelingen, hoch qualifizierte Kandidaten/innen an das Cluster zu binden und die Position des Wissenschaftsstandorts Kiel mit der Universität Kiel und dem Leibniz-Institut für Meereswissenschaften als führender europäischer Standort in der Meeresforschung weiter zu stärken.

„Inflammation at interfaces“

Bei dem medizinischen Cluster handelt es sich um eine Kooperation von 70 verschiedenen Arbeitsgruppen der Universitäten Kiel und Lübeck sowie dem Forschungszentrum Borstel, die sich mit dem Thema Entzündungsforschung befassen. Durch dieses Exzellenzcluster wird Schleswig-Holstein zu einem internationalen Zentrum der Entzündungsforschung.

Die "Entzündung an Grenzflächen" stellt ein klinisches Problem dar, das viele Menschen betrifft. Haut und Schleimhäute in Lunge, Mund und Darm sind Barriereorgane, die den Körper gegen die Außenwelt abgrenzen. Geht in dieser Abgrenzung etwas schief, entwickeln sich Entzündungskrankheiten wie Asthma, Neurodermitis, Schuppenflechte, Parodontitis oder Morbus Crohn. Bisher kann die Medizin erst eingreifen, wenn der Krankheitsverlauf allenfalls nur noch verzögert, nicht aber mehr umgekehrt werden kann. Dies ist insbesondere für Menschen kritisch, die eine eigene genetische Veranlagung für die Erkrankung in sich tragen. Ein Ziel der Forschung ist es, herauszufinden, was beispielsweise in den Lebensbedingungen die "Entzündung an den Grenzflächen" bewirkt und welche weiteren Entzündungskrankheiten dies nach sich zieht. Die Ergebnisse des Clusters werden nicht nur zu neuen Therapien, sondern vor allem zu Methoden führen. Positive Auswirkungen sind auch für das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UK-SH) zu erwarten.

Stärkung der Kompetenzfelder

Durch die beiden Exzellenzcluster wird sowohl der Forschungsstandort Schleswig-Holstein als auch der Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein vorangebracht. Vor allem die Technologiekompetenz im Bereich der maritimen Wirtschaft sowie der Medizin- und Pharmaindustrie wird erheblich gestärkt. Dabei ist Schleswig-Holstein auch in den Kompetenzfeldern Maritime Wirtschaft und Life Science exzellent aufgestellt (siehe Kapitel 1 und Kapitel 3.1 sowie 3.2).

Stärkung der außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Die außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Lande bilden gemeinsam mit den Hochschulen des Landes die Grundlage für Forschung und Innovation. Sie tragen mit ihrer Exzellenz ganz wesentlich dazu bei, den Standort Schleswig-Holstein international bekannt zu machen.

Zu dieser wissenschaftlichen Kompetenz trägt auch ein Verfahren der regelmäßigen Evaluierung ihrer Leistungen bei. So wurden die beiden Forschungseinrichtungen **Forschungszentrum Borstel - Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften**, und das **Leibniz-Institut für Meereswissenschaften an der Universität zu Kiel** im Jahr 2006 von der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert und auf ihre wissenschaftliche Leistungsfähigkeit geprüft. Beide Forschungseinrichtungen schnitten dabei hervorragend ab. Die Forschungseinrichtungen **Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel** mit der angeschlossenen Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften wurden organisatorisch getrennt und als Stiftungen des öffentlichen Rechts verselbständigt. Gleichzeitig wurde der **Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften** die Bibliothek des Hamburger Welt-Wirtschafts-Archivs (HWWA) eingegliedert. Mit der Eingliederung der Bibliothek des HWWA ist in Schleswig-Holstein mit einem weiteren Standort in Hamburg die größte wissenschaftliche Dienstleistungseinrichtung in den Wirtschaftswissenschaften in Europa entstanden. Sie soll zur führenden Informationsvermittlungseinrichtung der Wirtschaftswissenschaften ausgebaut werden. Ebenfalls rechtlich verselbständigt als Stiftung öffentlichen Rechts wurde auch das **Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität zu Kiel**. Die Landesregierung erwartet von der Selbständigkeit der Forschungseinrichtungen weitere Impulse für die Forschung, eine bessere Drittmittelwerbung und ein schnelles und flexibles Herangehen an die neuen Herausforderungen in der Wissenschaft.

Die Zusammenarbeit der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein beim europäischen Forschungs-großprojekt **Freier Elektronen Laser XFEL** im Bereich Hamburg/Schenefeld ist 2006 bedeutend vorangekommen. So konnten erste Grundstücke für die Baumaßnahme erworben werden. Die Vertragsverhandlungen mit dem Bund und internationalen Konsortien sind weiter vorangeschritten.

Fortsetzung des Bologna-Prozesses zur Schaffung eines europäischen Hochschulraums

Der Bologna-Prozess hat in Schleswig-Holstein seine Wirkung entfaltet:

Die zuvor überwiegend einstufige Studienstruktur wird in eine **zweistufige Studienstruktur** (Bachelor und Master) umgewandelt.

Für die **Qualitätssicherung** unternehmen die Hochschulen erhebliche Anstrengungen.

Die **Internationalisierung** der Hochschulen hat erheblich zugenommen. Alle Hochschulen des Landes unterhalten strategische Kooperationen mit jeweils mehreren renommierten Hochschulen im Ausland, vorzugsweise in der Ostseeregion, in den USA, aber auch in China.

Wissenstransfer und wissenschaftliche Weiterbildung stärken

Die Weitergabe von Erkenntnissen aus dem Hochschulbereich in die Wirtschaft in Form von Technologie- und Know-How-Transfer, von wissenschaftlichen Fort- und Weiterbildungsangeboten für Berufstätige gehört zu den Grundaufgaben der Hochschulen. So ist das **Lebenslange Lernen** bei den immer schneller voranschreitenden wissenschaftlichen Erkenntnissen eine Voraussetzung für kontinuierliche Innovation. Hier sind die Potenziale der Hochschulen und die Nachfrage aus der Wirtschaft noch lange nicht ausgereizt. Eine Reihe von Maßnahmen soll den Transfer intensivieren und beschleunigen:

So sollen die Strukturen der **Beratungs- und Transfernetzwerke** gestrafft und übersichtlicher organisiert werden. Dabei steht die Zusammenarbeit der Transfereinrichtungen der Hochschulen, der ISH und der WTSH im Zentrum. Die Patentverwertung der PVA soll so verstärkt werden, dass eine öffentliche Förderung mittelfristig nicht mehr notwendig ist.

Bislang waren die wissenschaftlichen **Fortbildungsangebote der Hochschulen** auf Grund der geringen Nachfrage noch recht überschaubar. Mit neuen Konzepten und einer Anschubfinanzierung für das

lebenslange Lernen in der wissensbasierten Wirtschaft soll sich dies in den nächsten Jahren ändern. Ein Erfolg versprechender Ansatz ist die Wissensvermittlung mit Unterstützung von virtuellen Lernangeboten über das Internet (e-learning). Dabei sollen insbesondere Berufstätige angesprochen werden, die berufsbegleitend hochwertige Zertifikate und akademische Abschlüsse erwerben können. Das Zentrum für e-learning auf Hochschulniveau liegt an der FH Lübeck, wo mit der **Virtuellen Fachhochschule** und dem **Baltic Sea Virtual Campus** mehr als 2000 Studierenden akkreditierte Abschlüsse im Bachelor- und Masterbereich angeboten werden. In einer „Virtuellen Hochschullandschaft Norddeutschland (VHN)“ sollen die Aktivitäten aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern gemeinsam geplant und umgesetzt werden.

An der **Murmann School of Global Management and Economics** werden Fragestellungen des globalen Managements und der weltwirtschaftlichen Ökonomie miteinander verknüpft. Dieser Betriebs- und Volkswirtschaft integrierende, umfassende Ansatz wird Studierenden essenzielle Fähigkeiten für Top-Positionen in international agierenden Unternehmen und Organisationen eröffnen. Die Murmann School ist eine **Public-Private-Partnership** des Unternehmers und Ehrenpräsidenten des Bundesverbandes der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) Dr. Klaus Murmann, des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel sowie der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Die enge Kooperation unter den Partnern sowie die Einbeziehung ihrer internationalen Netzwerke gewährleisten Lehre und Forschung auf höchstem Niveau.

Der **Baltic Sea International Campus** ist ein weiteres Beispiel für eine Public-Private-Partnership: Die bisherige Liegenschaft des Fachbereichs Bauwesen der Fachhochschule Kiel in Eckernförde wird künftig für international ausgerichtete wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Flensburg und anderer Hochschulen genutzt, die vom Baltic Sea International Campus zusammen mit einem chinesischen Investor durchgeführt wird. Zielgruppe der Bildungsangebote sind zunächst deutsche und chinesische Nachwuchs- und Führungskräfte. Weiterbildende Masterstudienprogramme, die international vermarktet werden sollen, werden wesentliche Pfeiler des Angebots bilden. International besteht eine erhebliche Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung. Insbesondere in China besteht ein erhebliches Angebotsdefizit, da der durch die wirtschaftliche Expansion stark gestiegenen Nachfrage, insbesondere nach wirtschaftswissenschaftlicher Bildung, bislang nur ein unzureichendes Angebot gegenüber steht.

Mit der kostenneutralen Ausweitung des Angebots wissenschaftlicher Weiterbildung durch den Baltic Sea International Campus werden die Voraussetzungen für das lebenslange Lernen verbessert. Die neue Einrichtung in Eckernförde soll die international orientierten Aktivitäten der hiesigen Hochschulen befruchten, einen Anreiz für neue, aufgrund ihres hohen Niveaus attraktive Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung bieten und damit einen Beitrag zur Entwicklung der wissenschaftlichen Weiterbildung in Schleswig-Holstein insgesamt leisten.

Die o. g. Maßnahmen sollen vor allem die Rahmenbedingungen für eine stärkere Beteiligung der Hochschulen am Innovationsprozess und damit am Lissabon-Ziel vorbereiten. Dazu müssen Anreizmechanismen geschaffen werden, die die Partizipation der Hochschulen am Innovationsprozess steigern, d. h. mehr Professorinnen und Professoren für die Interessen der Wirtschaft zu gewinnen.

Aktivierung der Fachhochschulen - Mit ihrem praxisorientierten und wirtschaftsnahen Forschungsansatz sind gerade die Fachhochschulen begehrte Partner für Industriekooperationen, insbesondere beim Mittelstand. Mit einer flexibleren Handhabung der Lehrverpflichtung und einem speziellen Förderprogramm zum Aufbau eines wissenschaftlichen Mittelbaus an Fachhochschulen sollen die Bedingungen für Industriekooperationen sowie dem Wissens- und Technologietransfer verbessert werden.

Stärkere Beteiligung der Hochschulen an den Förderprogrammen - Um die Bedeutung der Hochschulen als Innovationsressource hervorzuheben, ist die Beteiligung am Zukunftsprogramm Wirtschaft wesentlich erweitert worden. Waren die Hochschulen in der vergangenen Förderperiode nicht antragsberechtigt, hat sich dies in der neuen Förderperiode 2007 – 2013 grundlegend geändert. Im Förderbereich der innovativen Projekte werden vor allem Kooperationsprojekte der Hochschulen und Forschungsinstitute mit der schleswig-holsteinischen Wirtschaft gefördert (siehe Kapitel 2.2 Technologie und Innovation).

Breite finanzielle Unterstützung - Die technische Infrastruktur und Ausstattung der Hochschulen wurde mit zahlreichen Maßnahmen aus dem Schleswig-Holstein Fonds auf den neuesten Stand gebracht. Zudem wird der Aufbau der Exzellenzcluster „Future Ocean“ und „Inflammation at Interfaces“ unterstützt. In der Laufzeit des SH-Fonds 2005 bis 2009 ist geplant, insgesamt rund 43 Millionen Euro für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Mit dem Innovationsfonds werden an den Hochschulen sowohl Forschungsprojekte gefördert, wie auch organisatorische Veränderungen und Verbesserungen der Lehre. Hierfür stehen jährlich 7 Millionen Euro zur Verfügung.

2.2 Technologie und Innovation

Die Förderung von Technologie und Innovation an der Schnittstelle von Wissenschaft und Wirtschaft erfolgt insbesondere in den Bereichen, die von herausragendem Interesse des Landes sind und im Sinne von „Stärken stärken“ entsprechende wirtschaftliche und wissenschaftliche Potenziale aufweisen. Zu diesen herausragenden Bereichen gehören:

- Maritime Wirtschaft und maritime Technologien
- Medizintechnik und Biotechnologie
- Ernährungswirtschaft und –wissenschaft
- Mikro- und Nanotechnologien
- Erneuerbare Energien
- Informations- und Kommunikationstechnologien

Die sowohl nachfrage- als auch angebotsorientierten Maßnahmen bilden die gesamte Innovationswertschöpfungskette ab und umfassen u. a. Netzwerke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, Forschung an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen, Verbundforschungs- und Entwicklungsprojekte, Kompetenzzentren an Hochschulen und Fachhochschulen, Errichtung und Ausbau der Forschungs- und Technologieinfrastruktur, Beratungs- und Förderinfrastruktur, Existenzgründungen aus Hochschulen, technologische Innovationen in Unternehmen sowie Weiterbildung und Qualifizierung.

Mit Hilfe des Schleswig-Holstein Fonds, des Regionalprogramm 2000, des Innovationsfonds sowie des Programms Hochschule, Wirtschaft, Transfer der Innovationsstiftung Schleswig-Holstein konnten in 2006 die folgenden Maßnahmen, die auch wesentlich die Aktionsfelder zur Weiterentwicklung der Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen betreffen, mit insgesamt 26 Millionen Euro unterstützt werden:

Förderung der Forschungsinfrastruktur sowie Stärkung der anwendungsorientierten Forschung

Eine effiziente und leistungsfähige Forschungsinfrastruktur ist die Basis für die Generierung von Wissen und wissenschaftlichen Erkenntnissen, die für den Transfer in die Wirtschaft genutzt und in Innovationen umgesetzt werden können. Die Förderung der Forschungsinfrastruktur und der anwendungsorientierten Forschung dient der Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen und Forschungseinrichtungen und gleichzeitig den Unternehmen als Innovationsquelle zur Entwicklung neuer Produkte. Ferner wird die Attraktivität des Innovationsstandortes Schleswig-Holstein für ansiedlungswillige technologieorientierte Unternehmen sowie Ausgründer aus den wissenschaftlichen Einrichtungen erhöht. Zur Stärkung der Forschungsinfrastruktur wurden im Jahre 2006 u. a. die folgenden Projekte initiiert und umgesetzt und in den kommenden Jahren fortgeführt

- Etablierung einer Fraunhofer-Arbeitsgruppe und langfristige Errichtung eines Fraunhofer-Instituts für Lebenswissenschaften
- Projektförderung und weiterer Ausbau des Fraunhofer-Instituts für Siliziumtechnologie
- Planung, Bau und Betrieb eines Partikeltherapiezentrum
- Errichtung des Wissenschaftsparks an der Universität Kiel; geplante Erweiterung des Zentrums für Medizinische Biotechnologie durch Kooperationsflächen
- Grundsteinlegung des Technologiezentrums für Blaue Biotechnologie (MariCube) und Errichtung des Gebäudes
- Konzeption einer Forschungsplattform für die Offshore-Windenergienutzung sowie deren Errichtung im Jahr 2007
- Ausbau der Nanotechnologie an der Technischen Fakultät der Universität Kiel durch Großgeräte sowie Etablierung von Reinraumkapazitäten

Förderung von Forschung und Entwicklung in Unternehmen; Förderung von innovativen Unternehmensgründungen

Die einzelbetriebliche Förderung unterstützt die Forschung und die Entwicklung von Prototypen durch Unternehmen in Schleswig-Holstein, die zu neuen Produkten führen. Neue Produktionsverfahren sollen etabliert und entsprechend hochqualifiziertes Personal eingestellt werden. Durch die Unterstützung von Existenzgründungen soll die Anzahl von technologieorientierten Unternehmen erhöht werden. Dazu wurden

im Berichtsjahr beispielsweise folgende Instrumente eingesetzt, die in den kommenden Jahren im Rahmen des Zukunftsprogramms Wirtschaft fortgeführt werden:

- Betriebliche Innovationsförderung für die Entwicklung innovativer Produkte,
- Programm Innovationsassistent zur Erhöhung des FuE-Personals in Unternehmen,
- Investitionsförderung in kleinen und mittelständischen Unternehmen,
- Förderung von Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen und jungen technologieorientierten Unternehmen durch den im Berichtszeitraum gegründeten Seed- und StartUp-Fonds.

Verbesserung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft; neue Impulse durch Anreizsysteme

Die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft ist die Basis für den Technologietransfer und damit ein Schlüsselement der Technologie- und Innovationspolitik des Landes. Die weitere Intensivierung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie konzeptionelle Überlegungen zur Einführung neuer Anreizsysteme für Kooperationen sollen im Jahre 2007 verstärkt werden durch

- Förderung von Forschungsverbundprojekten zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Rahmen der Technologieförderung des MWV,
- Projektförderung durch das Programm „Hochschule, Wirtschaft, Transfer“ der Innovationsstiftung, das vom MWV zu 50 % finanziert wird,
- Projektförderung durch das Programm eRegion Schleswig Holstein PLUS, Bereich „Wissenstransfer“, das von der EU, dem MWV und der Innovationsstiftung finanziert wird,
- Förderung von Kompetenzzentren an Hochschulen und Fachhochschulen, an denen für Unternehmen themenspezifisch Forschung und Entwicklung, Dienstleistungen und Vermarktungsaktivitäten angeboten werden,
- Förderung von themenspezifischen Netzwerken zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Rahmen des Zukunftsprogramm Wirtschaft,
- Entwicklung von Anreizmodellen zum Forschungsbonus bzw. Forschungsprämie,
- Förderung des Dialogs durch die zentrale Technologiemarketingveranstaltung, den Schmidt-Römhild Technologiepreis.

Ausbau der wissenschaftlichen Kompetenzen in Schwerpunktbereichen

Vorrangiges Ziel einer umfassenden Technologie- und Innovationspolitik muss es sein, in den Schwerpunktbereichen des Landes wissenschaftliche Kompetenz aufzubauen oder zu stärken und damit eine kritische Masse zu erzielen. Diverse Maßnahmen an den Hochschulen des Landes wurden dazu bereits initiiert und werden im weiteren Prozess umgesetzt (dazu sei auch auf das Kapitel Wissenschaft verwiesen):

- Errichtung von Stiftungslehrstühlen in zukunftsorientierten Schwerpunktbereichen (u. a. Aquakultur, Nautik, Orthopädie),
- Umwidmung von Lehrstühlen auf die Schwerpunktbereiche des Landes (z. B. Nanotechnologie),
- Umsetzung eines neuen Hochschulgesetzes zur Förderung der Autonomie und des Wissenstransfers: Steuerung durch Zielvereinbarungen,
- Förderung der strategischen Ausrichtung der Hochschulen als Dienstleister für den Wissenstransfer durch das Programm „Lebenslanges Lernen“ im Zukunftsprogramm Wirtschaft.

Die beschriebenen innovationspolitischen Aktivitäten im Bereich der Projektförderung wurden im Berichtszeitraum durch öffentlichkeitswirksame Technologieveranstaltungen ergänzt und haben wesentlich dazu beigetragen, Schleswig-Holstein als Innovationsstandort zu vermitteln und damit ein positives Innovationsklima zu schaffen. Zentrale Veranstaltungen in 2006 waren

- **„Schleswig-Holstein – Zukunftsland“**
Maritime Wissenschaft und Wirtschaft prägen Schleswig-Holstein als Land zwischen den Meeren. Die Landesinitiative "Zukunft Meer" und die Maritime Wissenschaft und Wirtschaft stellten sich am 9. März 2006 erfolgreich in der Landesvertretung in Berlin vor. Die Veranstaltung bildete den Auftakt der neuen Veranstaltungsreihe „Schleswig-Holstein – Zukunftsland“.
Vor rund 350 Gästen präsentierten Schleswig-Holsteinische Unternehmen Medikamente und Wein aus

dem Meer, Hausboote, moderne Hafenlogistik und Hafenüberwachung, Hydrographie und das Nordsee-Monitoring-System.

Das Leibniz-Institut für Meereswissenschaften IFM-GEOMAR schaltete von Berlin aus live auf das deutsche Forschungsschiff "Sonne" vor Indonesien, ließ Gashydrat in den Händen des Ministerpräsidenten brennen und gab einen Einblick in das ausnahmsweise auf dem Trockenen stehende Forschungstauchboot "Jago".

- **Verleihung Meerespreis Schleswig-Holstein; Elisabeth-Mann-Borgese-Preis**

Auch unter der Flagge Zukunft Meer wurde erstmals der Elisabeth-Mann-Borgese-Meerespreis der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung am 20. September 2006 verliehen. Der Kieler Meeresforscher Professor Dr. Erwin Suess und der ehemalige Direktor der UN Umweltbehörde (UNEP) Professor Dr. Klaus Töpfer wurden mit dem Meerespreis ausgezeichnet. Vor rund 250 internationalen Gästen in Kiel würdigte der EU-Kommissar für Fischerei und Meeresangelegenheiten, **Dr. Joe Borg**, das globale Engagement beider Preisträger. Gesponsert wird der mit 20.000 Euro dotierte Preis unter anderem von dem Mare-Verlag Hamburg und dem Nordwest-Lotto Schleswig-Holstein.

Elisabeth Mann-Borgese (1918-2002) ist es unter anderem maßgeblich zu verdanken, dass im heutigen Seerecht die Meere als Gemeinerbe der Menschheit angesehen werden und dass im August 1996 der Internationale Seegerichtshof in Hamburg seine Arbeit aufgenommen hat. In dem 1972 von ihr auf Malta gegründeten „International Ocean Institute“ werden ökologische, ökonomische wie auch rechtliche Fragen diskutiert.

Nähere Informationen zu dem Konzept des Preises, der Jury, zu Elisabeth Mann-Borgese, zu den Preisträgern und zu der Landesinitiative Zukunft Meer finden Sie im Internet unter www.zukunft-meer.schleswig-holstein.de

- **Wissensland Schleswig-Holstein – Tag der Deutschen Einheit 2006**

Die zentralen Feierlichkeiten des Tages der Deutschen Einheit haben am 3. Oktober 2006 in Kiel stattgefunden. Schleswig-Holstein stand an diesem Tag im Fokus der Öffentlichkeit. Über 400.000 Gäste wurden rund um die Hörn mit Unterhaltung, gutem Essen, aber auch Information versorgt. In dem Zelt Wissensland Schleswig-Holstein haben Wirtschaft und Wissenschaft aus den Bereichen Maritim, Life Science, Erneuerbare Energien und Forschung sich dem interessierten Publikum offen, freundlich und kompetent präsentiert. Der OP der Zukunft war ein großer Publikumsmagnet ebenso wie der Fallschirmsimulator oder das Labor zum Mitmachen der Berufsschule Niebüll. Die Ausstellung „Ozean der Zukunft“ des IFM-GEOMAR war ein weiteres Highlight. Der Mix aus Wissenschaft, Innovation und Technik fand bei dem Publikum soviel Anklang, dass so mancher laut fragte: „Könnten wir das nicht öfter machen?“

- **Verleihung Schmidt-Römhild Technologiepreis 2006**

Die Lübecker Firma VisiConsult GmbH ist der Gewinner des Schmidt-Römhild Technologiepreises 2006. Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Dietrich Austermann überreichte in Lübeck den von Deutschlands ältestem Verlags- und Druckhaus Schmidt-Römhild gestifteten und mit 10.000 Euro dotierten Preis an VisiConsult-Geschäftsführer Hajo Schulenburg. Ausgezeichnet werden mit diesem Preis seit 19 Jahren innovative Entwicklungen junger Unternehmen, die zukunftsweisend und technologisch sowie volkswirtschaftlich besonders Erfolg versprechend sind. VisiConsult wird prämiert für ein neu entwickeltes transportables Röntgengerät Xplus Security.

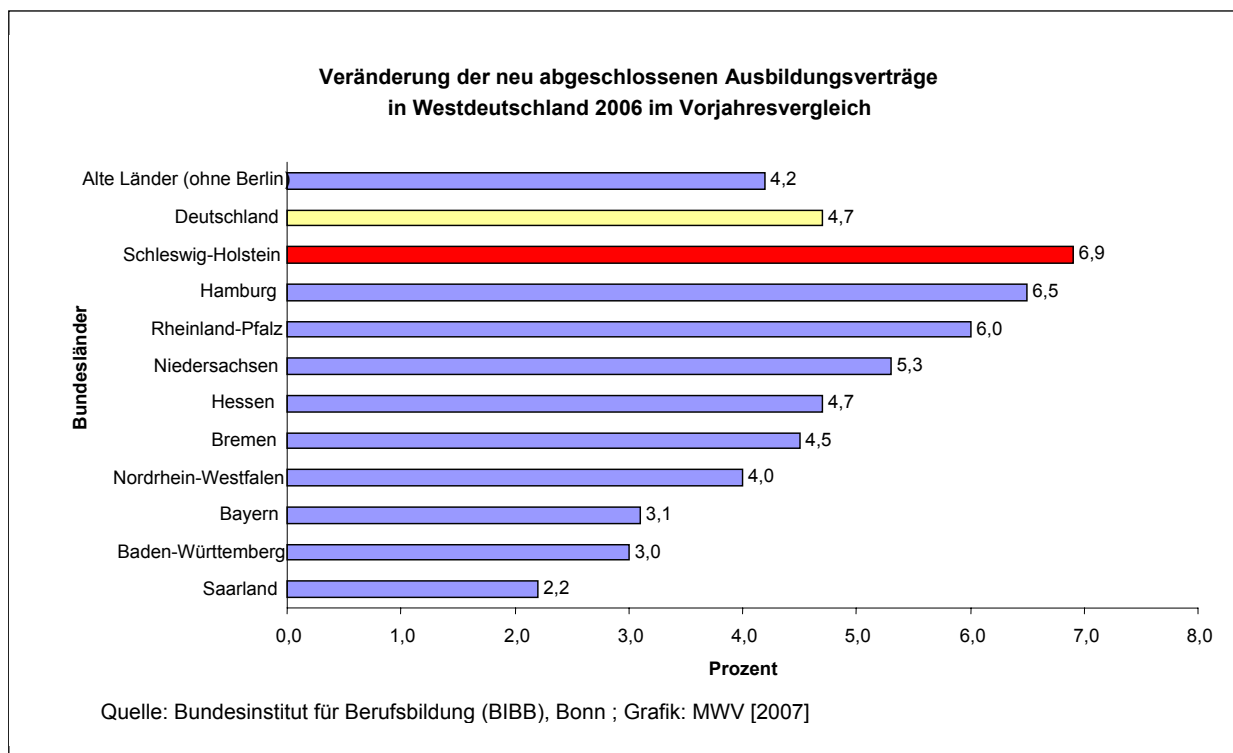
Abseits des eigentlichen Kerngeschäftes hat die Visiconsult GmbH ein mobiles, schnelles und technisch hervorragendes Gerät entwickelt, mit dem herrenlose und verdächtige Gegenstände in schnellstmöglicher Zeit durchleuchtet werden können. Hier wurde ein Unternehmen belohnt, das den Kunden zuhört und mit technischem Sachverstand und einer selbst entwickelten Software ein System konzipiert, von dem die Bundespolizei als erster Großkunde bereits vor der Fußballweltmeisterschaft begeistert war.

Der Schmidt-Römhild-Preis ist längst zu einem Qualitätssiegel geworden: Mit dieser Auszeichnung werden nicht nur herausragende Leistungen belohnt, sondern das Wirtschaftsministerium unterstützt damit zugleich die Unternehmen bei der Markteinführung ihres innovativen Produkts. Die Firma Zeutek aus Rendsburg erreichte mit ihrem Analysegerät SpectraAlyzer den zweiten Platz und die Firma MaKDATA für ihre Sicherheits-Software Thin-CertiWare wurde der dritte im Wettbewerb des Innovationspreises des Schmidt-Römhild-Verlages.

2.3 Ausbildung und Weiterbildung

Schleswig-Holstein ist nach wie vor „Ausbildungsland Nr. 1“. Trotz der bis 2005 anhaltenden konjunkturellen Schwäche haben die schleswig-holsteinischen Unternehmen die Zahl der Verträge von 2001 bis 2006 um 5,9 % gesteigert, während die Mehrzahl der Bundesländer in diesem Zeitraum erhebliche Rückgänge hinnehmen musste. Im Jahr 2006 konnte ein deutlicher Anstieg der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um 6,9 % verzeichnet werden. Schleswig-Holstein lag mit diesem außerordentlichen Zuwachs an der Spitze der westdeutschen Bundesländer.

Allein in Industrie und Handel wurden über 700 Verträge mehr als im Vorjahr abgeschlossen, ein Zuwachs von 7,5 %. Das Handwerk legte um 300 Verträge oder 4,8 % zu. Die Landwirtschaft konnte die Vertragszahl um fast ein Drittel oder 235 Verträge steigern. Auch die Freien Berufe verzeichneten einen deutlichen Anstieg um 100 Verträge oder 5,9 %.



Die gemeinsamen Anstrengungen aller Partner im **Bündnis für Ausbildung** und die im Bündnis vereinbarten Maßnahmen haben zu einer spürbaren Verbesserung der Ausbildungssituation beigetragen. Das zentrale Ziel des Bündnisses, allen ausbildungsfähigen und ausbildungswilligen Jugendlichen ein Ausbildungs- oder Qualifizierungsangebot zu unterbreiten, wurde aufgrund des Engagements der Unternehmen und der Bündnispartner erreicht. Die Landesregierung hat die Erreichung dieses Ziels mit vielfältigen Maßnahmen unterstützt, die u. a. aus dem Arbeitsmarktprogramm des Landes „Arbeit für Schleswig-Holstein – ASH 2000“ gefördert wurden.

- Durch das Aktionsprogramm Ausbildung, insbesondere durch die landesweit tätigen Ausbildungsplatzakquisiteure, konnten im Jahr 2006 mehr als 2.800 zusätzliche Angebote eingerichtet, über 1.200 Jugendliche qualifiziert und über 1.000 Auszubildende in Konfliktsituationen beraten werden.
- Als ein erfolgreiches Instrument der Berufsausbildungsvorbereitung hat sich auch im Jahr 2006 die Einstiegsqualifizierung für Jugendliche (EQJ) erwiesen, ein sechs bis zwölfmonatiges betriebliches Langzeitpraktikum. Alle EQJ-Teilnehmerinnen und –Teilnehmer werden ab dem Schuljahr 2007/2008 am Unterricht der Fachklassen in den Berufsschulen teilhaben können, wenn die Anrechnung auf eine sich anschließende Ausbildung erfolgen soll. Die Übergangsquote in Ausbildung liegt aktuell bei 62,4 %. Seit Beginn des Ausbildungsjahres im August 2006 bis zum Ende des Nachvermittlungsprozesses haben 976 Jugendliche in Schleswig-Holstein eine Einstiegsqualifizierung begonnen. Die EQJ-Plätze wurden überwiegend von den Ausbildungsplatzakquisiteuren der Kammern eingeworben.

- Mit Novellierung des Berufsbildungsgesetzes zum 1. April 2005 ist die **Ausbildung in Teilzeit** als mögliche Form der Ausbildung gesetzlich verankert. Seit Mitte 2006 bieten Ansprechpartnerinnen der Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern neben Lübeck auch an den Standorten Kiel, Itzehoe, Pinneberg und Flensburg Beratungen an und werben in Betrieben für Modelle der Teilzeitausbildung.
- Trotz der hohen Bewerberzahlen lassen Betriebe ihre Ausbildungsplätze vielfach unbesetzt. Häufig genannter Grund ist die mangelnde Ausbildungsfähigkeit der Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Um diese zu verbessern, haben Kammern, Wirtschaftsverbände, Arbeitsverwaltung und die Landesregierung im Oktober 2006 die „**Landespartnerschaft Schule und Wirtschaft**“ unterzeichnet. Zielsetzung der Landespartnerschaft ist die Verbesserung der Berufsorientierung der Schulabgängerinnen und –abgänger. Hierzu fördert das Wirtschaftsministerium die Einsetzung von „Regionalen Fachberatern Schule und Betrieb“ bei Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern. Mit ihrer Hilfe sollen verstärkt kooperationsbereite Unternehmen und Schulen gewonnen und nachhaltige Partnerschaften zwischen ihnen geschlossen werden, um Schülerinnen und Schülern in Schleswig-Holstein den Übergang von der Schule in die Ausbildung, das Studium oder den Beruf weiter zu erleichtern. Weiterer Baustein der Landespartnerschaft ist die beim Bildungsministerium angesiedelte Serviceagentur Schule-Wirtschaft.
- An Hauptschulen kann zukünftig ab der 8. Klasse eine dreijährige **flexible Übergangsphase** gebildet werden. Diese FlexPhase ist zugeschnitten auf Schüler, die eine längere Lernzeit benötigen. Sie ist durch verstärkte Praktika und Berufsorientierung geprägt. Ergänzt wird die Betreuung in der FlexPhase durch Potenzialanalysen und individuelles Coaching. Diese Maßnahmen werden dazu beitragen, die Anzahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss zu verringern und sie auf die Anforderungen im Berufsleben besser vorzubereiten.

Besondere Anstrengungen werden im Bereich der maritimen Ausbildung unternommen. Neben der Steigerung der Studienanfängerplätze insbesondere für nautische Schiffs-offizierinnen und –offiziere an der Fachhochschule Flensburg, werden an der **Seemannschule** qualitative und quantitative Erweiterungen des Ausbildungsplatzangebotes vorgenommen. Die unter der Fachaufsicht des MWV stehende schleswig-holsteinische Seemannsschule in Lübeck-Travemünde bildet bereits seit mehr als fünf Jahrzehnten gut qualifizierte Nachwuchskräfte nach anerkannt hohen Qualitätsstandards aus. Die Schule ist voll ausgelastet, denn mit der Rückführung der Schiffe unter deutscher Flagge ist der Bedarf an nautischen und technischen Besatzungsmitgliedern sprunghaft angestiegen. Seemännische Berufe haben heute beste Zukunftsperspektiven. Die deutschen Reeder investieren ebenfalls nachhaltig in die Ausbildung des seemännischen Nachwuchses, insbesondere in die zur/zum Schiffsmechanikerin/Schiffsmechaniker.

Das Wirtschaftsministerium fördert auch die maritimen Handwerksberufe. So wurde die Gründung des **Maritimen Kompetenzzentrums** für Aus-, Fort- und Weiterbildung in Lübeck-Travemünde unterstützt (siehe S. 24). Ziel ist die Weiterentwicklung der Berufsbildungsstätte der Handwerkskammer Lübeck zu einem Kompetenzzentrum für maritime Handwerksberufe, insbesondere für Bootsbauer, Seiler und Segelmacher. In Ergänzung ist die Entwicklung eines (Aufstiegs-) Fortbildungsabschlusses Yachttechniker geplant.

Die schleswig-holsteinische Struktur des Handwerks ist vor allem geprägt durch kleine Unternehmen, die aufgrund von Spezialisierungen oftmals nicht im vollen Umfang die geforderten Kenntnisse der Ausbildung vermitteln können. Die **überbetriebliche Lehrlingsausbildung (ÜLU)** deckt diese Lücken ab. Durch modernste Geräteausstattung integriert die ÜLU gewerkspezifische technische Innovationen zeitnah. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag sowohl zu einer breiten beruflichen Handlungsfähigkeit der Jugendlichen, zur Qualitätsverbesserung und zu einem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung als auch zum Technologietransfer in den Betrieben. Die ÜLU ist somit eine unverzichtbare Voraussetzung für eine qualitativ gleichwertige Ausbildungsleistung des Handwerks. Einen großen Teil der Kosten für die ÜLU tragen die ausbildenden Betriebe über die Lehrgangsgebühren. Würden die schleswig-holsteinische Landesregierung und der Bund die ÜLU nicht fördern, wäre die Belastung für die Betriebe immens höher. Das Wirtschaftsministerium fördert die ÜLU jährlich mit ca. 3,1 Millionen Euro, davon stammt rund die Hälfte der Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds. Die ÜLU ist ebenfalls Bestandteil des Landesprogramms „Arbeit für Schleswig-Holstein - ASH 2000“. Im Jahr 2006 wurden mehr als 20.000 Teilnehmer in über 2.000 Lehrgängen geschult.

Das Land beteiligt sich bereits seit Jahrzehnten an der Finanzierung der ÜLU und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Ausbildungsbereitschaft im Handwerk. Nur mit Hilfe des Landes- und des Bundeszuschusses ist es möglich, die Kostenbelastungen für die Ausbildungsbetriebe in Grenzen zu halten und die Lehrgangsgebühren trotz steigender Kosten über viele Jahre nahezu konstant zu halten. Der hohe volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Nutzen einer den technischen Erfordernissen angepassten Ausbildung und die bessere Mobilität der Fachkräfte durch breitere berufliche Einsetzbarkeit rechtfertigen es, dass sich die öffentliche Hand an der Förderung der ÜLU beteiligt.

Im Jahr 2007 wird das Zukunftsprogramm Arbeit das bisherige Arbeitsmarktprogramm ASH 2000 ablösen. Im Mittelpunkt des Zukunftsprogramms Arbeit, das mit 216 Millionen Euro bei einer Laufzeit bis 2013 ausgestattet ist, steht die Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Arbeitsmarktpolitische Priorität genießt der Schwerpunkt Jugendliche, auf den der größte Mittelanteil entfällt. Zielsetzung im Schwerpunkt Jugendliche ist es, die **Jugendarbeitslosigkeit zu vermindern**. In diesem Schwerpunkt werden alle Maßnahmen gebündelt, die zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit von Jugendlichen, zum Erwerb einer qualifizierten Berufsausbildung sowie zur Sicherung und zum Ausbau der Qualität in der Ausbildung beitragen.

Der gesellschaftliche und wirtschaftliche sowie der demografische und technologische Wandel erfordern neben einem besseren Erwerb und auch die kontinuierliche Anpassung persönlicher und beruflicher Bildung. Die Landesregierung sieht ihre Aufgabe in der **Weiterbildung** insbesondere der Gestaltung der Rahmenbedingungen und Förderung der Weiterbildungsinfrastruktur. Das Weiterbildungsangebot muss sich noch stärker als bisher den jeweiligen Zielgruppen anpassen. Insbesondere benachteiligte Lerner (ohne Schulabschluss oder Ausbildung) und bildungsferne Beschäftigte müssen mit einem besonderen Angebot angesprochen werden. Schließlich müssen die Rahmenbedingungen für Weiterbildungsangebote durch finanzielle Zuschüsse attraktiver gemacht werden. Das Wirtschaftsministerium förderte deshalb die Modernisierung der **Berufsbildungsstätten** im Jahr 2006 mit Investitionszuschüssen aus EU-, Bundes- und Landesmitteln in Höhe von insgesamt rund einer Million Euro. Durch jeden eingesetzten Euro konnte durchschnittlich ein weiterer Euro anderer Geldgeber zugunsten von Modernisierungsvorhaben beruflicher Bildung akquiriert werden. In der 2007 beginnenden neuen EU-Förderperiode sollen weitere 10,7 Millionen Euro zur Förderung der Weiterbildung eingesetzt werden.

Regionale Weiterbildungsverbände



Wichtiger Bestandteil der Weiterbildungsinfrastruktur in Schleswig-Holstein sind die zwölf flächendeckenden von der Landesregierung initiierten **Weiterbildungsverbände**, die in Deutschland beispielhaft sind. Die Weiterbildungsverbände sind freiwillige, kontinuierliche Arbeitskreise aller in der Weiterbildung relevanten regionalen Akteure; im wesentlichen sind dies: Weiterbildungsinstitutionen, Kammern und Gewerkschaften, Wirtschaftsförderungsgesellschaften, Hochschulen, berufliche Schulen, Beratungsstellen Frau und Beruf, kommunale Institutionen. Zu den Aufgaben der Verbände gehören die Kooperation und Koordination in der Weiterbildung, d. h. die Integration möglichst vieler regionaler Weiterbildungseinrichtungen im Verbund sowie Information und Beratung für Bürgerinnen und Bürger sowie für kleine und mittelständische Unternehmen zu allen Fragen der Weiterbildung.

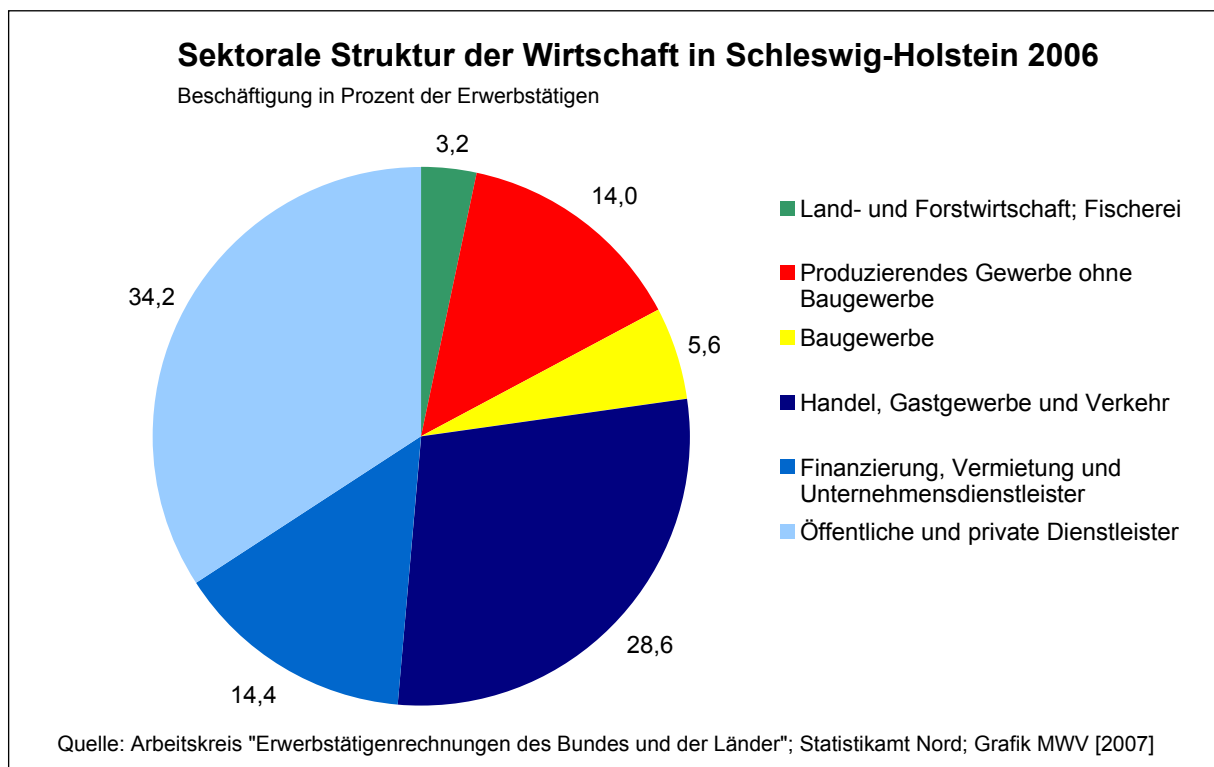
Zentraler Ansatz der Weiterbildungsverbände ist die Förderung eines intensiven Austauschs zwischen Beschäftigungs- und Strukturpolitik mit der Weiterbildung auf regionaler Ebene unter Einbeziehung der Experten vor Ort. Im Gegensatz zu einer zentralen Planung des Landes realisieren die Verbände einen regionalorientierten selbst gesteuerten Ansatz. Die Förderung eines institutionenübergreifenden Konzeptes vor Ort ist im Kontext einer Stärkung der Weiterbildung als eigenständiger Branche und vierter Säule im Bildungssystem zu verstehen, mit dem Ziel, die Nachfrageorientierung zu unterstützen. Die Prinzipien von Konsens, Vielfalt, Freiwilligkeit und Pluralismus wurden zugrunde gelegt. Die Infrastruktur der Weiterbildungsverbände wird ergänzt durch vier so genannte „Lernende Regionen“, vom BMBF geförderte, bildungsbereichübergreifende Netzwerke.

- Federführend wurde das Qualitätsentwicklungsverfahren **Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung (LQW2)** entwickelt, das bundesweit Mindeststandards in der Weiterbildung setzt und die Transparenz der Weiterbildung erhöht. 41 Einrichtungen aus Schleswig-Holstein beteiligten sich bisher bundesweit an diesem Testierungsverfahren.
- In Schleswig-Holstein nahmen im Jahr 2006 59.100 Personen (2005: 54.300 Personen) an Veranstaltungen teil, die nach dem **Bildungsfreistellungs- und Qualifizierungsgesetz (BFQG)** anerkannt waren. Von den Teilnehmenden nahmen aber nur etwa 5.300 Personen ihren Anspruch auf Bildungsfreistellung wahr, dies entspricht etwa 0,67 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Im Jahr 2006 waren 71 Träger und Einrichtungen der Weiterbildung im Rahmen des freiwilligen Verfahrens nach dem BFQG staatlich anerkannt und nutzten dieses Gütesiegel zur Förderung der Qualitätssicherung und des Verbraucherschutzes in der Weiterbildung. 17 dieser Träger und Einrichtungen waren gleichzeitig nach LQW2 testiert. Weitere Informationen im Anhang (siehe Anlage 6.2) sowie im Internet unter www.bildungsfreistellung.schleswig-holstein.de und www.weiterbildung-sh.de.
- Das Wirtschaftsministerium beteiligte sich im Jahr 2006 an dem Projekt „Landesweiterbildungs- und Bildungsfreistellungsrecht im Informationskostenvergleich“ im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Dabei wurden anhand des sog. „Standard-Kosten-Modells (SKM)“ die Verwaltungskosten gemessen, die Arbeitgebern und Weiterbildungsveranstaltern entstehen. Dabei zeigte sich, dass die schleswig-holsteinischen Arbeitgeber mit der Bearbeitung von Bildungsfreistellungsanträgen durchschnittlich nicht nennenswert belastet sind. Nähere Informationen zu dem Projekt unter http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hs.xsl/prj_5036.htm oder direkt beim Wirtschaftsministerium, Referat VII 61.
- Das Gesetz zur Förderung der beruflichen Aufstiegsfortbildung (AFBG) – das so genannte **Meister-BaföG** – ist ein wichtiger Schritt zur Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Weiterbildung. Für die Durchführung des Gesetzes stellte die Landesregierung 2006 rd. 3,5 Millionen Euro an Landes- und Bundesmitteln zur Verfügung.
- Um dem wachsenden Fachkräftebedarf zu begegnen unterstützt das Wirtschaftsministerium neben der Weiterentwicklung der Berufsbildungsstätten zu so genannten **Kompetenzzentren des Handwerks auch die Kooperation von Berufsbildungsstätten mit Hochschulen**. Vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte auf europäischer Ebene, bei Bund und Ländern um die Durchlässigkeit und Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung sind die schleswig-holsteinischen Kooperationsprojekte - wie der Fachhochschule Lübeck mit dem Kompetenzzentrum für Hörakustik in Lübeck und mit der Fielmann Akademie Schloss Plön im Bereich der Augenoptik/Optometrie - ein Beispiel, wie Aus- und Weiterbildung im Bereich Wissenschaft und Handwerk pragmatisch kooperieren können.
- Das Wirtschaftsministerium fördert gezielt die Weiterbildung von Beschäftigten in **KMU**. Um die Weiterbildungsbereitschaft zu erhöhen, hat das Wirtschaftsministerium für 2006 die Förderkonditionen verbessert: Bis zu 100 % der Kosten eines beruflich motivierten Weiterbildungskurses können erstattet werden, sofern die Unternehmen die Beschäftigten von der Arbeit freistellen und sich mit der Lohnfortzahlung an der Weiterbildungsmaßnahme beteiligen.
- Das Programm „Weiterbildungsmaßnahmen zum beruflichen Wiedereinstieg für Frauen“ wurde auch 2006 erfolgreich fortgesetzt. Das nahezu flächendeckende Angebot richtet sich an **Frauen**, die nach einer längeren Unterbrechung in das Erwerbsleben zurückkehren möchten.

3. Wirtschaftsstruktur und Kompetenzfelder

3.1 Branchenentwicklung 2006 in Kürze

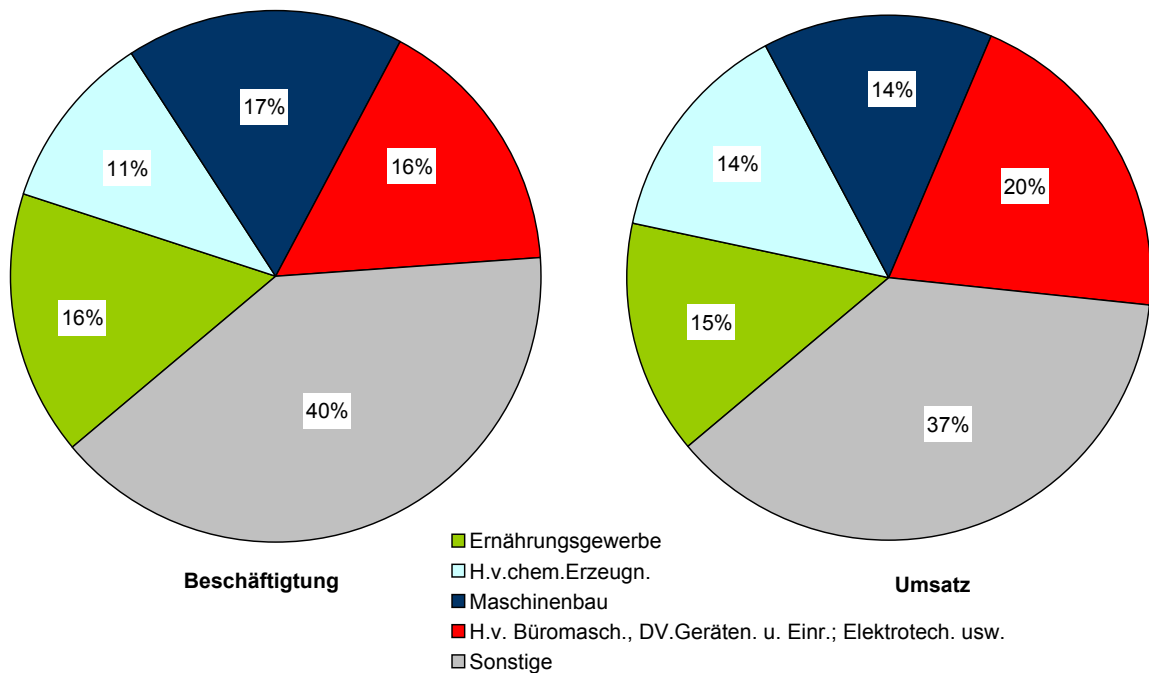
Die Wirtschaftsstruktur in Schleswig-Holstein wird vor allem durch den Dienstleistungsbereich geprägt: Hier werden 76,3 % der Wertschöpfung generiert. Das Produzierende Gewerbe hat in Schleswig-Holstein einen Wertschöpfungsanteil von 22,1 %. Trotz des hohen Dienstleistungsanteils ist die Industrie für die Beschäftigungsentwicklung in Schleswig-Holstein von großer Bedeutung: Die Arbeitsplatzentwicklung der letzten Jahre basierte vor allem auf den Veränderungen im Verarbeitenden Gewerbe und den Unternehmensdienstleistungen inklusive Finanzierung und Vermietung.



Schleswig-Holstein weist innerhalb des **Verarbeitenden Gewerbes** ein landestypisches Spezialisierungsmuster mit einem bemerkenswerten und viel versprechenden Branchenmix auf. Die umsatz- und beschäftigungsstärksten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes sind dabei in Schleswig-Holstein:

- Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und –Einrichtungen, Elektronik, Feinmechanik und Optik
- Ernährungsgewerbe
- Maschinenbau und
- chemische Industrie.

Anteil der vier beschäftigungs- und umsatzstärksten Industriebranchen am Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins im Jahr 2006



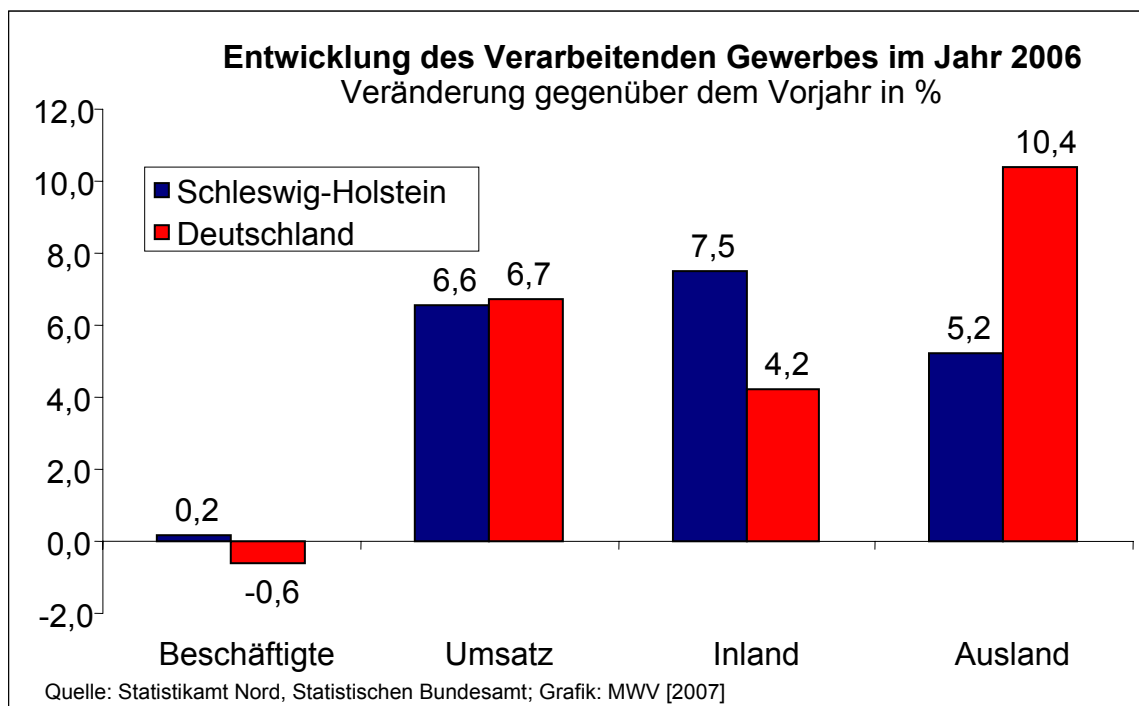
Quelle: Statistikamt Nord und eigene Berechnungen; Grafik MWV [2007]

In diesen vier Branchen, in denen 60 % der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe tätig sind, lag 2006 sowohl das Beschäftigungswachstum (+1,6 %) als auch die Exportquote mit knapp 49 % deutlich über dem Branchendurchschnitt. Allerdings ist bei der Einzelbetrachtung eine heterogene Entwicklung zu verzeichnen:

- In den Bereichen **Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik** sind trotz eines geringfügigen Rückgangs mit über 19.900 Beschäftigten knapp 16 % der Arbeitsplätze im Verarbeitenden Gewerbe zu finden. Der Umsatz stieg leicht auf über 6,9 Milliarden Euro (+ 0,6 %). Die Exportquote stieg ebenfalls um gut 1,5 % und liegt damit bei 68,3 %.
- Erfreulich ist die Entwicklung im **Ernährungsgewerbe**. Bei einer Umsatzsteigerung von 7,6 % auf knapp 5 Milliarden Euro konnte in dieser Branche beim Beschäftigungswachstum ebenfalls ein Spitzenwert von 4,1 % verzeichnet werden (rund 20.150).
- Der **Maschinenbau** ist Ausrüster der gesamten Industrie und damit einer der bestimmenden Faktoren für die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsaussichten in Deutschland. Exportweltmeister ist Deutschland im Wesentlichen wegen des deutschen Maschinenbaus. Als Technologieintegrator steht der Maschinenbau im Zentrum eines intelligenten Produzierens. Der Maschinenbau ist Patentweltmeister. Jeder 4. Arbeitsplatz des deutschen Maschinenbaus befindet sich im Ausland. Der Maschinenbau ist der beschäftigungsstärkste Industriezweig und größter Ingenieurarbeitgeber. Bundesweit beschäftigen 50 % der Unternehmen weniger als 50 Beschäftigte, 90 % weniger als 250 Beschäftigte. Die Landschaft im Maschinenbau ist von Klein- und mittelständischen Unternehmer geprägt und höchst heterogen. Der Löwenanteil der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein mit rund 21.450 Beschäftigten ist im Maschinenbau tätig (17 %). Die Beschäftigung stieg überdurchschnittlich um 1,9 %. In Schleswig-Holstein stieg der Umsatz im Maschinenbau bei einer Exportquote von 58,1 % auf über 4,8 Milliarden Euro (+ 9,8 %).

- In der **Chemischen Industrie** (44 Betriebe) nebst Pharmaunternehmen (22 Betriebe) stieg die Beschäftigung auf rund 13.500 (+ 0,3 %). Der Umsatz stieg auf 4,7 Milliarden Euro (+ 5,2 %) und die Exportquote auf 44,9 %. Innerhalb der chemischen Industrie nahm die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen mit einem Beschäftigungsanteil von 59,4 % und einem Umsatzanteil von 51,5 % eine bedeutende Stellung ein. In diesem Bereich erhöhte sich die Anzahl der Beschäftigten um 2,6 %.

Das Umsatzwachstum des Verarbeitenden Gewerbes lag insgesamt mit 6,6 % leicht über dem Niveau des Vorjahres. Getragen wird das Wachstum zu etwa gleichen Teilen vom Inlands- und Auslandsumsatz, so dass sich die Exportquote bei knapp 41 % stabilisiert hat. Dieses breit aufgestellte Wachstum führte gegen den Bundestrend zu einer leichten Zunahme der Beschäftigtenzahlen im Verarbeitenden Gewerbe.



Der für die Volkswirtschaft bedeutende Wirtschaftszweig **Bauwirtschaft** ist gegliedert in die Bereiche Bauhauptgewerbe (z.B. Hoch-, Tief-, Spezial- und Fertigteiltbau) und Ausbaugewerbe (z. B. Elektrobereich, Klempner, Maler, Fliesenleger). Die Nachfrage nach Bauleistungen aus beiden Bereichen ist abhängig von der gesamtwirtschaftlichen Lage der privaten Unternehmen und der privaten Haushalte. Im ersten Quartal war die Nachfrage nach Bauleistungen äußerst schlecht, danach sprang der Konjunkturmotor unerwartet stark an, was dazu führte, dass im Jahr 2006 bei den Auftragseingängen ein Plus von 6,6 % zu verzeichnen war, bei den Umsätzen ein Plus von 9,1 %. Die Zahl der Beschäftigten ist um 0,8 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres gesunken. Die Mehrwertsteuererhöhung ab 1. Januar 2007 hat zu deutlichen Vorzieheffekten beim Bau und bei der Sanierung geführt, dennoch werden ähnlich gute Ergebnisse für die Zukunft erwartet, wobei der Arbeitsplatzabbau gestoppt werden soll. In einigen Bereichen herrscht sogar schon ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften.

Im **Handwerk** fand die gute Konjunktur 2005 in diesem Jahr ihre Fortsetzung. Die Situation der rund 19.800 Handwerksbetriebe (Vorjahr 23.400) in Schleswig-Holstein hat sich im Jahr 2006 weiter positiv entwickelt. Der Vorjahresumsatz von über 9,4 Milliarden Euro ist um rund 3,6 % auf über 9,7 Milliarden Euro gestiegen. Allerdings verringerte sich die Beschäftigtenzahl um 3 % auf 96.609. Erfreulich ist nach wie vor die Ausbildungsbereitschaft des Handwerks. Trotz der stetigen Zunahme in den letzten Jahren konnte auch dieses Jahr ein Zuwachs von 298 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen gegenüber dem Vorjahr verzeichnet werden, insgesamt wurden 6586 Ausbildungsverträge im Handwerk abgeschlossen.

Der **Einzelhandel**, insbesondere auch der mittelständische Einzelhandel, ist eine der tragenden Säulen des wirtschaftlichen Erfolgs schleswig-holsteinischer Städte und Kommunen. Er sichert und schafft Arbeits-

plätze, eröffnet vielfach berufliche Chancen. Der Markt ist geprägt durch einen rasanten Wandel in der Einzelhandelsstruktur. Im schleswig-holsteinischen Einzelhandel stieg der Umsatz im Jahr 2006 um nominal 3,0 % gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Beschäftigten stieg im gleichen Zeitraum ebenfalls um 3,0 %. Bei den Vollbeschäftigten wurde ein leichtes Plus von 0,7 % erreicht, die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stieg um 4,9 %. Im Bundesgebiet ist der Umsatz im Einzelhandel nominal um 0,9 % gestiegen, die Zahl der Beschäftigten sank um 0,7 %.

Die Fußball-Weltmeisterschaft hat in den Monaten Mai und Juni 2006 für einen deutlichen Sprung nach oben für den Einzelhandel in Schleswig-Holstein gesorgt und ein zusätzliches Plus beschert.

Im **Großhandel** sank der Umsatz nominal um 1,4 % und real um 0,1 %.

Das Jahr 2006 verlief für den **Tourismus** in Schleswig-Holstein – wohl vor allem durch die gute Witterung bedingt – mit einem Anstieg der Übernachtungszahlen um 3,1 % positiv. Diese Entwicklung war sehr stark durch den Campingtourismus (+ 8,4 %) geprägt. Der Zuwachs der Übernachtungen war in Schleswig-Holstein zudem deutlich günstiger als im Bundesdurchschnitt (+ 2,1 %) und als die Entwicklung bei den meisten Mitbewerbern (z. B. Mecklenburg-Vorpommern + 1,1 %). In Folge dieser günstigen Entwicklung hat sich auch der Umsatz im schleswig-holsteinischen **Gastgewerbe** im Jahr 2006 nominal um 4,8 % gegenüber dem Vorjahr erhöht; real waren es immerhin noch 2,3 % Umsatzwachstum, wobei das Beherbergungsgewerbe deutlich günstiger als die Gastronomie (vor allem die speisengeprägte Gastronomie) abgeschnitten hat. Die Beschäftigungsentwicklung verlief ebenfalls positiv, die Beschäftigtenzahl im Gastgewerbe erhöhte sich um 2,4 % (Vollzeitstellen: + 2,8 %; Teilzeitstellen: + 2,1 %). Die Ergebnisse für 2006 sind zweifelsohne positiv zu bewerten, gleichwohl muss der rückläufige Trend seit 2000 berücksichtigt werden: Im Landes- wie im Bundesdurchschnitt war seit 2000 zwar ein Zuwachs bei den Gästezahlen zu verzeichnen, nämlich um 10,7 % in Schleswig-Holstein und um 10,1 % im Bundesgebiet (jeweils mit Camping), jedoch lagen im Jahre 2006 die Übernachtungszahlen um 0,7 % unter denen des Jahres 2000 (Bundesdurchschnitt + 1,1 %). Ursache ist, dass sich die Aufenthaltsdauer der Gäste weiter verkürzt. Vor diesem Hintergrund sind weiterhin erhebliche Anstrengungen der touristischen Akteure erforderlich, die Qualität der Angebote und Produkte weiterzuentwickeln. Hierzu hat das Land eine neue Tourismusstrategie gemeinsam mit den Akteuren des Landes entwickelt (vgl. Kapitel 3.2.7).

Für die Zukunft werden für den Dienstleistungssektor deutliche Wachstumspotenziale erwartet. Über 75 % der Wertschöpfung in Schleswig-Holstein werden im Dienstleistungssektor erwirtschaftet. Das ist deutlich mehr als im Bundesdurchschnitt. Allerdings kann Schleswig-Holstein im Gegensatz zu Metropolregionen wie Hamburg relativ weniger hochwertige Dienstleistungen attrahieren. Der Dienstleistungsbereich hat erhebliche Strukturveränderungen vollzogen. Während früher überwiegend konsumnahe Dienstleistungen wie Gastgewerbe und Handel dominierten, gewinnen die **unternehmensnahen Dienstleistungen** zunehmend an Bedeutung. Im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen beschäftigten in Schleswig-Holstein im Jahr 2004 insgesamt 17.600 Unternehmen rund 106.500 Personen. Sie erwirtschafteten einen Gesamtumsatz von 7,9 Milliarden Euro. Bei den „beratenden Dienstleistern“, das sind in der Regel Angehörige Freier Berufe (Rechtsanwälte, Steuerberater, Unternehmensberater), waren 23.500 Personen, bei Reinigungsdiensten 20.600 und im Grundstücks- und Wohnungswesen 12.900 Personen tätig. Aufgrund der sich vertiefenden Arbeitsteilung in vielen Wirtschaftsbereichen leisten die unternehmensnahen Dienstleister einen wichtigen Beitrag für eine erfolgreiche gesamtwirtschaftliche Entwicklung.

Die Dienstleistungen der **Freien Berufe** zeichnen sich durch hohe Anforderungen an die Kompetenz und die Eigenverantwortung der Berufsträger aus. In Schleswig-Holstein gibt es rund 28.000 Selbstständige in Freien Berufen mit rund 50.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Die Bedeutung der Freien Berufe als Teil des Mittelstandes beruht jedoch nicht nur auf der traditionellen Funktion als Hilfs- und Beratungsdienstleister, sondern auch in ökonomischer Hinsicht spielen die Freien Berufe im Mittelstand in Schleswig-Holstein eine wichtige Rolle. Sie tragen in ihren Praxen und Büros in erheblichem Maße zur Schaffung und Erhaltung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen bei. In 2006 konnte ein deutlicher Anstieg der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge verzeichnet werden. Mit einer Steigerung von 5,9 % gegenüber dem Vorjahr erfolgte eine Trendwende nach Jahren des Rückgangs. Die Freien Berufe in Schleswig-Holstein koppeln sich damit deutlich von der Entwicklung auf Bundesebene ab (- 3,5 %).

3.2 Die Kompetenzfelder der schleswig-holsteinischen Wirtschaft

In Schleswig-Holstein haben sich Kompetenzfelder entwickelt, in denen die Wirtschaft im Zusammenspiel mit der Wissenschaft des Landes ein hohes Innovationspotenzial aufweist (vgl. Kapitel 2.2) und die zu den umsatz- und beschäftigungsstärksten Branchen des Landes zählen (vgl. Kapitel 3.1):

- Life Science (Medizintechnik und Biotechnologie)
- Maritime Wirtschaft (maritime Technologien und Schiffbau)
- Erneuerbare Energien (Windenergie, Bioenergie)
- Informations- und Kommunikationstechnologien
- Mikro- und Nanotechnologien
- Ernährungswirtschaft
- Tourismus
- Chemie und Mineralölverarbeitung
- Luft- und Verkehrstechnik

Die Landesregierung unterstützt die Entwicklung dieser Technologie- und Branchenkompetenzen durch eine Anschubfinanzierung für sogenannte **Clustermanagements**. Clustermanagements sind „Kümmerner“ für eine enge Vernetzung von Wissenschaft und Unternehmen, Vorproduzenten sowie weiterverarbeitenden Betrieben mit dem Ziel, innovative Projektvorschläge und Lösungen für gemeinsame Probleme zu entwickeln.

Die Clusterpolitik ist in Schleswig-Holstein Teil der Mittelstandspolitik. Internationale Konkurrenzfähigkeit basiert auf regionalen Stärken. Deshalb ist es Ziel der Clusterpolitik durch eine derartige Netzwerkbildung die Dynamik der mittelständischen Wirtschaft für mehr Innovation zu nutzen. Jedes Cluster ist somit grundsätzlich offen für alle Regionen, Unternehmen, Institutionen und wirtschaftspolitischen Akteure. In allen oben genannten Schwerpunktbereichen haben sich inzwischen Clustermanagements bzw. auf regionale Aktivitäten konzentrierte Regionalmanagements mit Fokus auf ein Kompetenzfeld etabliert.

3.2.1 Life Science

Die Life Science-Branche – d. h. die Bereiche Biotechnologie, Biomedizin und Medizintechnik – gehört zu den dynamischsten und wichtigsten Wirtschaftszweigen im Land.



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Zur länderübergreifenden Entwicklung des Life Science-Sektors wurde im Jahr 2004 die **Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH** als gemeinsame Gesellschaft der Freien und Hansestadt Hamburg und des Landes Schleswig-Holstein gegründet (www.norgenta.de). Die Norgenta ist die zentrale Service- und Clustereinrichtung für die beteiligten Life Science Akteure aus Wirtschaft und Wissenschaft in der Region Hamburg/Schleswig-Holstein.

Ziel der Norgenta ist insbesondere die Entwicklung von Strategien und deren Umsetzung zum quantitativen und qualitativen Ausbau der Life Sciences in der Freien und Hansestadt Hamburg und in Schleswig-Holstein. Aufgaben der Norgenta sind z. B. die Identifizierung und Entwicklung von strategischen Projekten, die Mittlerstätigkeit zwischen Antragsteller und Förderinstitution sowie die Mitwirkung bei Förderentscheidungen. Länderübergreifende und profilbildende Projekte stehen hierbei im Vordergrund und wurden unter Mitwirkung der Norgenta bereits identifiziert, begleitet und – mit den Partnern – erfolgreich umgesetzt. Beispielhaft zu nennen ist hier das Projekt „Molecular Imaging North/Molecular Imaging Center (MOIN/MIC)“, in dem Forschergruppen aus Hamburg und Schleswig-Holstein gemeinsam an Fragestellungen der molekularen Bildgebung arbeiten.

Für die überregionale und internationale Vermarktung des Life Science-Standortes Hamburg/Schleswig-Holstein und aller seiner Akteure wurde die Marke „Life Science Nord“ etabliert. Unter dieser Dachmarke finden gemeinsame Auftritte auf Messen (Medica, Biotechnica, BIO), Kongressen und Veranstaltungen statt. Das einheitliche Standortmarketing für den Bereich Life Science in Hamburg und Schleswig-Holstein wird von allen wesentlichen Partnern gut aufgenommen und eingesetzt. Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlicher Hand kooperieren eng miteinander. Im Rahmen des sog. „Life Science Council“

arbeitet die Norgenta mit den Fördereinrichtungen der Länder (WTSH, Innovationsstiftung HH), den Kammern sowie mit Interessenvereinigungen wie z. B. Bay-to-Bio e. V., AGMT e. V., MedRegio Lübeck GmbH, Industrieverband Hamburg zusammen. Die starke Vernetzung der Akteure am Standort zeigt positive Effekte (kurze Wege, schnellere Entscheidungen, bessere Absprachen). Hierdurch hat das Cluster sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene hohen Bekanntheitsgrad erlangt.

Weitere wesentliche Aufgabenschwerpunkte für die Zukunft sind im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit die Weiterentwicklung von Newsletter und Life Science-Magazin sowie die Initiierung und Bereitstellung von Marketingplattformen (z. B. Messen). Herausragendes Ereignis im Jahr 2007 wird die Ausrichtung der Konferenz BioEurope sein, eine der wichtigsten internationalen Netzwerkveranstaltungen für den Bereich Life Science, die dieses Jahr in Hamburg stattfindet. Mit der BioEurope steht eine sehr gute Plattform zur Verfügung, um Unternehmenskontakte zu knüpfen sowie Unternehmensgründungen und -ansiedlungen zu befördern.

Eines der Leuchtturmprojekte der Landesregierung ist die geplante Errichtung eines neuen **Fraunhofer-Institutes in Lübeck**, in dem anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung im Bereich Life Science betrieben werden soll. Bereits jetzt forscht in Lübeck eine Arbeitsgruppe des Fraunhofer-Instituts für Biomedizinische Technik (IBMT), St. Ingbert bei Saarbrücken, in Kooperation mit der Universität zu Lübeck auf dem Gebiet der adulten Stammzellforschung. Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr, die Universität zu Lübeck sowie das IBMT fördern diese Arbeitsgruppe. Ein erstes Konzept zur Errichtung des neuen Fraunhofer-Instituts – mit dieser Arbeitsgruppe als Nukleus – wurde bereits erarbeitet. Ziele für 2007 sind die Konkretisierung des Konzeptes und der weitere Ausbau der Forschungsaktivitäten der IBMT-Arbeitsgruppe in Lübeck, damit mittelfristig eine eigenständige Fraunhofer-Einrichtung am Standort Lübeck entstehen kann.

Das **Kompetenznetz eHealth** Lübeck ist Teil der Initiative KompetenznetzeDeutschland.de des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Das Konzept für das Netzwerk überträgt die Erfahrungen aus der Prozesssteuerung auf den Behandlungsprozess im Gesundheitswesen. Die Konzeption setzt primär auf Akzeptanz und Realisierbarkeit. Ein wichtiges Merkmal dieses Kompetenzzentrums ist es, dass es dem Anwender den Weg und den Mehrwert einer elektronischen automatisierten Behandlungsprozesses aufzeigt. Dabei stehen nicht die medizinischen Daten im Mittelpunkt, sondern die Prozessdaten. Mit der Konzentration fachlicher Kompetenz in Industrie und Wissenschaft und einem sehr hohem spezifischen Ausbildungsangebot mit hoch innovativen Konzepten (Virtuelle Fachhochschule, ISNM) stellt die Region um Lübeck bereits heute ein Zentrum der Informatik in der Medizintechnik dar. Ansprechpartner: Thomas K. Birnbaum, Tel.: 0451/39693-0, Email: info@medregio.de, weitere Informationen www.medregio.de.

In der **Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein** arbeitet die Landesregierung gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Ärzte und Krankenhäuser, mit Krankenkassen, Unternehmen der Gesundheitswirtschaft, wissenschaftlichen Einrichtungen, Kammern und Verbänden an dem Ziel, Kompetenzen und Qualitäten des Gesundheitslandes Schleswig-Holstein weiter auszubauen. Die Federführung für die Initiative liegt beim Gesundheitsministerium.

Derzeit werden u. a. sechs **Leitprojekte** umgesetzt:

- Schleswig-Holstein ist Vorreiter bei der elektronischen Gesundheitskarte: Die bundesweiten Tests zur Einführung haben im Dezember 2006 in Flensburg begonnen, als die neue Gesundheitskarte an die ersten am Test teilnehmenden Versicherten ausgegeben wurde.
- Mit dem Projekt „Faszination Operieren“ wird ein OP-Forum für Medizintechnik, medizinische Versorgung, Forschung, Lehre und Ausbildung realisiert. Das OP-Forum entsteht in Lübeck und wird im ersten Schritt Erprobungen und Gerätetests im „Werkstatt-OP“ sowie Trainings und Schulungen für Kliniken und Unternehmen anbieten.
- Am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein Campus Kiel wird ein norddeutsches Zentrum für Partikeltherapie zur schonenden Tumorbehandlung entstehen. Eine enge Kooperation mit Partnern in der Ostseeregion ist bereits vertraglich vereinbart.
- Die Gesundheitsinitiative und der Heilbäderverband Schleswig-Holstein e. V. haben gemeinsam ein Konzept entwickelt, den Gesundheitstourismus neu auszurichten. Ziel ist es, gesundheitsorientierte Programme in hoher nachgewiesener Qualität zu einem schleswig-holsteinischen Markenzeichen auszubauen.

- Unter dem Dach der Gesundheitsinitiative haben Politik, Krankenkassen, Kliniken und Ärztinnen und Ärzte das Netzwerk „Betrifft Brust“ gegründet. Es bündelt alle schleswig-holsteinischen Programme zur Brustgesundheit.
- Im Projekt „ehealth for Regions“ wird gemeinsam mit Partnern im Ostseeraum die grenzüberschreitende Nutzung der Telemedizin weiterentwickelt.

Neben diesen Projekten ist die Präsentation des Gesundheitslandes Schleswig-Holstein auf Messen und Veranstaltungen im In- und Ausland ein weiterer Schwerpunkt Gesundheitsinitiative. Weitere Informationen unter www.gesundheit.schleswig-holstein.de.

Für die Akteure des **Clusters Life Science** aus Wirtschaft und Wissenschaft in der Region Hamburg/Schleswig-Holstein ist die Norgenta die zentrale Service- und Clustereinrichtung. Ziel der Norgenta ist insbesondere die Entwicklung von Strategien und deren Umsetzung zum quantitativen und qualitativen Ausbau der Life Sciences in der Freien und Hansestadt Hamburg und in Schleswig-Holstein. Ansprechpartnerin ist Dr. Kathrin Adlkofer, Tel.: 040/47196-414, Email: kathrin.adlkofer@norgenta.de. Weitere Informationen finden Sie unter www.norgenta.de.

3.2.2 Maritime Wirtschaft

Die maritime Industrie und der Transport von Industriegütern und Rohstoffen über See, auf Küsten- und Binnenwasserstraßen sind von existenzieller Bedeutung, ohne die unsere exportorientierte Volkswirtschaft nicht wettbewerbsfähig wäre. Damit kommt der Seeschifffahrt und der gesamten maritimen Industrie mit ihren verknüpften Aktivitäten im Handel und Güterverkehr eine besondere Bedeutung zu.



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Mit einem Anteil von rund 8,5 % am Bruttonationaleinkommen und weiterem Steigerungspotenzial gehört der maritime Sektor zu den bedeutendsten Kompetenzfeldern in Schleswig-Holstein. Insbesondere die maritime Zulieferindustrie, der Schiffbau/Boots- und Yachtbau und die Hafenvirtschaft/Logistik sind, bezogen auf das Umsatz- und Arbeitsplatzpotenzial sowie die Anzahl der zugehörigen Unternehmen, die Schlüsselbereiche für diese erfolgreiche Entwicklung. Allein im Bereich der maritimen Zulieferindustrie wird für das Jahr 2005 ein Gesamtumsatz von 2 Milliarden Euro ausgewiesen. Das entspricht einem Anteil von 21 % am deutschen Gesamtumsatz. Schleswig-Holstein war damit der wichtigste maritime Zulieferstandort im Vergleich zu anderen Bundesländern.

Masterplan maritime Technologien in Schleswig-Holstein

Zur Ergänzung der im Jahr 2005 vorgelegten Potenzialanalyse wurde der „**Masterplan Maritime Technologien Schleswig-Holstein**“ entwickelt und im Frühjahr 2007 vorgelegt. Mit ihm wird ein strategisch dauerhafter, methodisch unterlegter Findungsprozess in Bezug auf Markt-, Produkt- und Technologieentwicklungen in Schleswig-Holstein gestartet. Die strategischen und operativen Elemente, die von den Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung für eine erfolgreiche maritime Technologiepolitik umgesetzt werden müssen, zeigt die nebenstehende Abbildung. Die Entwicklung von Technologie-Roadmaps und eines Masterplans hat Pilot-Charakter und könnte beispielgebend auch für andere Bereiche sein.

Strategie und Aktion	Strategischer Rahmen		Kohärente Leuchtturmprojekte
Technologie-Fokus	Ausgewählte Technologien stärken und fördern	Maritimes Cluster stärken	Ausgewählte Forschungseinrichtungen stärken und unterstützen
Qualifizierung	Aus- und Weiterbildung stärken	Systemkompetenz der Unternehmen stärken	Technologie-management in Unternehmen unterstützen
Dialoge	Rückkopplungsprozesse kurzfristig organisieren	Technologie-Dialoge initiieren	Maritimen Roadmap-Prozess dauerhaft organisieren
Daten Maritime Technologien Deutschland erheben		Nationale und internationale Fördermittel einwerben	
Maritime Produkte und maritimes Wissen vermarkten		Regionale Beschaffungspolitik organisieren	
Ergebnis: Fokussierte maritime Technologiepolitik			

Die **schleswig-holsteinischen Werften** mit ihren rund 5.000 Beschäftigten konnten im Jahr 2006 eine positive Entwicklung verzeichnen und haben aufgrund erfolgreicher Akquisitionsbemühungen ihre Auftragssituation nachhaltig verbessert. Dank technologischer Führerschaft, Systemfähigkeit und hoher Flexibilität insbesondere im Spezialschiffbau, bei den Marineschiffen und Produkten aus der Zulieferindustrie konnte die Marktposition weiter gefestigt werden. Die Produktpalette umfasst im Wesentlichen den Bau von Containerschiffen, Ro-Ro-Fähren, Produktentankern sowie von Mega-Yachten. Parallel dazu ist der Bau von U-Booten mit Brennstofftechnologie besonders erwähnenswert. Derzeit beträgt die Auftragsreichweite zwischen 2-4 Jahre; die Bauplätze sind in Einzelfällen bereits bis 2011 ausgebucht, eine Situation, die es zuvor nicht gegeben hat.

In den letzten fünf Jahren hat Schleswig-Holstein rund 86 Millionen Euro Wettbewerbshilfemittel für seine Werften im Landeshaushalt bereitgestellt. Unter Einschluss des Bundesanteils konnten die Werften insgesamt mit knapp 130 Millionen Euro gefördert werden; dies entspricht einem geförderten Auftragsvolumen von gut 2 Milliarden Euro. Die konventionelle Förderung ist ausgelaufen, für innovative Vorhaben wird eine Förderung mit dem Bund verhandelt.

Im gleichen Zeitraum wurden Landesbürgschaften im Zusammenhang mit der Absicherung von Bauzeit- und langfristigen Projektfinanzierungen mit einem Volumen von 203 Millionen Euro gewährt.

Der besondere Erfolg beim Auftragseingang der Werften begründet sich auch aus sehr enger Kooperationsbereitschaft mit der deutschen/europäischen Zulieferindustrie. In Deutschland stehen laut VDMA (Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V.) Schleswig-Holstein (21 %), Baden-Württemberg (19 %), Bayern (19 %) und Hamburg (18 %) beim Umsatz nach Bundesländern auf den vorderen Plätzen. Die vorgenannte Verteilung zeigt, dass die Zulieferindustrie keineswegs nur eine Küstenindustrie ist, sondern eine bundesweit angesiedelte Branche darstellt. Damit erlangt die maritime Zulieferindustrie mit ihren rund 70.000 Beschäftigten in Deutschland bezüglich Wertschöpfung und Beschäftigung eine größere Bedeutung als der Schiffbau. Der Wertschöpfungsanteil der Zulieferindustrie an der Herstellung von Schiffen liegt im Durchschnitt bei rund 70 %.

Gleichwohl blieb die Ertrags- und Kapitalsituation der Werften trotz gestiegener Neubaupreise und der Hilfestellung durch das Wettbewerbshilfeprogramm - nicht zuletzt auch aufgrund hoher Kostenstrukturen bei starker fernöstlicher Konkurrenz - angespannt. Mit China und anderen asiatischen Schwellenländern drängen zunehmend weitere Mitbewerber mit staatlicher Unterstützung auf den internationalen Markt. Dies wird erfahrungsgemäß zu einem deutlichen Anstieg der Werftkapazitäten weltweit führen, der bis zu 40 % Überkapazitäten im Handelsschiffbau ab 2010 erwarten lässt. Internationale Regelungen der World Trade Organization und Organization for Economic Co-operation and Development haben diese Wettbewerbsverzerrungen bislang nicht vermeiden können.

Vor diesem Hintergrund kommt der Zukunftsstrategie „LeaderSHIP Deutschland“ eine hohe Bedeutung zu. Zielsetzung dabei ist es, das maritime Bündnis für mehr Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung unter Einbindung der Politik und den Sozialpartnern weiter voranzubringen. Ein Schwerpunkt dieser Initiative wird sein, sich über Innovationen sowie Forschung und Entwicklung in einem ab 2010 wieder verschärfenden Wettbewerb erfolgreich zu positionieren. Forschung und Entwicklung sind für Schifffahrt, Schiffbau und Meerestechnik eine lebensnotwendige Schlüsselaktivität. Die maritime deutsche Industrie wird weiterhin ihre Forschungsaktivitäten und –kapazitäten ausbauen müssen, um im weltweiten Wettbewerb ihre technologische Spitzenposition behaupten zu können. Hierzu gehören auch die Bemühungen der Schiffbauindustrie, den Bereich der Ausbildung und Nachwuchsgewinnung zu forcieren. Chancen bieten sich den deutschen Werften und der Zulieferindustrie, wenn sie ihre Produkte in den Bereichen Umwelt, Sicherheit, neue Werkstoffe und Produktionstechniken auf höchstem Niveau anbieten. Die Bemühungen um weitere Produktivitätssteigerungen müssen aus Sicht der Landesregierung weiter vorangebracht werden.

Auf der 5. Nationalen Maritimen Konferenz am 4. Dezember 2006 in Hamburg ist das Ziel bestätigt worden, die maritimen Kräfte in Deutschland weiter zu bündeln und den maritimen Hightech-Standort in Deutschland mit seinen 20.000 Beschäftigten im Seeschiffbau auszubauen.

Das **Kompetenznetz Meerestechnik Schleswig-Holstein**, ebenfalls ein Kompetenznetz der Initiative KompetenznetzeDeutschland.de bündelt das regionale Know How und die Ressourcen von Unternehmen,

wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Einrichtungen der Technologie- und Wirtschaftsförderung auf dem Gebiet der Meerestechnik aus Schleswig-Holstein. Das strategische Ziel des Kompetenznetzes besteht darin, die vorhandenen Potenziale der Meerestechnik in Wirtschaft, Wissenschaft und Technologieförderung besser und nachhaltiger zu nutzen und gegenüber Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit die Chancen und Perspektiven der Meerestechnik und der maritimen Verbundwirtschaft als eine Branche mit hohem technologischen Potenzial und einer bedeutenden volkswirtschaftlichen Bedeutung zu dokumentieren. Ansprechpartner sind Margitta Matthies, Tel.: 0431/775-9922, Email: matthies@schiff-gbr.de, weitere Informationen www.schiff-gbr.de oder Michael Jarowinsky, Tel.: 0431/775-4541, Email: jarowinsky@t-online.de, weitere Informationen www.jarowinsky-marketing.de.

Träger des **Maritimen Cluster-Managements** (MCM – www.maritimes-cluster.de) ist der Technologieregion K.E.R.N. e. V. Eingebundene Partner sind neben den Industrie- und Handelskammern Schleswig-Holsteins und der WTSH, die Investitionsbank, die Gesellschaft für maritime Technik, die Raytheon Anschütz GmbH, die schiff GmbH und der German Hydrographik Consultancy Pool. Sitz ist Rendsburg und Kiel. Ansprechpartnerin ist Dr. Wiebke Müller-Lupp, Tel.: 0431/66666-866, Email: mueller-lupp@wtsh.de. Die Aktivitäten des MCM zielen insbesondere auf Initiierung von technologieorientierten Verbundprojekten, Verbesserung der Kooperationsfähigkeit der Unternehmen und der Netzwerkbildung.

3.2.3 Erneuerbare Energien

Schleswig-Holstein, insbesondere mit der Westküstenregion und deren Mittelpunkt Husum, ist weltweit ein Zentrum der **Windenergienutzung**. Die in Schleswig-Holstein beheimateten Anlagenhersteller, wie der Weltmarktführer Vestas und



REpower Systems, sowie eine Vielzahl von klein- und mittelständischen Unternehmen, bilden ein dynamisches und erfolgreiches Windenergie-Cluster. Die Netzwerkagentur windcomm hat als Geschäftsstelle des Clusters Windenergie/Erneuerbare Energien durch Fortbildungsveranstaltungen, Messeausstellungen usw. den Windstandort Schleswig-Holstein weiter entwickelt und gefestigt. Der Zusammenschluss der Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Kompetenzzentrum Windenergie CEwind bildet den wissenschaftlichen Teil des Clusters.

Die Windbranche zählt in Schleswig-Holstein rund 5.000 Beschäftigte. Diese Zahl wird auch durch die angekündigte Ansiedlung eines Produktionsstandortes von REpower Systems in Rendsburg mit der Serienproduktion von Multimegawattanlagen ab 2008 weiter steigen.

- Für vier vor den Küsten Schleswig-Holsteins in der Nordsee geplante Windparkprojekte sind die Genehmigungen für die Verlegung der Netzanschlusskabel im Küstenmeer erteilt worden.
- Mit der Verabschiedung des Infrastrukturplanungsbeschleunigungsgesetzes durch den Bund wurden die Rahmenbedingungen für den Ausbau im Offshore grundlegend verbessert. Für die Windparks, mit deren Errichtung bis zum 31.12.2011 begonnen wurde, ist der Netzbetreiber für den Anschluss an das Stromnetz zuständig. Dadurch wurde eine erhebliche Kostenlast auf die Netzbetreiber umverteilt. Die Windparks vor den Küsten Schleswig-Holsteins haben aufgrund ihrer fortgeschrittenen Planungen gute Chancen zu den ersten Windparks im Offshore zu gehören, die bis 2011 errichtet werden.
- Die Landesregierung hat mit der Förderung der Forschungsplattform FINO 3 einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Offshore-Windenergienutzung geleistet. Die Forschungsplattform ermöglicht den klein- und mittelständischen Unternehmen und den Hochschulen des Landes Produkte, Dienstleistungen und Verfahren für die Windenergienutzung im Offshore bis zur Marktreife zu entwickeln.
- Zudem wurde die Genehmigung für die Errichtung von drei Testwindkraftanlagen der Multimegawattklasse erteilt, die bei der Windenergienutzung im Offshore zum Einsatz kommen sollen. Weitere Standorte sollen in 2007 ermöglicht werden.

Durch die Windenergienutzung konnten im Jahr 2006 trotz eines schlechten Windjahres rechnerisch etwa 30 % des Stromverbrauchs bereitgestellt werden. Mit Ablauf des Jahres 2006 waren in Schleswig-Holstein

insgesamt 2.576 Windenergieanlagen mit einer elektrischen Leistung von 2.290 Megawatt installiert. Gegenüber dem Vorjahr konnte eine Leistungssteigerung um 111 Megawatt erzielt werden, insbesondere durch das Repowering, das Ersetzen alter, leistungsschwächerer Anlagen durch moderne, leistungsstärkere Anlagen. 61 Windenergieanlagen wurden neu errichtet und gleichzeitig 79 Anlagen abgebaut.

Das in Husum ansässige Bildungszentrum für Erneuerbare Energien hat im Jahr 2006 in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Windenergie das Projekt „Windskill“ ins Leben gerufen. Mit dem Projekt Windskill sollen europaweit die bisherigen Qualifizierungsstandards der technischen Mitarbeiter in der internationalen Windbranche vereinheitlicht werden. Dieses Projekt sowie die Ausbildung von Monteuren und Kooperationsanfragen aus Ländern wie Frankreich, Japan und Kanada unterstreichen die Bedeutung dieser Einrichtung aus Schleswig-Holstein in der internationalen Windbranche.

Im Jahr 2007 verspricht die zehnte Durchführung der alle zwei Jahre stattfindenden HUSUMwind, der internationalen Leitmesse der Windenergiebranche, einen weiteren Höhepunkt für Schleswig-Holstein im Windbereich.

Das Ziel einer **effizienten Energieumwandlung** ist es, kontinuierlich und dauerhaft die Umwandlungsverluste durch Effizienzsteigerungen, insbesondere durch die Kraft-Wärme-Kopplung zu minimieren. 37 % des gesamten Nutzwärmeverbrauchs Deutschlands und 57 % der Stromerzeugung lassen sich rentabel durch Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen erzeugen. Heute werden bundesweit 7 % der Wärme und 11 % des Stromes in Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen erzeugt; in Schleswig-Holstein sind es 7 % bzw. 14 %.

Die Landesregierung fördert aus dem Schleswig-Holstein Fonds die Errichtung und die Erweiterung von Wärmenetzen, wenn mindestens 50 % der Jahreswärmearbeit aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen bzw. mit der Biomasse gedeckt werden. Neu zu errichtende Wärmenetze sollten zudem von der Wärmezeugung eigentumsrechtlich entflochten sein, um regelmäßig einen Wettbewerb um die Wärmezeugung zu ermöglichen.

Die **Biogastechnologie** weist im Technologiefeld Bioenergie die größten Entwicklungspotenziale auf, was die rasante Entwicklung auf Bundesebene aber auch in Schleswig-Holstein zeigt. Die Rahmenbedingungen des novellierten EEG tragen dazu bei, dass die Umsetzung bzw. Finanzierung von Biogasanlagenkonzepten (typische Leistung 500 kW), die keine besonderen technologiespezifischen Risiken aufweisen, ohne ergänzende Förderung möglich ist. Gegenwärtig befinden sich nach Kenntnis der Investitionsbank SH und Landwirtschaftskammer SH etwa 100 Biogasanlagen mit einer elektrischen Leistung von etwa 40 MW in Schleswig-Holstein im Betrieb, allein im Jahr 2006 sind schätzungsweise etwa 30 Anlagen in Betrieb genommen worden. Darunter befinden sich auch einzelne Anlagen, die im Rahmen der Landesinitiative Biomasse und Energie gefördert worden sind.

Darüber hinaus wird zunehmend, insbesondere in ländlichen Regionen bzw. in landwirtschaftlichen Betrieben, Biomasse in Holzhackschnitzel-/ Scheitholzkesseln verbrannt, um den Einsatz fossiler Energien zu substituieren. Auch im Bereich der Einfamilienhäuser wurden beim notwendigen Austausch eines abgängigen Ölkessels vermehrt Pelletkessel eingesetzt. Dabei wird auch auf spezielle Fördermöglichkeiten im Agrarbereich und auf Bundesprogramme zurückgegriffen.

Im Jahre 2006 sind im Rahmen der gemeinsamen **Initiative „Biomasse und Energie“** des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume und des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr mit Landes- und EU-Mitteln 10 Projekte zur energetischen Biogas- und Biomassenutzung mit insgesamt 4,4 Millionen Euro bei einem Investitionsvolumen von etwa 18 Millionen Euro gefördert worden. Seit 2001 wurden nunmehr 34 Projekte mit insgesamt 13,1 Millionen Euro gefördert, das Gesamtinvestitionsvolumen dieser Projekte betrug 57 Millionen Euro. Eine Bezuschussung aus dem Biomasseförderprogramm des Landes erfolgt nur, soweit mit den Bioenergie-Anlagen ein schlüssiges Wärmenutzungskonzept realisiert wird.

Mit Mitteln aus dem Regionalprogramm 2000, der EU und aus dem Investitionsfonds für Hochschulen ist das Biomassekompetenzzentrum Schleswig-Holstein mit 2,8 Millionen Euro gefördert worden. Die Gesamtkosten dieses Zentrums betragen 3,8 Millionen Euro. In dem Kompetenzzentrum arbeiten die Hochschulen und Forschungseinrichtungen des Landes zusammen, um die wirtschaftlichen Aktivitäten zur Nutzung der Bioenergie zu unterstützen.

Die Landesinitiative Wärmeschutz soll **Heizenergiesparmaßnahmen** im Altbaubereich initiieren. So hat die Kreditanstalt für Wiederaufbau in den drei ersten Quartalen des Jahres 2006 für Schleswig-Holstein rund 3.500 Kreditzusagen mit einem Gesamtvolumen von 210 Millionen Euro gegeben. Damit konnte eine Gesamtinvestition in etwa der gleichen Höhe ausgelöst werden. Die Maßnahmen dienen nicht nur dem Wärmeschutz, sie sichern und schaffen darüber hinaus Arbeitsplätze, insbesondere auch in der Baubranche.

Im Bereich Energie befindet sich zurzeit ein **Cluster Erneuerbare Energien** im Aufbau, das sowohl die Windenergie wie auch die Bioenergie und sonstige erneuerbare Energien umfassen soll. Zu einer besseren Standortentwicklung im Bereich erneuerbaren Energien in Schleswig-Holstein sollen u. a. die bisherigen Aktivitäten der Kompetenzzentren, Anlagenherstellern, kleiner und mittlerer Unternehmen und regionaler Akteure zusammengeführt werden. Es ist geplant, dass Unternehmen sich finanziell am Cluster beteiligen.

3.2.4 Informations- und Kommunikationstechnologie, Medien

Erstmals haben die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) im Jahr 2006 stärker zur Wertschöpfung in Deutschland beigetragen als die klassischen Technologien Automobil- und Maschinenbau. Neben der weiter zunehmenden wirtschaftlichen Bedeutung als eigene Branche ist die besondere wirtschaftspolitische Relevanz der IKT in ihrer Rolle als Querschnittsfunktion für andere Wirtschaftsbereiche zu sehen. In Schleswig-Holstein sind hier die Schwerpunktbereiche Medizin- und Messtechnik, Maschinenbau und Maritime Wirtschaft besonders betroffen und unterstreichen den Einfluss der IKT auf zukünftige Innovationen und den Standortwettbewerb. Zurzeit erwirtschaften in Schleswig-Holstein rund 55.000 Beschäftigte einen Gesamtumsatz von knapp 7,5 Milliarden Euro (s. Broschüren „Clusterprofil“ und „Ist – und Trendanalyse“, Download www.landesregierung.schleswig-holstein.de unter „Broschüren“).



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Zur Stärkung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Branche hat die Landesregierung im Jahr 2006 im Rahmen des Regionalprogramm 2000-2006 verschiedene Maßnahmen und Projekte verfolgt und initiiert.

Die flächendeckende Versorgung mit **breitbandigen Internetanschlüssen** gehört nicht zur gesetzlich vorgegebenen Grundversorgung im Bereich der Telekommunikation. Dennoch hält die Landesregierung eine flächendeckende Verfügbarkeit von schnellen Internetverbindungen in Schleswig-Holstein für dringend geboten. Im Rahmen des von ihr aufgelegten Schleswig-Holstein Fonds stehen in den Jahren 2006 bis 2009 für die Förderung zur Verbesserung der Breitbandversorgung in Schleswig-Holstein 3 Millionen Euro bereit. Die Landesmittel werden vorrangig eingesetzt für

- Maßnahmen zur Akzeptanzerhöhung von Breitbandinternet
- den Einsatz von anbieter-, wettbewerbs- und technikneutralen Fördermaßnahmen zur Verbesserung der Breitbandinfrastruktur im kommunalen Bereich
- flankierende Maßnahmen zur Unterstützung der Weiterentwicklung von insbesondere den kleinen und mittleren Unternehmen.

Mit dem Förderprogramm **Business to Business (B2B)** fördert die Landesregierung die Umstellung konventioneller Geschäftsprozesse auf den elektronischen Geschäftsverkehr, einschließlich der innerbetrieblichen Ablauf- und Aufbauorganisationen. Das Programm ergänzt die technologieorientierten Förderprogramme und gleicht durch die Realisierung unternehmensspezifischer ganzheitlicher B2B-Lösungen die strukturellen und regionalen Wettbewerbsnachteile der schleswig-holsteinischen Klein- und Mittelbetriebe aus. Das 2002 gestartete Förderprogramm kann im Rahmen des Regionalprogramm 2000 bis Ende 2008 eingesetzt werden. Da weiterhin ein Bedarf für B2B-Maßnahmen bei den Unternehmen im Lande besteht, wird auch im Zukunftsprogramm Schleswig-Holstein eine Fortsetzung dieser Fördermöglichkeit realisiert werden. Das B2B-Programm ist für die laufende Förderperiode mit insgesamt rund 3,5 Millionen Euro dotiert und wird aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert. Bis Ende 2006 wurden Förderungen in Höhe von ca. 2,3 Millionen Euro bewilligt. Das damit induzierte Projektvolumen betrug mehr als 5,1 Millionen Euro. Das Programm wird von der WTSH betreut und abgewickelt, weitere Informationen sind erhältlich unter www.wtsh.de. Beispielhaft sei das B2B-Projekt

eines Unternehmens zu nennen, bei dem in Teilbereichen schon jetzt vorhandene unterschiedliche elektronisch unterstützte Verfahren auf einer gemeinsamen Plattform integriert und um neue Verfahren erweitert werden. Damit wird eine ganzheitliche elektronische Geschäftsabwicklung realisiert, die von der Bereitstellung unternehmerischer Grunddaten über die Adressverwaltung, die Auftragserfassung, die Fachberatung, die Warenwirtschaft und Finanzbuchhaltung bis zur Anpassung des CRM-Systems reicht. Das mittelständische Unternehmen erhofft sich mit dieser Lösung in den nächsten fünf Jahren eine Verdoppelung des Umsatzes und eine Verdreifachung der Mitarbeiterzahl auf über 100 Personen.

Im Rahmen des Regionalprogramm 2000 werden mit Mitteln des EFRE auch wirtschaftsnahe **Infrastrukturmaßnahmen im Bereich der IuK-Technologien** gefördert. Gegenstand der Förderung sind z. B. der Ausbau wettbewerbsneutraler Beratungsinfrastrukturen für KMU, der Aufbau von neuen Diensten, Portalen und Netzwerken öffentlicher Stellen durch Nutzung von Mobilkommunikation, die Anwendung moderner IuK-Technologien im öffentlichen Bereich (e-Government) und die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit traditioneller Branchen, wobei der wirtschaftliche Nutzen für KMU im Vordergrund steht. Gefördert wurden

- ein Hafenlogistik- und Informationssystem im Ostuferhafen Kiel,
- die Digitalisierung von Museumsbeständen,
- der Aufbau eines branchenunabhängigen regionalen Informationssystems,
- die Kompetenzzentren für Datensicherheit und -schutz, für mobile Kommunikation und für e-Health
- und ein Projekt der patientenzentrierten Gesundheitsvorsorge.

Mit Fördermitteln der EU und des Landes in Höhe von gut 5,6 Millionen Euro konnte ein Projektvolumen von etwa 10,1 Millionen Euro realisiert werden. Im Zukunftsprogramm Schleswig-Holstein ist eine Fortsetzung der IKT-Förderung vorgesehen.

Im Anschluss an das Förderprogramm e-Region Schleswig-Holstein hat die EU-Kommission das Programm mit innovativen Maßnahmen „**e-Region Schleswig-Holstein PLUS**“ genehmigt (www.clusterinitiative-sh.de). Zur Unterstützung von Pilotprojekten mit innovativem Charakter führt die Landesregierung das Programm zur Verbesserung der Nutzung moderner IuK-Technologien anhand praktischer Beispiele durch. Gemeinsam mit der Innovationsstiftung Schleswig-Holstein (ISH) fördert das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein insgesamt 45 Projekte. Davon entfallen 27 Projekte in den Bereich Wissenstransfer aus dem Hochschulbereich in die Wirtschaft, z. T. IKT sowie 18 innovative IKT-Anwendungen in die Bereiche e-Government, e-Health und e-Content.

Das strategische Ziel der Landesregierung, die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu stärken, wird über das Zukunftsprogramm 2007 bis 2013 weiter verfolgt. Hierzu gehört auch die Durchsetzung von ordnungspolitisch notwendigen Rahmenbedingungen für den Wettbewerbsmarkt IKT sowie die Regelungen für einen verbesserten Verbraucherschutz, die Ende 2006 von Bundestag und Bundesrat beschlossen worden sind.

Das **Clustermanagement IT und Medien** soll die Vernetzung der beteiligten IuK-Akteure in Schleswig-Holstein fördern. Ziel ist eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, eine Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers sowie die Förderung von Innovationen durch Kooperationen. Dadurch wird die Wettbewerbsfähigkeit des Clusters IT und Medien am Standort Schleswig-Holstein gestärkt. Der Verein Digitale Wirtschaft Schleswig-Holstein e. V. (DiWiSH) ist Träger des Clustermanagements IT und Medien. Ansprechpartner ist Dr. Jens Junge, Tel.: 0431/5194-481, Email: junge@diwish.de.

3.2.5 Mikro- und Nanotechnologie

Der Mikrotechnologie-Standort Itzehoe bildet den Kern der Mikroelektronik-Aktivitäten des Landes. Mit dem Fraunhofer-Institut für Silizium-technologie (ISiT) und dem Innovationszentrum IZET sind herausragende Kompetenzen in dem für zahlreiche Anwendungsbereiche wichtigen Technologiefeld



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Mikroelektronik gebündelt. Die Firma Vishay fertigt in ihrem Werk in Itzehoe moderne Halbleiter-Bauelemente. 2006 gab Vishay bekannt, 80 Millionen US-Dollar in die Modernisierung und den Ausbau der Produktion in Itzehoe zu investieren. Ausschlaggebendes Kriterium für die Investition in Itzehoe war die sehr gute Arbeit und die große Standorttreue des Personals, das Vishay in Itzehoe und Umgebung für seinen bisherigen Betrieb hat gewinnen können. Insgesamt erwirtschaften am High-Tech Standort Itzehoe 56 Unternehmen mit mehr als 650 Beschäftigten einen Umsatz von über 250 Millionen Euro.

Im Bereich der Nanotechnologie arbeiten in Schleswig-Holstein zahlreiche Unternehmen und wissenschaftliche Arbeitsgruppen. Gemäß den Empfehlungen eines Gutachtens der Innovationsstiftungen Hamburg und Schleswig-Holstein wird ein Kooperationsnetzwerk von Wissenschaft und Wirtschaft aufgebaut. Das Netzwerk, die Norddeutsche Initiative Nanomaterialien (NINA) konzentriert sich auf das für Schleswig-Holstein relevante Thema Nanomaterialien.

Zur Stärkung der wissenschaftlichen Basis erhielt die Universität Kiel 2,4 Millionen Euro für das Projekt „Nanoanalytik mit Elektronen“. Das Geld diente im Wesentlichen der Beschaffung eines Transmissions-elektronenmikroskops an der Technischen Fakultät der Universität Kiel. Mit dem Gerät werden die Materialforschung, die Oberflächenforschung, die Nanowissenschaften und die Nanosystemtechnik in Schleswig-Holstein unterstützt.

Das **Clustermanagement Mikrotechnologien** soll die Vernetzung der im Bereich der Mikrotechnologien tätigen Wissenschaftler und Unternehmen fördern und ein landesweites Entwicklungskonzept erstellen. Die Schwerpunkte liegen dabei in der Mikrosystemtechnologie und der Informationstechnologie. Träger des Clustermanagements ist das Technologie- und Gründerzentrum IZET in Itzehoe. Ansprechpartner ist Prof. Dr. Ralf Thiericke, Tel.: 04821/788600, Email: thiericke@izet.de.

3.2.6 Ernährungswirtschaft

Das Ernährungsgewerbe ist mit 16 % der Beschäftigten und 15 % des Umsatzes eine der bedeutendsten Branchen im Verarbeitenden Gewerbe. Mit zwei Drittel der Beschäftigten, der Hälfte des Umsatzes sowie einer



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Konzentration spezifischer Anbieter von Produktionstechnik und Dienstleistungen, weist die Branche eine deutliche Agglomeration in der Region Lübeck auf.

foodRegio-net® ist ein Netzwerk, das die vorhandene Clusterstruktur aufgreift, um durch Wissenstransfer und strategische Kooperationen Mehrwerte für die beteiligten Unternehmen der Ernährungswirtschaft zu schaffen. Partner sind derzeit die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Hansestadt Lübeck, die Fachhochschule Lübeck sowie zehn namhafte Unternehmen der Ernährungswirtschaft. Das foodRegio-Projekt wird aus dem Regionalprogramm 2000 gefördert.

Das Netzwerk hat die **konzeptionellen Schwerpunktbereiche**:

- Aufbau eines Informationsnetzwerkes (Kontaktmanagement)
- Ausbau des Know-how Transfers, (Know-how Management)
- Einbeziehen von externem Wissen in Innovationsprozesse (Projektmanagement)
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit (Beschaffungskoooperation)

Im operativen Bereich wird im Rahmen **thematischer Einzelprojekte** die Zielgruppenarbeit betrieben:

- Energie (Energiemanagement)
- Biopower (energetische Reststoffverwertung)
- Logistik (Kooperation bei Distribution und Tourenlogistik)
- Training (Aus- und Weiterbildungskooperation)
- Produkt (Nutzung von Synergien bei Produktentwicklung und Ressourcen)

Die Lübecker Netzwerkinitiative pflegt Kooperationen zu benachbarten Netzwerken auf nationaler Ebene (Niedersachsen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern) und wird die traditionell guten Verbindungen der Lübecker Ernährungswirtschaft in den Ostseeraum für Kontakte im Sinne der genannten Schwerpunktbereiche nutzen.

Der Raum Lübeck mit seinem **Clustermanagement foodRegio-net®** ist als Ausgangspunkt für weitergehende Netzwerkstrukturen im Wirtschaftsbereich Ernährung in Schleswig-Holstein zu betrachten. Die Initiative steht allen schleswig-holsteinischen Unternehmen aus den Kernbereichen und dem Umfeld der Nahrungsmittelbranche offen. Ansprechpartnerin ist Annika Schröder, Tel.: 0451/70655-472, Email: schroeder@luebeck.org.

3.2.7 Tourismus

Der Tourismus ist mit 4,5 Milliarden Euro Umsatz, 130.000 Arbeitsplätzen und einem Anteil von fast 5 % an der gesamten Wertschöpfung des Landes für Schleswig-Holstein ein herausragender Wirtschaftszweig. Die Vorzüge



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

des Landes sind unbestreitbar: Die Lage zwischen zwei Meeren, der Nationalpark Wattenmeer, Besuchermagneten wie die Kieler Woche oder das Schleswig-Holstein Musik Festival, saubere Luft, ein hervorragendes Klima und vieles mehr. Dennoch: In der Tendenz sind die Übernachtungszahlen in den letzten zehn Jahren gesunken, mittlerweile verliert das Land jedes Jahr 500 Millionen Euro an touristischer Wertschöpfung.

Damit das Land wieder auf einen Wachstumskurs kommt, hat die Landesregierung im letzten Jahr gemeinsam mit den wichtigsten Tourismusorganisationen des Landes (Tourismus-Agentur, Tourismusverband, Hotel- und Gaststättenverband, Industrie- und Handelskammern) ein Handlungskonzept zur Neuausrichtung des Tourismus bei der Firma Roland Berger in Auftrag gegeben. Die wesentlichen Ergebnisse dieser Studie sind vom Kabinett im November 2006 als **neue Tourismusstrategie** für Schleswig-Holstein beschlossen worden.

Wesentliche Inhalte der Strategie sind:

- Eine konsequente Ausrichtung von Produkten, Infrastruktur und Marketing auf die für Schleswig-Holstein zukunftsreichsten **Zielgruppen**: Familien mit Kindern bis 14 Jahren (mittleres und hohes Einkommen), Best Ager (Singles und Paare im Alter von 56 bis 75 Jahren) sowie anspruchsvolle Genießer (Singles von 39 bis 55 Jahren, Paare bis 55 Jahren mit erwachsenen Kindern, jeweils mit hohem Einkommen). Diese Zielgruppen sollen mit (vorrangigen) Basisthemen (Gastronomie, Gesundheit, Rad fahren, Strand/Baden) sowie (nachrangigen) spezifischen Themen (Golf, Kultur, Natur, Reiten, Segeln) angesprochen werden.
- **Qualitätstourismus**: Die genannten Zielgruppen erfordern eine hohe Qualität im Service, in den Angeboten, in der Infrastruktur, im Unterkunftsangebot etc.
- **Bündelung der Kräfte**: Die Strategie kann nur Erfolg haben, wenn alle Kräfte im Lande hierauf gebündelt werden; dies gilt insbesondere auch für die Förderpolitik des Landes.

Die Umsetzung dieser neuen Strategie erfolgt durch verschiedene **Leitprojekte**:

- **Neuausrichtung der wichtigsten tourismusrelevanten Förderprogramme** aller Ressorts im Sinne der neuen Tourismusstrategie
- **Informationspolitik**: Broschüre „Das Tourismuskonzept für unser Land“ (www.wirtschaftsministerium.schleswig-holstein.de) sowie regionale Informationsveranstaltungen zum Konzept und seiner Umsetzung
- **Landesweites strategisches Marketingkonzept** mit den Elementen Marktforschung und Controlling, zielgruppenorientierte Angebotsentwicklung sowie Online-Auftritt/Buchungsportal/Vertriebssystem
- **Ganzheitliches Qualitäts- und Qualifizierungssystem** zur Verbesserung der Servicequalität in den Betrieben und der Weiterbildung der Beschäftigten

- **Gastronomiekonzept** mit einem Gastronomiewettbewerb sowie einem speziellen Themenmanager Gastronomie
- **Design-Kontor** zur Verbesserung der Ausstattungsqualität der Unterkünfte
- **Ansiedlungsmanagement für Beherbergungsbetriebe** bei der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH), um mehr höherwertige Hotelprojekte in Schleswig-Holstein zu realisieren
- **Optimierung der kommunalen Infrastruktur** sowohl im Bereich der touristischen Infrastruktur als auch der Ortsbilder
- **Optimierung der Strukturen:** Noch engere Zusammenarbeit zwischen der Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein GmbH (TASH) und den Touristischen Marketingorganisationen (TMO`s) auf regionaler Ebene; Verschlankung der lokalen Strukturen (Kräftebündelung, Effizienzsteigerung)

Sämtliche Leitprojekte sind bereits begonnen worden; im Laufe des Jahres 2007 werden bereits erste Erfolge der Maßnahmen sichtbar sein (z. B. Gastronomiewettbewerb, neues Online-Portal der TASH, Marketingkonzept für Familien). Die Landesregierung ist zuversichtlich, den Tourismus in Schleswig-Holstein mit dieser Strategie wieder auf einen Wachstumspfad bringen zu können.

Ergänzend zur Neuausrichtung des Tourismus (und soweit möglich bereits auch angepasst an die neue Strategie) sind im letzten Jahr vor allem folgende tourismuspolitische Schwerpunkte gesetzt worden:

- Die **touristische Infrastruktur** wurde wieder durch vielfältige Maßnahmen aus dem Regionalprogramm 2000 attraktiviert: Fast 52 Millionen Euro wurden im letzten Jahr für Promenaden, Erlebnisbäder, Gesundheitseinrichtungen und Erlebniszentren bewilligt. Insgesamt wurden aus dem Regionalprogramm seit 2000 105 Tourismusprojekte mit einem Fördervolumen von 113 Millionen Euro (davon alleine 71 Millionen Euro EFRE-Mittel) bewilligt.
- Zuschüsse für die Errichtung und **Modernisierung von Beherbergungsbetrieben** wurden aus EFRE-, GA- und Landesmitteln (Schleswig-Holstein Fonds) in Höhe von fast 5,1 Millionen Euro bereitgestellt. Fast 40 % der Maßnahmen in der einzelbetrieblichen Förderung betrafen touristische Vorhaben. Hervorzuheben ist ein Hotelprojekt an der Ostseeküste, das mit erheblichen Fördermitteln unterstützt wurde.
- Das **Tourismusmarketing** der TASH und der TMO`s wurde vom Land mit 1,8 Millionen Euro unterstützt.
- In einem **gemeinsamen Leitprojekt der Gesundheitsinitiative** und des Heilbäderverbandes Schleswig-Holstein e.V. hat ein Qualitätsbeirat aus touristischen und medizinischen Expertinnen und Experten Qualitätskriterien für gesundheitstouristische Programme im Bereich der Prävention erarbeitet. Entsprechend qualitätsgesicherte Programme werden den Gesundheitstourismus im Land stärken
- Weitere **innovative Projekte**, die aus dem Regionalprogramm oder dem Schleswig-Holstein Fonds finanziert wurden, waren insbesondere: Handlungskonzept Tourismus (vgl. oben), Koordinierungsstelle zum Fahrradtourismus, Weiterentwicklung der OstseeCard, touristische Neugestaltung des Landesauftritts auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin sowie auf der Messe „boot“ in Düsseldorf.

Der Erfolg der neuen Tourismusstrategie des Landes soll durch ein systematisches Umsetzungsmanagement unter Leitung der Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium, das auch als Clustermanagement für den Tourismus fungiert, sichergestellt werden. Hierzu sind eine **Projektgruppe Tourismus im Wirtschaftsministerium** (Steuerung des Gesamtprozesses), eine Interministerielle Arbeitsgruppe Tourismus (politische Gesamtkoordination) sowie ein Steuerungskreis mit den Mitauftraggebern des Konzeptes (Entscheidungen über die operative Umsetzung der Leitprojekte) eingerichtet worden. Ansprechpartnerin im Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr ist Dr. Elke Siegl, Tel.: 0431/988-4201, Email: elke.siegl@wimi.landsh.de.

Eine zentrale Rolle im Umsetzungsprozess der neuen Tourismusstrategie spielt die Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein (TASH), die auf Basis eines strategischen landesweiten Marketingkonzeptes die Marketingaktivitäten im Lande koordinieren soll. Die Touristischen Marketingorganisationen des Landes (TMO's) arbeiten dabei eng mit der TASH zusammen und stellen ihrerseits das Bindeglied zu den Tourismusorten dar, deren Kräfte auch auf die neue Strategie gebündelt werden sollen. In diesem Zusammenhang spielt das Leitprojekt „Verschlankung der lokalen Strukturen“ eine besondere Rolle, weil es nur mit leistungsfähigen Organisationen auf lokaler Ebene gelingen kann, schlagkräftig und koordiniert am Markt aufzutreten.

Eine weitere Unterstützung der Umsetzung der neuen Tourismusstrategie kann durch die verschiedenen tourismusrelevanten Regionalmanagements im Lande erfolgen. Dies sind derzeit das Regionalmanagement „Tourismus“ in der Region Flensburg-Schleswig, das Regionalmanagement „Tourismus“ in der KERN-Region, das Regionalmanagement „Maritime Wirtschaft Ostholstein“ und das Regionalmanagement „Gesundheitswirtschaft“ in Nordfriesland.

Das **Regionalmanagement Maritime Wirtschaft Ostholstein** soll die Wettbewerbs- und Anpassungsfähigkeit der Wassersport bezogenen Wirtschaft mit ihren hohen regionalwirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Potenzialen stärken und damit die Voraussetzungen für die Entstehung und Sicherung von Arbeitsplätzen schaffen und die Region als Zentrum für die maritime Wirtschaft im Bereich des Wassersports weiter entwickeln. Dadurch ergeben sich auch starke Bezüge zum landesweiten Cluster der maritimen Wirtschaft (siehe Kapitel 3.2.2). Das Regionalmanagement hat das Projekt „Balticsailing“ auf den Weg gebracht. Ziel ist die Entwicklung eines gemeinsamen Wassersportreviers in der westlichen Ostsee. Durch eine Kooperation der Häfen sollen neue Besucher in die Region gelenkt werden. Gleichzeitig dient dieser Prozess dem Aufbau eines lokalen Netzwerkes von deutschen und dänischen Partnern mit dem Ziel, die Region gemeinsam zu vermarkten und neue wassertouristische Produkte zu entwickeln. Die durchschnittliche Verweildauer der Wassersportler in den Häfen der Region soll stabilisiert und ausgebaut werden.

Ansprechpartner ist Jens Meyer, Entwicklungsgesellschaft Ostholstein (egoh), Tel.: 04521/808-804, Email: meyer@egoh.de. Weitere Informationen unter <http://www.egoh.de/de/rmanage/index.php>.

3.2.8 Chemie und Mineralölverarbeitung

In Schleswig-Holstein gibt es 44 Chemieunternehmen, die rund 5.480 Arbeitnehmer beschäftigen. Die Chemische Industrie hat ihren regionalen Schwerpunkt im ChemCoast-Park Brunsbüttel sowie im südlichen Holstein um Hamburg, die Petrochemie in Dithmarschen mit der dort ansässigen Raffinerie in Hemmingstedt sowie dem Ölfördergebiet Mittelplate. Der Chemcoast-Park Brunsbüttel ist das größte zusammenhängende Industriegebiet in Schleswig-Holstein. Im ChemCoast-Park Brunsbüttel arbeiten 4.000 Mitarbeiter direkt in der Chemie. Wenn man alle Beschäftigungseffekte für die Region zusammenfasst, werden dadurch über 12.000 Arbeitnehmer beschäftigt.



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Gerade der Industriestandort Brunsbüttel zeichnet sich durch diverse Standortvorteile aus. Die Infrastruktur ist gut ausgebaut durch Umschlageneinrichtungen für Schiene und LKW sowie Einrichtungen für Dampf-, Kälte-, Kühlwassererzeugung und Entsorgung. Voll erschlossene, als Industriegebiet ausgewiesene Flächen stehen auch für größere Ansiedlungsvorhaben zur Verfügung.

Brunsbüttel liegt zudem an der meistbefahrenen Seestraße der Welt und verfügt über Hafenanlagen mit Seeschifffahrt, Entladeeinrichtungen für feste und flüssige Schüttgüter, Containerumschlagmöglichkeiten und für kombinierte Verkehre. Insgesamt ist die Produktpalette der Chemischen Industrie in Schleswig-Holstein breit gefächert: Sie reicht von chemischen Grundstoffen und Düngemitteln bis zu Farben und Spezialkunststoffen.

Damit leistet die Industrie einen wichtigen Beitrag zur Versorgung weiterer verarbeitender Betriebe in der Region und innerhalb Deutschlands. Ein erheblicher Anteil geht auch in den Export und wird nicht zuletzt über die gute Anbindung sowohl an die Landeshäfen als auch über Hamburg verschifft.

Es gibt eine sehr gute Rohstoffversorgung zum Beispiel durch die Pipelines zur Raffinerie in Heide und zum Ölfeld Mittelplate und durch den Austausch von Rohstoffen unter den Unternehmen. Dadurch ergeben sich Synergien durch den Verbund der Betriebe untereinander, zum Beispiel durch Einkaufsgemeinschaften, gemeinsame Sicherheitssysteme und eine gemeinsame Aus- und Weiterbildung.

Um die Standortvorteile im Bereich Chemie und Mineralölverarbeitung am Standort Brunsbüttel bestmöglich zu nutzen und auszubauen und damit den Industriestandort Brunsbüttel zu stärken, ist aus Verwaltung, Politik und ansässigen Unternehmen der „Initiativkreis Brunsbüttel“ gebildet worden. Zusätzlich hat die Landesregierung mit Abteilungsleiter Dr. Gustav Sauer einen Brunsbüttel-Beauftragten ernannt. Außerdem wird das Kompetenzfeld durch das **Regionalmanagement Industriepark – Wirtschaftsraum Brunsbüttel** gefördert, das bei der egeb-Entwicklungsgesellschaft angesiedelt ist. Ansprechpartner ist Jens Wrede, Tel.: 04852/8384-19, Email: wrede@egeb.de.

3.2.9 Luftfahrt und Verkehrstechnik

In der gesamten Metropolregion Hamburg sind in der Luftfahrtindustrie über 25.000 Mitarbeiter beschäftigt. In Schleswig-Holstein gibt es rund 75 Zulieferbetriebe, die für die Luftfahrtbranche arbeiten und etwa 250 weitere Unternehmen, die zumindest teilweise von der Luftfahrtbranche profitieren. Über 2.300 Mitarbeiter arbeiten in diesen Firmen, es werden hier mehr als 30 Millionen Euro Umsatz erzielt. Hinzu kommen diverse Baufirmen, die sowohl bei Airbus in Finkenwerder als auch bei der Erweiterung der Lufthansa-Werft in Fuhlsbüttel tätig sind.

Die Wirtschaftsminister und –senatoren der norddeutschen Küstenländer haben vereinbart, im Bereich Luft- und Raumfahrt enger zusammenzuarbeiten. Auf Messen und Kongressen wollen sich die norddeutschen Länder gemeinsam als kompetenter Standort für Unternehmen der Luft- und Raumfahrtindustrie darstellen.

Bis 2009 stehen im Schleswig-Holstein Fonds 4,5 Millionen Euro im Rahmen der Richtlinie zur Förderung betrieblicher Innovationen für kleinere und mittelständische Unternehmen bereit. Von diesen Mitteln können auch Unternehmen der Luftfahrtindustrie im Hamburger Umland profitieren. Diese Gelder werden über die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) vergeben.

Da die Luftfahrt und Verkehrstechnik in Schleswig-Holstein überwiegend als Zulieferindustrie für den Standort Hamburg aufgestellt ist, wird das Clustermanagement von der **Behörde für Wirtschaft und Arbeit in Hamburg** betrieben. Ansprechpartner im Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr Schleswig-Holstein ist Christian Sörensen, Tel.: 0431/988-4532, Email: christian.soerensen@wimi.landsh.de.

4. Investitionsprogramme und Wirtschaftsförderung

4.1 Zukunftsprogramm Wirtschaft

Das „Zukunftsprogramm Wirtschaft“ ist Bestandteil des übergeordneten „Zukunftsprogramms Schleswig-Holstein“ und bündelt die wichtigsten wirtschafts- und regionalpolitischen Fördermaßnahmen des Landes.



ZUKUNFTSprogramm
Wirtschaft
Investition in Ihre Zukunft

(Näheres hierzu finden Sie unter www.zukunftsprogramm.schleswig-holstein.de). Als Nachfolgeprogramm des „Regionalprogramm 2000“ ist es in Anlehnung an die kommende EU-Strukturfondsförderperiode für die Jahre von 2007-2013 konzipiert.

Für diesen Zeitraum steht ein Fördervolumen von mehr als 700 Millionen Euro zur Verfügung, das sich zusammensetzt aus

- Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) in Höhe von ca. 374 Millionen Euro
- Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" in Höhe von ca. 173 Millionen Euro sowie
- Landesmitteln in Höhe von rund 175 Millionen Euro.

Übergeordnetes **Ziel des Zukunftsprogramms Wirtschaft** ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wachstum und Beschäftigung in Schleswig-Holstein. Erreicht wird dies durch eine Kombination aus effektivitäts- und ausgleichsorientierter Förderpolitik, die den Belangen des gesamten Landes Rechnung trägt. Merkmal des effektivitätsorientierten Förderansatzes ist die Durchführung von Fördermaßnahmen an den für die Entwicklung des Landes insgesamt wirkungsvollsten Standorten. Dabei werden gezielt vorhandene Stärken und Wachstumspotenziale ausgebaut. Dagegen konzentriert sich der ausgleichsorientierte Ansatz stärker auf die strukturschwächeren Regionen. Er verfolgt die Zielrichtung, bestehende Nachteile etwa im Bereich der wirtschaftsnahen Infrastruktur auszugleichen und die Bedingungen für einen wirtschaftlichen Aufholprozess gegenüber den strukturstärkeren Regionen zu verbessern.

4.1.1 Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Schleswig-Holstein erhält in den Jahren 2007 bis 2013 aus dem **Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)** im Rahmen des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ rund 374 Millionen Euro. Gegenüber der vergangenen Förderperiode mit einem Volumen von 231,5 Millionen Euro stehen dem Land somit in den kommenden sieben Jahren rund 142,5 Millionen Euro mehr EFRE-Mittel zur Verfügung.



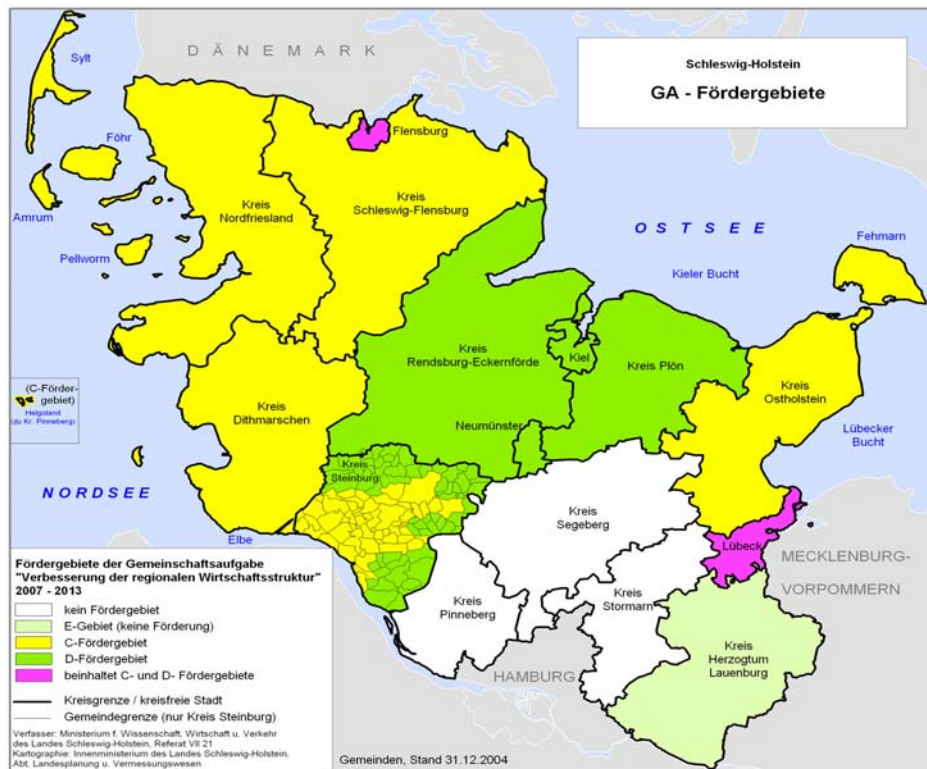
Im Einklang mit den Zielen der Lissabon-Strategie soll die neue Kohäsionspolitik in der Förderperiode 2007 bis 2013 einen Beitrag zur Steigerung von Wachstum und Beschäftigung in allen Regionen der Europäischen Union leisten. Mit einem Finanzvolumen in Höhe von 308,42 Milliarden Euro werden regionale Wachstumsprogramme gefördert und Anreize zur Schaffung von Arbeitsplätzen gegeben. 82 % des Gesamtbetrags sind auf das Konvergenzziel konzentriert, im Rahmen dessen die ärmsten Mitgliedstaaten und Regionen gefördert werden. In den übrigen Regionen sollen im Rahmen des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ etwa 16 % der Mittel in die Förderung von Innovation, nachhaltiger Entwicklung und einer besseren Zugänglichkeit zur Förderung von Ausbildungsprojekten eingesetzt werden. Weitere 2,5 % werden für die grenzüberschreitende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit im Rahmen des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ bereitgestellt.

Mit der Neuausrichtung der Europäischen Strukturpolitik werden sich ab 2007 auch in Schleswig-Holstein die Förderinhalte ändern. Während bisher vor allem die so genannte wirtschaftsnahen Infrastruktur wie beispielsweise die Erschließung von Gewerbegebieten aus dem EFRE gefördert wurde, steht in den nächsten sieben Jahren die Umsetzung der „Lissabon-Strategie“ im Vordergrund. Einen besonderen Schwerpunkt wird die Förderung von Innovation und Wissen einnehmen. Die Stärken des Landes sollen weiter ausgebaut werden, wobei gleichzeitig ein großer Wert auf den Erhalt einer Balance zwischen der

Förderung von innovativen Ideen und der Unterstützung von strukturschwächeren Regionen gelegt wird. Die EFRE-Mittel können – anders als in der abgelaufenen Förderperiode – ab 2007 in dem gesamten Landesgebiet eingesetzt werden.

4.1.2 Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“

Die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) bildet die Grundlage für eine geordnete und koordinierte Regionalpolitik in Bund und Ländern. Dazu gehören die gemeinsame Festlegung der Fördergebiete, Fördertatbestände, Förderhöchstsätze und die Verteilung der Mittel auf die Länder. Die Umsetzung selbst erfolgt in Verantwortung der Länder, die über die Förderung der einzelnen Vorhaben entscheiden. Nach dem Ergebnis der Föderalismusreform bleibt die GA als Basis der deutschen Regionalpolitik erhalten und ist weiterhin verfassungsrechtlich in Art. 91 a Grundgesetz verankert. Bund und Länder finanzieren das Programm je zur Hälfte.



Für den Zeitraum 2007 – 2013 erfolgte eine Neuabgrenzung der deutschen Regionalfördergebiete auf Basis eines indikatorgestützten Rankings der strukturschwachen Regionen. Der Umfang der anerkannten Fördergebiete wurde von der Europäischen Kommission vorgegeben und hat sich gegenüber dem Fördergebiet 2000 – 2006 in den alten Bundesländern um ein Drittel reduziert. Dessen ungeachtet verfügt Schleswig-Holstein ab 2007 über ein größeres GA-Gebiet, in dem die Fördermittel eingesetzt werden können. Neu aufgenommen wurden der Kreis Steinburg und Helgoland. Im Kreis Herzogtum Lauenburg besteht künftig keine Fördermöglichkeit mehr. Mit der Einstufung als E-Gebiet bleibt jedoch die Einvernehmensregelung bestehen, mit der förderinduzierte Unternehmensverlagerungen in andere Fördergebiete erschwert werden sollen.

Das Land Schleswig-Holstein erhält danach bei der Aufteilung der Bundesmittel für die alten Bundesländer eine verbesserte Landesquote von 14,77 % (bisher 10,824 %). Der jährliche Förderrahmen beträgt nunmehr 24,77 Millionen Euro. Für den Zeitraum bis 2013 können rund 173 Millionen Euro im Rahmen des Zukunftsprogramms Wirtschaft eingesetzt werden. Die GA-Mittel werden dort für gewerbliche Investitionen und Innovationen, wirtschaftsnahe Infrastrukturmaßnahmen sowie Cluster- und Regionalmanagementprojekte bereitgestellt.

Weitere Informationen zur GA-Förderung finden Sie unter

www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Wirtschaft/Wirtschaftspolitik/Regionalpolitik/gemeinschaftsaufgabe.html

4.1.3 Die Förderziele des Zukunftsprogramms Wirtschaft

Die Neuausrichtung der Förderziele der EU-Förderung aus dem EFRE, die Erweiterung der EFRE-Fördergebietskulisse auf das gesamte Land und die Fortführung der GA-Förderung auf hohem Niveau erlauben es der Landesregierung, die Mittel des „Zukunftsprogramms Wirtschaft“ passgenau im Sinne der oben dargestellten Doppelstrategie einzusetzen. Dabei lassen sich die Fördermaßnahmen in folgende drei Schwerpunktbereiche einordnen:

1. Wissen und Innovation stärken

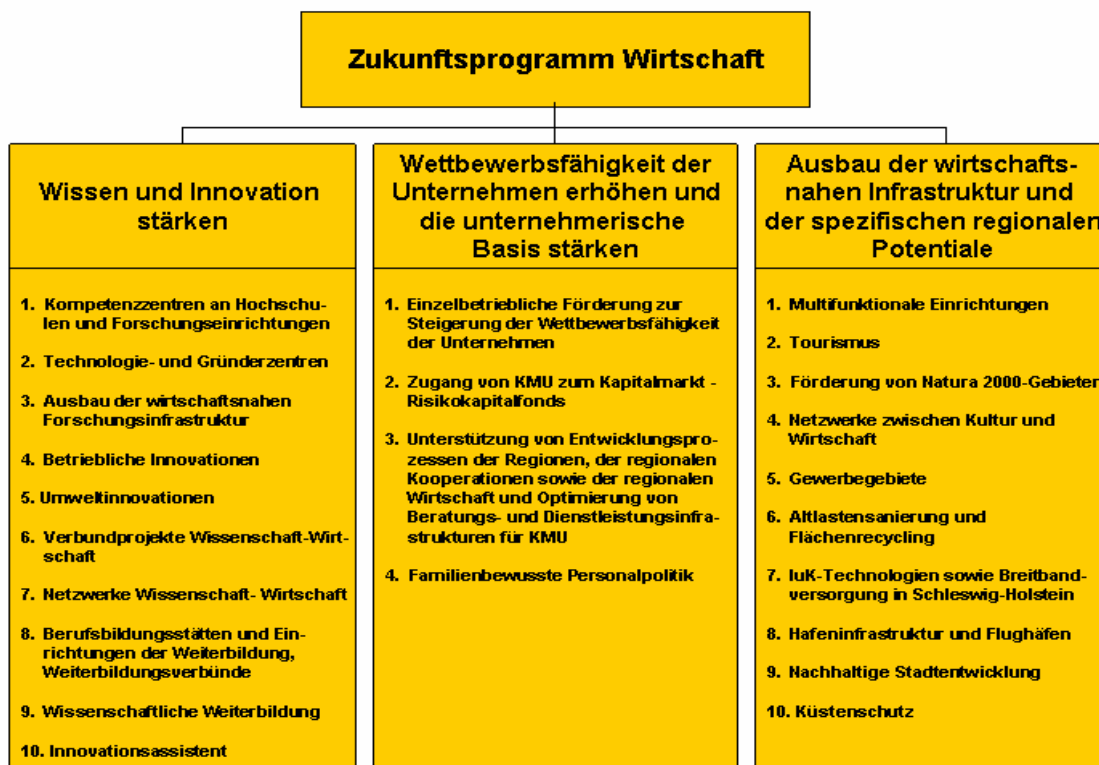
Der Schwerpunkt verfolgt die Zielsetzung, die Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Wissenstransfer aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in die Unternehmen zu verbessern. Durch die Förderung von Netzwerken und Verbundprojekten zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, die Unterstützung von Hochschulkompetenzzentren, den Ausbau wirtschaftsnaher Forschungsinfrastruktur sowie die gezielte Förderung innovativer betrieblicher Investitionen werden die Innovationskraft und –geschwindigkeit der schleswig-holsteinischen Wirtschaft erhöht. Daneben sorgen Maßnahmen zur Förderung der Weiterbildungsinfrastruktur sowie zur Unterstützung des lebenslangen Lernens dafür, dass die Qualifikationsprofile der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein mit den zunehmenden Anforderungen der wissensbasierten Wirtschaft Schritt halten.

2. Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen erhöhen und die unternehmerische Basis stärken

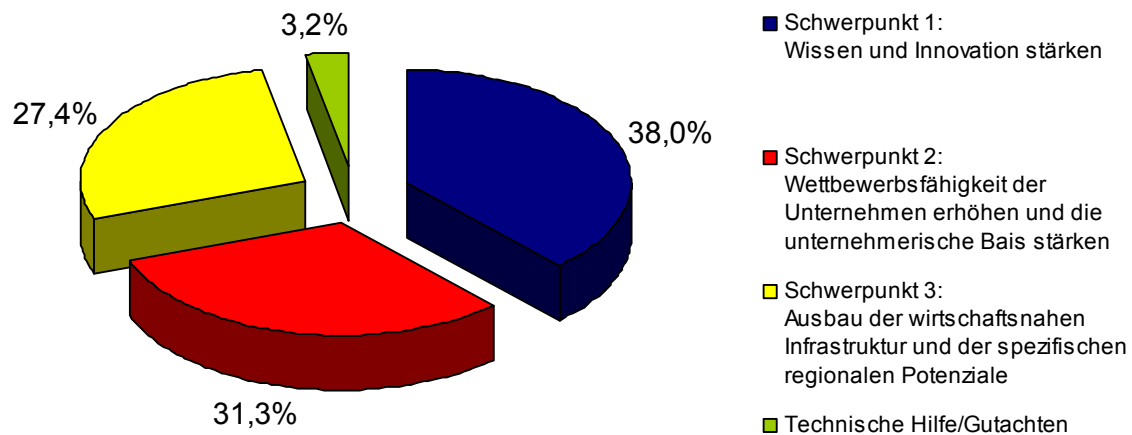
Diese Maßnahmen dienen der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Investitionsneigung der schleswig-holsteinischen Unternehmen und der Regionen. Im Rahmen der betrieblichen Investitionsförderprogramme werden etwa Betriebserweiterungen oder Neugründungen unterstützt. Als Reaktion auf die Finanzierungsproblematik kleiner und mittlerer Unternehmen wird deren Zugang zum Kapitalmarkt durch die Einrichtung eines Risikokapitalfonds verbessert. Insbesondere Regionalmanagements und regionalen Entwicklungskonzepte sollen die Standortbedingungen und Entwicklungschancen der Regionen verbessern. Und auch die familienfreundliche Personalentwicklung wird durch Fördermaßnahmen unterstützt.

3. Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der spezifischen regionalen Potenziale

Der dritte Schwerpunkt soll insbesondere strukturschwächeren Regionen helfen, ihre besonderen Stärken effektiv zu nutzen. Dabei geht es unter anderem um den bedarfsorientierten Ausbau wirtschaftsnaher Infrastruktur und die Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Und auch die Erschließung der vorhandenen Entwicklungspotenziale im Bereich der Kultur- und Tourismuswirtschaft ist Bestandteil dieses Schwerpunkts.



Aufteilung der EFRE-Mittel auf die einzelnen Schwerpunkte



4.2 Regionale Wirtschaftsförderung bis 2006

4.2.1 Regionalprogramm 2000

Das Regionalprogramm 2000 war als Vorläufer des Zukunftsprogramms Wirtschaft bis 2006 eine der drei Säulen der Initiative Ziel:



Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung

Regionalprogramm 2000
für Schleswig-Holstein

Zukunft im eigenen Land. Diese Initiative der Landesregierung wurde Anfang 2000 gestartet und bestimmte mit den drei Programmen Zukunft auf dem Land (ZAL), Arbeit für Schleswig-Holstein (ASH) und dem Regionalprogramm (RP 2000) die Förderung der Regionen in Schleswig-Holstein.

Für die Gesamtlaufzeit des Regionalprogramm 2000 bis zum Ende 2006 hat die Landesregierung ein Fördervolumen von insgesamt 368 Millionen Euro eingeplant. Das Fördergebiet umfasst die Regionen Westküste, Flensburg/Schleswig, Ostholstein/Lübeck/Lauenburg sowie die KERN-Region.

Förderschwerpunkt ist der **Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur**. Daneben wurden aus einem begrenzten EFRE-Korridor auch **betriebliche Projekte** durch die Investitionsbank Schleswig-Holstein und die WTSH-Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH gefördert, die Innovationen, Wachstum und Beschäftigung vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen stimulieren. Als Ergänzung der betrieblichen Unternehmensförderung hat das Wirtschaftsministerium gemeinsam mit der Investitionsbank einen Beteiligungsfonds für Venture Capital eingerichtet.

Seit Programmbeginn wurden bis Ende 2006 für mehr als 430 Infrastrukturprojekte mit einem Fördervolumen von über 328 Millionen Euro und einer Investitionssumme von fast 635 Millionen Euro Fördermittel des Regionalprogramms bewilligt. Allein im Jahr 2006 wurden 79 Projekte mit fast 80 Millionen Euro unterstützt und damit ein Investitionsvolumen von über 130 Millionen Euro angeschoben. Aus dem Regionalprogramm werden schwerpunktmäßig öffentliche Infrastrukturmaßnahmen gefördert.

Beispiele für Förderprojekte des Regionalprogramm 2000:

- **Aufbau und Optimierung der Beratungs- und Dienstleistungsinfrastruktur für KMU**
 - Personalmanagement im Handwerk
- **Förderung Tourismus**
 - Erweiterung und Neustrukturierung des Kurmittelhauses Damp
 - Bau der Hafepromenade in Heiligenhafen

- Erweiterung Phänomenta in Flensburg
- Neubau des "Erlebniszentrum Naturgewalten" in List auf Sylt

• **Entwicklung des technologischen Potenzials sowie Maßnahmen im Bereich des Technologietransfers**

- Kompetenzzentrum Biomassenutzung
- Stoffliche Nutzung von Reststoffen aus Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie
- Errichtung und Betrieb Nordsee-Entwicklungsplattform für Technologie und Naturschutz NEPTUN

• **Maßnahmen im Bereich Qualifizierung**

- Modernisierung der Ausstattung sowie Baumaßnahmen in der Berufsbildungsstätte Kiel
- Modernisierung und Ausstattung der Werkstätten der BBS Travemünde
- Modernisierung der Ausstattung btz Heide

• **Erschließung von Industrie- und Gewerbegebieten, Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen**

- Erschließung des Gewerbegebietes "Tarper Straße", B-Plan Nr. 14 in Sörup
- Aufbau einer Wärmelieferungsanlage für den Gewerbepark Westküste in Hemmingstedt

• **Errichtung oder Ausbau von Technologie-, Tele-, Innovations- oder Gründerinnen- und Gründerzentren sowie Gewerbehöfen**

- MariCube Gründer- und Technologiezentrum Büsum

• **Wirtschaftliche Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien**

- Entwicklung von IT-Netzwerken für Bootswerften in Schleswig-Holstein
- medRegio – Patientenzentrierte Gesundheitsvorsorgung

• **Hafenmaßnahmen**

- Modernisierung des Nord-Ost-Bohlwerks einschl. Fangedamm Nord auf Helgoland

• **Maßnahmen im Rahmen integrierter Konzepte für städtische Problemgebiete**

- Neugestaltung einer öffentlichen Grünanlage (Königswiesen) mit integrierten sportlichen und kulturellen Nutzungen (Teil 1)
- Städtebauliche Attraktivierung des Ortsbildes Hörnum

• **Gutachten, Entwicklungskonzepte, Regionalmanagements**

- Entwicklungs- und Nachnutzungskonzept Flugplatz Eggebek
- Städtebauliches Entwicklungsgutachten für die Stadt Rendsburg
- foodRegio net – Kooperationsnetzwerk Ernährungswirtschaft
- Entwicklungsgutachten für den Konversionsstandort Albersdorf

Diese Übersicht zeigt, dass neben Infrastrukturprojekten bereits im Regionalprogramm 2000 ein deutlicher Schwerpunkt im Bereich Technologietransfer und Qualifizierung besetzt wurde. Dies wird im Zukunftsprogramm Wirtschaft noch verstärkt.

4.2.2 Europäische Strukturpolitik bis 2006

Der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) ist an dem Mittelvolumen des Regionalprogramm 2000 mit rund 231,5 Millionen Euro beteiligt. Grundlage hierfür war das Ziel-2-Programm. Im Rahmen der Förderperiode bis 2006 wurden aus dem Ziel 2-Programm Schleswig-Holstein bis Ende 2006 aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) 243 Projekte der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der technischen Hilfe im Regionalprogramm sowie 106 Projekte der gewerblichen Wirtschaft gefördert. Darüber hinaus wurde ein Risikokapitalfonds aufgelegt, der die Verbesserung und Stärkung der Eigenkapitalsituation von kleinen und mittleren Unternehmen sowie Existenzgründern zum Ziel hat. Mehr als die Hälfte der geförderten Projekte befinden sich noch in der Umsetzungsphase und müssen bis Ende 2008 abgeschlossen sein. Nach dem Abschluss des Ziel 2-Programms werden rd. 269,6 Millionen EURO nach Schleswig-Holstein geflossen sein, davon etwa 86 % aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und etwa 14 % aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF).

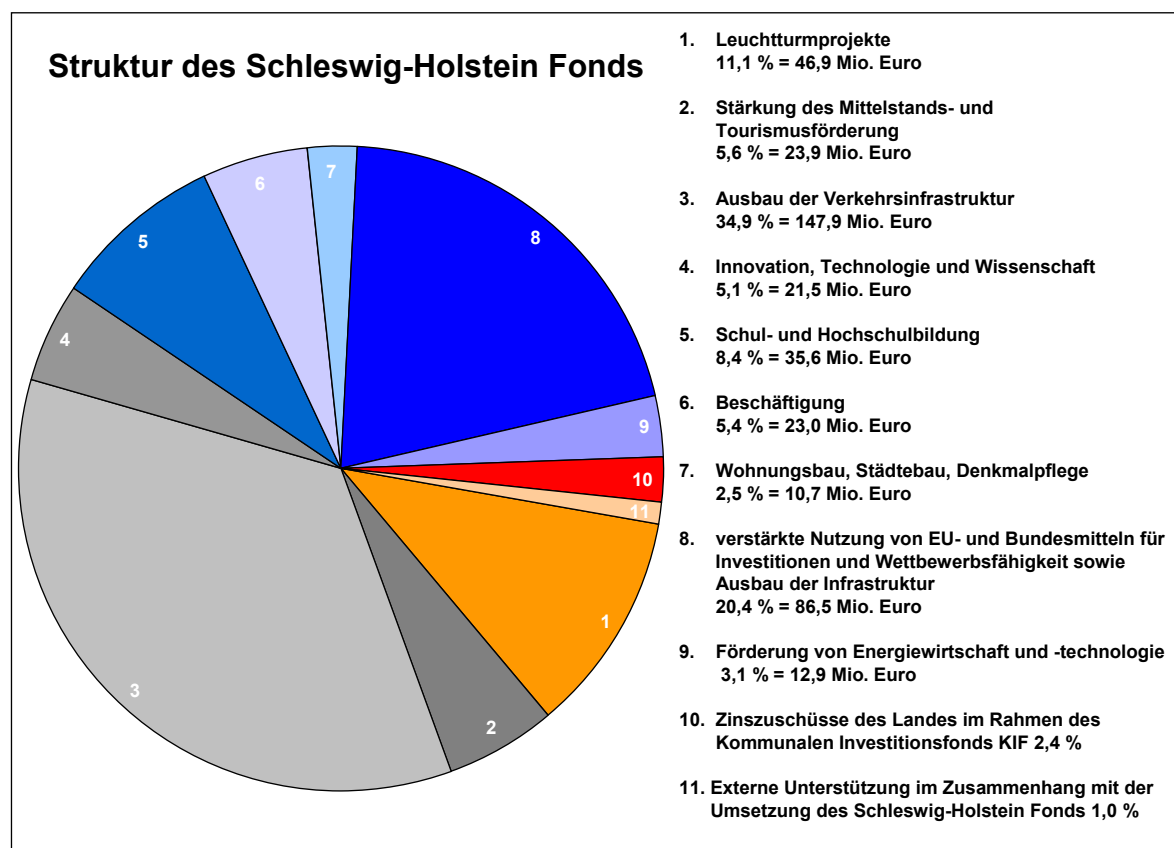
4.2.3 Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ 2006

Im Jahr 2006 konnten außerdem mit GA-Mitteln 120 Projekte mit einem Investitionsvolumen von rund 208 Millionen Euro gefördert werden. Darunter wurden 16,9 Millionen Euro GA- und zusätzlich 5 Millionen Euro EFRE-Fördermittel für 92 gewerbliche Investitionen eingesetzt. Im Vergleich zu den Vorjahren hat die Investitionstätigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen deutlich zugenommen. Durch die geförderten Betriebe werden rund 600 neue Arbeitsplätze geschaffen und mehr als 2.500 Arbeitsplätze gesichert. Der Anteil der Frauenarbeitsplätze lag bei 26 % bei den geschaffenen und ebenfalls rund 26 % bei den gesicherten Arbeitsplätzen. Von den 20 geförderten Infrastrukturprojekten entfielen 11 Projekte auf den Tourismusbereich. Hiermit wurden weitere Akzente für die regionale Entwicklung und die Verbesserung der Standortvoraussetzungen im Lande gesetzt. Weitere 8 Förderfälle betrafen betriebliche Innovationen sowie Regional- und Clustermanagements.

4.3 Schleswig-Holstein Fonds

Das Zukunftsprogramm Wirtschaft bündelt somit EU-, Bundes- und Landesmittel, um in Schleswig-Holstein mehr wissensbasierte und innovative Prozesse anzuregen und gleichzeitig den breiten Mittelstand und die Regionen verstärkt partizipieren zu lassen. Der Schleswig-Holstein Fonds verstärkt diese Bemühungen gezielt in ausgewählten Bereichen mit Landesmitteln, um die Schwerpunktbereiche Wachstum, Beschäftigung, Forschung und Bildung zu stärken. Mit dem Schleswig-Holstein Fonds hat das Land Schleswig-Holstein im Jahr 2005 insgesamt 35 Millionen Euro und im Jahr 2006 86,1 Millionen Euro bereitgestellt. Bis 2009 kommen noch einmal 310 Millionen Euro hinzu; allein im Jahr 2007 werden 120 Millionen Euro für die Projekte des Fonds veranschlagt. Die Landesregierung hat den Gesamtansatz gegenüber den ursprünglich geplanten 415 Millionen Euro für den Zeitraum 2005 bis 2009 noch einmal deutlich auf 423,1 Millionen Euro erhöht.

Die Landesmittel im Schleswig-Holstein Fonds verteilen sich auf folgende Schwerpunktbereiche:



In 2006 wurden dabei folgende größere Projekte mit jeweils mehr als 1 Million Euro gefördert:

- **Leuchtturmprojekte**
 - Grundausrüstung der Exzellenzcluster „Future Ocean“ und „Inflammation at Interfaces“ (siehe Kasten in Kapitel 2.1)
 - Aufbau eines Kompetenzzentrums Marine Wirkstoffforschung
 - Beschaffung eines Remotely Operated Vehicle (ROV) für die Meeresforschung
- **Verstärkung der Mittelstands- und Tourismusförderung**
Betriebliche Förderung und Förderung innovativer Projekte im Tourismus (siehe Tourismuskonzept in Kapitel 3.2.7)
- **Ausbau der Verkehrsinfrastruktur**
 - Kommunalen und Landesstraßenbau
 - Investitionen in landeseigene Häfen
- **Innovation, Technologie und Wissenschaft**
Aufstockung des Innovationsfonds der Hochschulen (Unterstützung der PVA, Wissens- und Technologietransfer der FH, IT-gestützte Verfahren der Neuen Hochschulsteuerung; siehe Kapitel 2.1)
- **Schul- und Hochschulbildung, berufliche Ausbildung**
 - Aktionsprogramm Ausbildung (siehe Kapitel 2.3)
 - Beschleunigung der Finanzierung über den Hochschulrahmenplan (siehe Kapitel 2.1)
- **Beschäftigung**
 - Integration von benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Ausbildung oder Arbeit
 - Förderung von kommunalen sozialen Begleitmaßnahmen im Zusammenhang mit dem SGB II
- **Wohnungsbau/Städtebau/Denkmalpflege**
Landesprogramm Städtebauförderung und Städtebauförderprogramm Stadtumbau West
- **Förderung von Energiewirtschaft- und technologie**
- **Zinszuschüsse des Landes im Rahmen des KIF**

4.4 Mittelstandsförderung

4.4.1 Finanzierungshilfen

Wirtschaftlicher Aufschwung und Investitionen setzen voraus, dass mittelständische Unternehmen finanziell angemessen ausgestattet werden. Das Land Schleswig-Holstein und seine Förderinstitute – Investitionsbank Schleswig-Holstein, Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein und die Gesellschaft für Wagniskapital Mittelständische Beteiligungsgesellschaft – haben mit Krediten, Bürgschaften, Beteiligungen und Investitionszuschüssen eine Vielzahl von Gründungs- und Wachstumsvorhaben begleitet und damit einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Realisierung von Unternehmensplänen geleistet. Ohne das Engagement des Landes und seiner Förderinstitute wären im Kreditbereich viele Unternehmensfinanzierungen gescheitert.

Für Schleswig-Holstein wie für die Bundesrepublik insgesamt lässt sich feststellen, dass sich die Finanzierungssituation der KMU insgesamt verbessert hat. Gleichwohl trifft dies nicht für den gesamten Mittelstand zu. Kleine Unternehmen mit geringer Eigenkapitalquote und einer weniger günstigen Ertragslage sehen sich zwar einer sinkenden aber immer noch zu hohen Kreditlehnungsquote gegenüber. Soweit ihnen Kredite angeboten werden, geschieht dies z. T. nur zu ungünstigen Bedingungen, insbesondere bei der Kreditlaufzeit. Das ist sicherlich auch ein Grund, warum kleinere Unternehmen wenig investieren. Diese Unternehmen, die immer noch Probleme haben, eine ausreichende Finanzierung zu erhalten, stehen im besonderen Fokus der Förderinstitute und werden auch zukünftig eine tatkräftige Unterstützung durch die vom Land und den Förderinstituten angebotenen Finanzierungshilfen erhalten.

Beim **Förderergebnis für das Jahr 2006** konnten die im Jahr 2005 erreichten überaus positiven Zahlen nochmals übertroffen werden. Mit den öffentlichen Finanzierungshilfen wurden von den Förderinstituten (Investitionsbank, Bürgschaftsbank, Mittelständische Beteiligungsgesellschaft) 799 Unternehmen gefördert und insgesamt 23.119 Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert. Das öffentlich geförderte Investitionsvolumen konnte gegenüber dem Vorjahr nochmals um 4 % auf 799 Millionen Euro gesteigert werden.

Dieses hervorragende Ergebnis ist auch erreicht worden, weil das Land und seine Förderinstitute eng zusammenarbeiten und an den Bedürfnissen des Mittelstandes orientierte Förderinstrumente anbieten.

Allerdings werden mit den jüngsten Entscheidungen der Europäischen Union zum Beihilferecht die Handlungsspielräume für Bund und Länder in Sachen Wirtschaftsförderung zukünftig eingeschränkt werden. Gleichwohl ist die Landesregierung entschlossen den Mittelstand auch weiterhin mit bewährten und neuen Fördermaßnahmen wirkungsvoll zu unterstützen.

Die im Rahmen des Schleswig-Holstein Fonds bereits beschlossenen und für den Mittelstand angebotenen Förderprogramme, wie z. B. das Beteiligungssofortprogramm für Arbeitsplätze (Aufstockung), der Seed- und StartUp-Fonds Schleswig-Holstein und das Kleinkreditprogramm der IB (IB.KMUdirekt) wurden gut angenommen. Hervorzuheben ist insbesondere der im April 2006 gestartete Seed- und StartUp-Fonds Schleswig-Holstein. Im Rahmen dieses Fonds wurden bereits im ersten Jahr drei Ausgründungen aus Hochschulen und sechs innovative Unternehmen in der Start-up Phase finanziert und begleitet. Dieser Fonds wird dazu beitragen, dass vermehrt innovative Ideen und Entwicklungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen ihren Weg in den Markt finden.

Darüber hinaus plant die Landesregierung, die Palette von Finanzierungsinstrumenten zu erweitern. In der Bearbeitung und in Abstimmung mit der Europäischen Kommission befindet sich der Mittelstandsfonds Schleswig-Holstein, der ab dem Jahr 2007 als Public Private Partnership-Modell mit der Kreditwirtschaft des Landes und der KfW-Bankengruppe als neues Finanzierungsprodukt angeboten werden soll. Dieser Fonds soll größeren wachstumsstarken Unternehmen Beteiligungskapital zur Verfügung stellen, damit diese vorhandene Wachstumsressourcen besser ausschöpfen können.

Außerdem ist ein neuer EFRE-Risikokapitalfonds Schleswig-Holstein mit einem Volumen von 49 Millionen Euro Beteiligungskapital in Planung. Mit diesem Fonds soll kleinen und mittleren Unternehmen in ganz Schleswig-Holstein eine Förderung in der Früh-, Gründungs- und Wachstumsphase ermöglicht werden. Der Start des Fonds ist für das Jahr 2008 geplant.

Im Jahr 2006 wurden durch **einzelbetriebliche Investitionsförderung** so viele Unternehmen gefördert wie seit 10 Jahren nicht mehr. Bund, EU und Land stellten hierfür rd. 21,9 Millionen Euro zur Verfügung. Hiervon stammen 16,9 Millionen Euro aus Mitteln der jeweils zur Hälfte von Bund und Land finanzierten Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ und rd. 5 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Die geförderten Unternehmen planen Investitionen von 152,4 Millionen Euro. Empfänger der Förderung sind überwiegend kleine und mittlere Unternehmen gewesen.

Mit den in 2006 geförderten Investitionen werden mehr als 2.500 Arbeitsplätze gesichert und rund 600 neue Arbeitsplätze entstehen. Die Nachfrage der Unternehmen - insbesondere von KMU - nach Investitionshilfen, hat einen neuen Höhepunkt erreicht: Noch nie lagen der Investitionsbank so viele Förderanträge vor wie zu Beginn des Jahres 2007. Dies ist ein starker Indikator für einen anhaltenden konjunkturellen Aufschwung. Die hervorragenden Ergebnisse der betrieblichen Investitionsförderung im Jahr 2006 stimmen auch für 2007 sehr zuversichtlich.

4.4.2 Außenwirtschaftsförderung

Ende 2005 hatte der Wirtschaftsminister seine „**Außenwirtschaftsoffensive**“ angekündigt, die zügig und konsequent umgesetzt wurde. Die Mobilisierung bisher nicht exportaktiver Unternehmen des Landes wurde verstärkt. Die Mittel für die **Außenwirtschaftsförderung** (Messebeteiligungen, Firmengemeinschaftsbüros) wurden aufgestockt. Zu dem Spezialthema **Außenwirtschaftsfinanzierung** wurde am 7. Februar 2007 eine Informationsveranstaltung mit rund 200 Teilnehmern durchgeführt.

Interessante Wachstumsmärkte standen im Blickpunkt der **Unternehmerreise unter Leitung des Ministerpräsidenten im Juni 2006 nach Japan und China**. Die guten Beziehungen zur chinesischen

Partnerprovinz Zhejiang wurden in der Sitzung der „Förderkommission“ am 07.06.2006 in Hangzhou gefestigt, an der Wirtschaftsstaatssekretärin Karin Wiedemann und Wissenschaftsstaatssekretär Jost de Jager teilnahmen. Minister Dietrich Austermann vertiefte die guten Wirtschaftsbeziehungen mit einer nachfolgenden Reise Ende Oktober 2006 in die Partnerprovinz Zhejiang. Die seit 20 Jahren bestehende Partnerschaft mit der prosperierenden Küstenprovinz Zhejiang gibt schleswig-holsteinischen Firmen eine ausgezeichnete Möglichkeit, den chinesischen Markt zu erschließen. Eine Schlüsselrolle hierfür spielt das seit 10 Jahren in Hangzhou bestehende Schleswig-Holstein Business Center der WTSH mit seinem sehr erfolgreichen Firmengemeinschaftsbüro.

Russland und Indien erhalten im Jahre 2007 stärkere Aufmerksamkeit, vor allem über die Unterstützung der Gemeinschaftsinitiativen von Firmen in den Hauptstädten, die durch hochkarätige Fachveranstaltungen für Unternehmen vorbereitet werden. Ein gutes Beispiel gab der sehr erfolgreiche Indien-Tag im Frühjahr 2006 in Norderstedt, der von der Botschafterin Indiens eröffnet wurde. Mehrere Russland-Sprechtage dienten der Information und Motivation schleswig-holsteinischer Unternehmen, um diesen Markt nicht nur über St. Petersburg, sondern auch über Moskau zu erschließen.

Aktionen in Richtung EU-Länder standen im Mittelpunkt einer DIHK-Aktion „Jahr der Außenwirtschaft“, die von der IHK Schleswig-Holstein als Veranstaltungsreihe „Europa in Schleswig-Holstein“ durchgeführt wurde. Diese Aktion war zwar nicht Teil der Außenwirtschaftsoffensive, ergänzte aber in idealer Weise die Bemühungen des Wirtschaftsressorts. Am Beispiel der IHK-Fachveranstaltung im August in Kiel im Rahmen des Niederlande-Ländermottos im Schleswig-Holstein-Musik Festival oder aber an einer erfolgreichen Österreich-Veranstaltung für unternehmensnahe Dienstleister in Kiel wurde deutlich, dass auch geografisch kleinere EU-Länder ein attraktives Handelspotenzial bieten.

Minister Austermann besuchte Norwegen im Rahmen einer maritimen Fachmesse am 21./22. August 2006 in Stavanger und lenkte diesen attraktiven Absatzmarkt stärker in den Blickpunkt von Firmeninitiativen. Norwegen ist zwar über den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) an den Binnenmarkt angegliedert, gilt aber als nicht leicht erschließbar.

4.4.3 Familienfreundlicher Betrieb

Um vor allem den mittelständischen Betrieben bei den Bemühungen zu helfen, dem demographisch bedingten Fachkräftemangel entgegen zu wirken und im Rahmen einer familienbewussten Personalentwicklung ihre Beschäftigten darin zu unterstützen, Beruf und Familie besser miteinander zu vereinbaren, hat das Wirtschaftsministerium bereits im Sommer 2005 die **Projektgruppe „Familienfreundlicher Betrieb“** eingerichtet.

Schleswig-Holstein hat im Jahre 2006 erstmals den Wettbewerb **„Ist Ihnen Ihr Unternehmen einen Preis wert?“** ausgelobt, bei dem alle zwei Jahre durch den Ministerpräsidenten ein Hauptpreis von 20.000 Euro und ein Förderpreis von 5.000 Euro an junge Unternehmen vergeben werden. Die Regelung, dass nur Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter die Unternehmen vorschlagen können, ist bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal.

Zusammen mit den Hochschulen des Landes sowie den Kammern und Wirtschaftsverbänden wurden verschiedene **Fachveranstaltungen** zur „Familienfreundlichen Personalentwicklung“ ausgerichtet und unterstützt.

Auch im Jahr 2006 wurden schwerpunktmäßig ausgewählte Unternehmen aus verschiedenen Branchen und unterschiedlicher Größe, die bereits familienfreundliche Maßnahmen zum Bestandteil ihres Personalmanagements erhoben haben, von der Staatssekretärin des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr besucht. Diese Betriebe werden 2007 in einer **Broschüre** vorgestellt und sollen für andere Betriebe im Lande als Vorbild (**best practice**) dienen.

Das **Projekt „CheFsache Familie“**, ein erfolgreiches Pilotprojekt im Rahmen des Regionalprogramm 2000, soll im Rahmen des Zukunftsprogramm Wirtschaft auf ganz Schleswig-Holstein ausgeweitet und die Beratungsinfrastruktur für familienbewusste Unternehmenspolitik in kleinen und mittleren Unternehmen in Dithmarschen und Nordfriesland weiterentwickelt werden.

Betriebsverbände, die gemeinsam mit benachbarten Betrieben und in Zusammenarbeit mit den Kammern Maßnahmen treffen, um familienbewusste Maßnahmen zu ergreifen, werden modellhaft unterstützt.

Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr möchte mit gutem Beispiel vorangehen und sich im Jahre 2007 als familienfreundlicher Betrieb nach dem **Audit** der gemeinnützigen Hertie-Stiftung zertifizieren zu lassen.

Weitere Informationen zum Thema „Familienfreundlicher Betrieb“ unter www.wirtschaftsministerium.schleswig-holstein.de.

4.4.4 Sonstige Maßnahmen zur Unterstützung des Mittelstands

Am 1. November 2006 startete das von der WiREG entwickelte Projekt „**Go! Nord**“ mit einer Dauer von 3 Jahren. Ziel ist der Ausbau des regionalen Betreuungs- und Ansiedlungsmanagement im Bereich Flensburg/Schleswig zusammen mit den in der Region aktiven Handels- und Gewerbevereinen. Zielgruppe sind Gründer und ansiedlungswillige Betriebe. Es wird Hilfe bei der Überwindung bürokratischer Hürden geben, der Zugang zu Finanzierungsinstrumenten geöffnet, aber auch ein Netzwerk zum bestehenden unternehmerischen Umfeld geboten.

Gefördert wird das Projekt vom Wirtschaftsministerium in Höhe von 229.400 Euro mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

Um das umfangreiche Spektrum des **Personalmanagements im Handwerk** zu stärken, startete zum Jahresbeginn 2006 das Projekt „Personalmanagement im Handwerk“.

Ziel des, von der Fachhochschule Flensburg begleiteten, Projektes ist, die Berater der Handwerkskammer Schleswig-Holstein mit geeigneten Schulungen und angewandten Beratungen im Bereich des Personalmanagements so zu qualifizieren, dass sie mit ihrer Beratungskompetenz die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Handwerksunternehmen mittel- und langfristig festigen. Hintergrund dabei ist auch die demografische Entwicklung in Schleswig-Holstein, die bis zum Jahr 2020 einen erheblichen Mangel an Schulabgängern und qualifizierten Arbeitskräften erwarten lässt.

Gefördert wurde das Projekt mit 800.000 Euro im Rahmen des Regionalprogramm 2000 mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

Ein wichtiges Projekt des vergangenen Jahres war die **Liberalisierung des Ladenschlusses** in Schleswig-Holstein. Das Ladenschlussgesetz des Bundes entsprach nicht mehr den gesellschaftlichen Realitäten und Bedürfnissen und behinderte den Einzelhandel in seinen Entfaltungsmöglichkeiten. Die Föderalismusreform des vergangenen Jahres eröffnete den Ländern die gesetzgeberische Möglichkeit, das Ladenschlussgesetz des Bundes durch eigene Regelungen zu ersetzen. Diese Chance haben Landtag und Landesregierung mit dem Ladenöffnungszeitengesetz genutzt, das noch zum Weihnachtsgeschäft 2006 in Kraft treten konnte. Kernstück ist die ersatzlose Aufhebung des Ladenschlusses an Werktagen. Für die Ladenöffnung gilt nunmehr die Faustregel „6×24“. Der Schutz der Sonn- und Feiertage bleibt gewahrt. Dies gebietet bereits der verfassungsrechtliche Status, den das Grundgesetz den Sonn- und Feiertagen beimisst.

Auch im Gaststättenrecht ist die Gesetzgebungskompetenz auf die Länder verlagert worden. Für das laufende Jahr plant das MWV, das **Gaststättengesetz** des Bundes durch eine landesgesetzliche Regelung zu ersetzen. Eine Möglichkeit des Bürokratieabbaus wäre die Einstufung als überwachungsbedürftiges Gewerbe ohne Erlaubnisvorbehalt. Jedenfalls in Norddeutschland streben wir möglichst einheitliche Regelwerke an.

Die von der **Rationalisierungsgemeinschaft Handwerk e.V.** erarbeiteten Betriebsvergleiche sind eine wichtige Grundlage für die Beratung des Handwerks. Sie geben einen qualifizierten Überblick über die betriebswirtschaftliche Situation und Produktivität fast aller schleswig-holsteinischen Handwerksbetriebe. Zudem fördern sie den Erfahrungsaustausch im Handwerk. Das Land fördert die Rationalisierungsgemeinschaft mit 140.000 Euro im Jahr.

Das schleswig-holsteinische Handwerk ist voller Innovationen: Handwerksbetriebe sind bereit, sich neuen Anforderungen zu stellen und ihre Fähigkeiten öffentlich zu messen. Unter der Schirmherrschaft von Wirtschaftsminister Austermann wurde der **Förderpreis Handwerk der Volks- und Raiffeisenbanken** dafür bereits zum fünften Mal vergeben. In 2006 wurden eine Metallbauerfirma, ein Torten- und Patisserieservice und ein Maschinenbauer ausgezeichnet.

Am 30. Juni 2006 wurde das Gesetz über die Einrichtung von **Partnerschaften zur Attraktivierung von City-, Dienstleistungs- und Tourismusbereichen (PACT-Gesetz)** verabschiedet. Mit dem Gesetz wird den Kommunen die Möglichkeit eröffnet, die urbanen Einzelhandels- und Dienstleistungsstrukturen sowie Tourismusbereiche effektiver zu stärken.

4.5 Konversionspolitik

Schleswig-Holstein wird seit 1988 nach Abschluss der Verkleinerung, Verlagerung und Aufgabe von Standorten insgesamt 60.300 Dienstposten der Bundeswehr verloren haben. Obwohl Schleswig-Holstein danach mit 25.700 Dienstposten immer noch eines der wichtigsten Stationierungsländer in Deutschland bleibt, hat dies gravierende Auswirkungen insbesondere auf der kommunalen Ebene.

Ziel der Landesregierung ist es, die regionalwirtschaftlichen Folgen des Bundeswehrabbaus, also den Verlust von Arbeitsplätzen, Wertschöpfung und Kaufkraft, möglichst gering zu halten, die negativen wirtschaftlichen Folgen des Truppenabbaus zu mildern und neue wirtschaftliche Aktivitäten zu initiieren. Erarbeitung und Realisierung sinnvoller Nachnutzungskonzepte für ehemalige Bundeswehrliegenschaften werden deshalb so weit wie möglich unterstützt.

Die Landesregierung hat im November 2004 das bestehende **Konversionsprogramm** angepasst, aufgestockt und im Rahmen des Schleswig-Holstein Fonds ab 2005 erweitert. Hierzu gehören

- die Beibehaltung des Grundsatzes, dass die Förderprogramme des Landes allen Konversionsstandorten bei Erfüllung der jeweiligen Fördervoraussetzungen offen stehen,
- die Aufstockung des Korridors für Projekte an besonders stark betroffenen Konversionsstandorten in der Fördergebietskulisse des Regionalprogramm 2000 sowie das im Rahmen des Schleswig-Holstein Fonds aufgestockte Sonderprogramm „Konversion südliches Schleswig-Holstein“ (KSSH) für die Kreise im Lande, die nicht zur Fördergebietskulisse des Regionalprogramm 2000 zählen,
- die Erhöhung der Förderquoten für Konversionsstandorte im Regionalprogramm 2000 auf 70 % (bei Entwicklungsgutachten und Machbarkeitsstudien auf 90 %, letztere auch im KSSH) und
- weiterhin das Angebot, auf die Bewältigung der Konversion gerichtete Regionalmanagements mit bis zu 70 % zu fördern.

Gute **Beispiele für die Förderung der Landesregierung** im Jahr 2006 waren u. a.

- Förderung von Machbarkeitsstudien für bestimmte von Konversion besonders stark betroffene Kommunen, z. B. Toscana Therme Schleswig, OIZ Eckernförde, städtebauliches Entwicklungsgutachten und Messehalle, beides Rendsburg, Kongress- und Veranstaltungszentrum Husum, Entwicklungsgutachten für Albersdorf, Entwicklungsstudien für Glückstadt, Kellinghusen, Breitenburg/Itzehoe und Bad Segeberg,
- Förderung von Investitionen, z. B. Gründer- und Technologiezentrum Dithmarschen, Touristische Infrastruktur für das AÖZA Albersdorf, Neue Promenade Hörnum, Tourist- und Servicecenter Tarp, Erlebniszentrum Naturgewalten List im Rahmen des Regionalprogramm 2000.

Für die Konversionspolitik 2007-2013 gibt es im Rahmen des neuen Zukunftsprogramm Wirtschaft, das nunmehr Fördermöglichkeiten für das gesamte Land eröffnet, weiterhin Unterstützungsmöglichkeiten für Konversionsprozesse und -vorhaben an Standorten, an denen Bundeswehrliegenschaften aufgegeben oder verkleinert werden. Projekte an besonders stark von der Bundeswehrkonversion betroffenen Standorten können im Rahmen des nunmehr landeseinheitlichen Förderinstrumentariums wie bisher erhöhte Fördersätze erhalten. Antrags- und Bewilligungsverfahren richten sich nach den Europäischen und für das Land Schleswig-Holstein geltenden Regelungen.

Die Konversionspolitik wird außerdem durch drei Regionalmanagements unterstützt. Das **Regionalmanagement Konversion Region FL/SL (RMK)** soll für die gesamte Region Flensburg-Schleswig dazu beitragen, die Folgen der Truppenreduzierung für die regionale Wirtschaft durch Sicherung von vorhandenen sowie die Unterstützung in der Schaffung von neuen Dauerarbeitsplätzen abzumildern. Das RMK zielt auf eine aktive Vermarktung von Liegenschaften oder Immobilien an den Konversionsstandorten Kappeln, Eggebek und Tarp ab.

Ziel des **Regionalmanagement KERN-Schwerpunkt Konversion/Tourismus** ist der Aufbau und die Koordinierung langfristig tragfähiger gemeinsamer Netzwerke in der Region, mit deren Hilfe eine integrierte und nachhaltige Regionalentwicklung initiiert wird, Kooperationen aufgebaut sowie Projekte entwickelt und umgesetzt werden sollen, um die negativen wirtschaftlichen Folgen des Truppenabbaus in der KERN-Region zu kompensieren. Arbeitsschwerpunkt des Regionalmanagements ist auch die Entwicklung des Tourismus (siehe hierzu auch Kapitel 3.2.7).

Auch der Kreis Steinburg ist durch eine Konzentration von Bundeswehrliegenschaften, die aufgegeben wurden und werden besonders betroffen. Deshalb ist auch in dieser Region ein **Regionalmanagement für den Kreis Steinburg** eingerichtet worden. Die Aufgabe ist bei der Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH (egeb) angesiedelt.

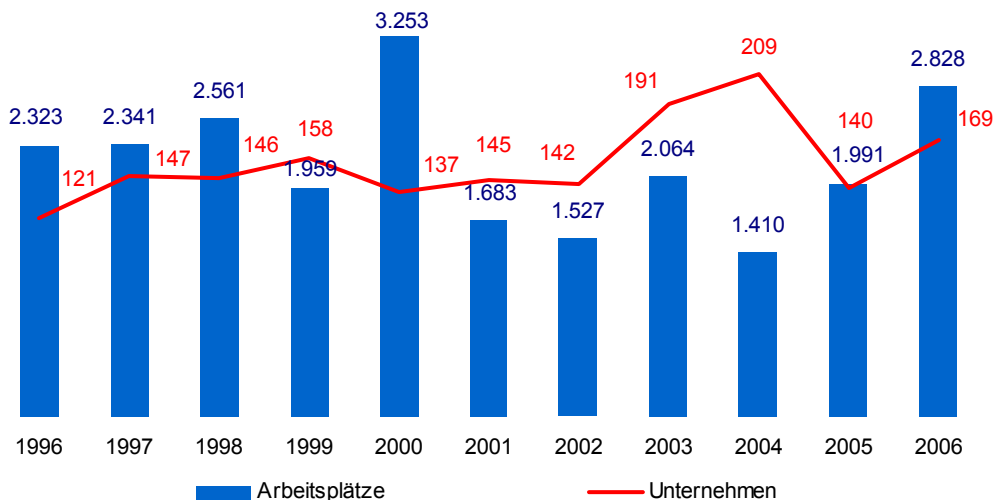
4.6 Ansiedlungsförderung

Mit **169 neu angesiedelten Unternehmen und 2800 neu geschaffenen Arbeitsplätzen** haben Land, Wirtschaftsförderungsgesellschaften und Technologiezentren in Schleswig-Holstein 2006 die zweitbeste Ansiedlungsbilanz der letzten 20 Jahre vorgelegt. Nur im Internet-Boomjahr 2000 wurden diese Zahlen noch übertroffen. Im Vergleich zu den im Vorjahr angesiedelten 140 Unternehmen bedeutet dies einen Anstieg um 21 %. Der Zuwachs bei den Arbeitsplätzen lag sogar bei 42 %.

Knapp ein Drittel der insgesamt angesiedelten Unternehmen kommt aus dem übrigen Bundesgebiet einschließlich Hamburg. Auf diese Gruppe entfallen – wie im Vorjahr - 60 % der neuen Arbeitsplätze. Bei 24 % der Firmen handelt es sich um Unternehmensneugründungen oder die Gründung von Tochtergesellschaften bereits in Schleswig-Holstein ansässiger Betriebe. Mit neun ausländischen Firmenansiedlungen (5 %) war der Anteil ausländischer Unternehmen 2006 geringer als in den Vorjahren.

Angesichts verschiedener neuer Aktivitäten u. a. im Bereich des Tourismus' wie auch der internationalen Akquisition, aber auch vor dem Hintergrund einer starken Nachfrage nach Gewerbeimmobilien schon zu Beginn diesen Jahres wird für 2007 ebenfalls ein sehr gutes Ergebnis erwartet.

Unternehmensansiedlungen und Arbeitsplätze¹⁾ in den Jahren 1996 bis 2006



1) Ansiedlungsprojekte, die von der WTSH und/oder den regionalen Wirtschaftsförderern, zum Teil in Zusammenarbeit mit dem MWV sowie der Investitionsbank Schleswig-Holstein, erfolgreich abgeschlossen wurden.

Quelle: WTSH GmbH; Grafik: MWV [2007]

Für ein überzeugendes **Standortmarketing** sind erfolgreiche und innovative Unternehmen in starken Branchen die besten Botschafter. Über erfolgreiche Unternehmen aus Schleswig-Holstein hat in fünf Ausgaben im Jahr 2006 das **Standortmagazin** „Wirtschaftsland“ unterhaltsam und informativ berichtet. Die Themenschwerpunkte waren „Schleswig-Holstein International“, „Logistik und Verkehr“, „Wirtschaft und Kultur“, „Innovation“ und „Tourismus“. Interessante Portraits von Unternehmen, deren Köpfe, Reportagen

über Innovationen und das Neueste aus Wissenschaft und Forschung bis hin zu attraktiven Serviceangeboten der Förderinstitutionen sind jetzt auch über den Internetauftritt unter www.wirtschaftsland.de abrufbar.

Auf dem **Tag der Deutschen Einheit** am 2. und 3. Oktober 2007 präsentierte sich das Magazin „Wirtschaftsland“ mit einem eigenen Stand im Wissenslandszelt des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr dem breiten Publikum.

Der Slogan „Mehr Wirtschaft Schleswig-Holstein“ als übergeordneter Bestandteil des Standortmarketings kann von Unternehmen und Institutionen frei und kombinierbar verwendet werden. Der TV Spot „Mehr Wirtschaft“, die Anzeigenschaltungen und die Einführung von Give aways als Mittel der Kommunikation haben im Jahr 2006 zu einer weiteren Abrundung der Standort- und Imagekampagne für den Wirtschafts-, Wissenschafts- und Technologiestandort Schleswig-Holstein geführt. Im Wettbewerb der Regionen wird sich auch in 2007 das Standortmarketing verstärkt auf Unternehmen und Multiplikatoren außerhalb Schleswig-Holsteins ausrichten.

5. Verkehrsinfrastruktur und wirtschaftliche Zusammenarbeit

5.1 Drehscheibe zwischen Nord- und Ostsee

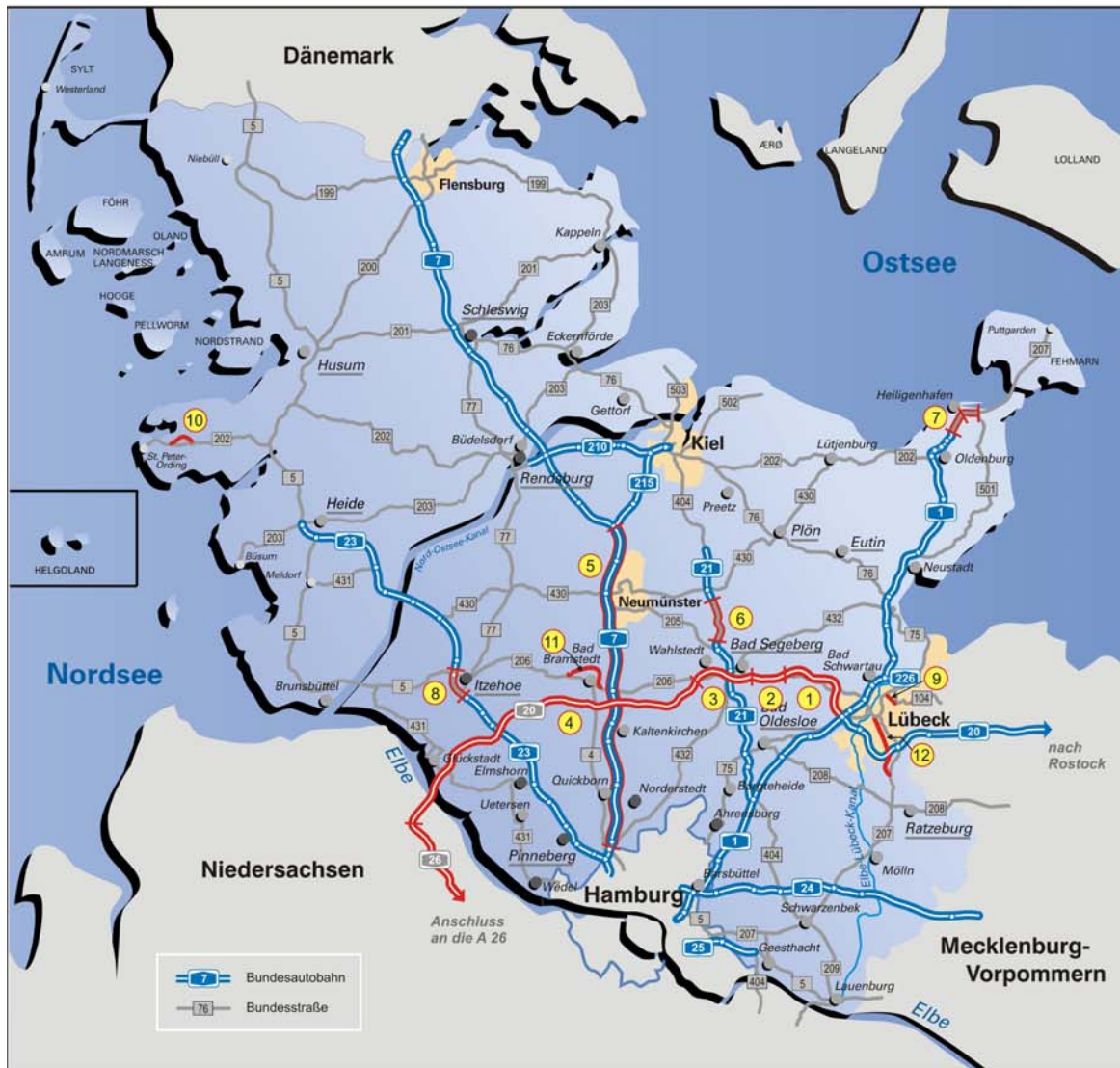
Schleswig-Holstein liegt als Drehkreuz mitten in Europa – zwischen Nordsee, Skandinavien, dem Baltikum und Mitteleuropa und in unmittelbarer Nähe zur Metropole Hamburg. Ob per Straße, Schiene, Seeweg oder Luft – Schleswig-Holstein bietet verkehrsgünstige Verbindungen in alle Himmelsrichtungen: Schleswig-Holstein ist Teil der Metropolregion Hamburg mit sehr guten Verbindungen zum dynamischen Ostseeraum. Dieser Standortvorteil wird kontinuierlich ausgebaut.

5.1.1 Straßen und Bahnverbindungen

Das Straßen- und Autobahnnetz ist gut ausgebaut – der Standort Schleswig-Holstein verfügt stets über schnelle Anbindungen an die überregionalen Verkehrswege und die Landesregierung baut diese Anbindungen innerhalb des Landes und zu seinen Nachbarn kontinuierlich aus:

- **Die A 20 ist als Nordwestumfahrung Hamburgs einschließlich westlicher Elbquerung bei Glückstadt** das wichtigste und mit einem Investitionsvolumen von etwa knapp 1 Milliarde Euro das größte Straßenbauprojekt in Schleswig-Holstein. Sie setzt die bereits fertig gestellte Ostseeautobahn von der A 1 bei Lübeck in westliche Richtung fort. Der erste Streckenabschnitt zwischen A 1 bei Lübeck und Geschendorf befindet sich seit Ende 2004 bereits im Bau. Für weitere Abschnitte (Geschendorf-Weede-Wittenborn) wurden die Planfeststellungsverfahren eingeleitet. Ziel ist es, die Planfeststellungsverfahren bis zum Jahr 2010 abzuschließen.
- Zur Bewältigung der künftigen Verkehrsmengen ist eine **Erweiterung der „Nord-Süd-Lebensader“ A7 auf sechs Fahrstreifen in Schleswig-Holstein sowie auf 6 bzw. 8 Fahrstreifen in Hamburg** geplant. Für den Bereich zwischen Autobahndreieck Bordesholm bis zur Anschlussstelle Schnelsen-Nord steht ein Betreibermodell, das heißt Ausbau, Erhaltung und Betrieb durch private Betreiber, zur Diskussion. Zurzeit erfolgt hierüber eine Abstimmung zwischen dem Bund und den Ländern Schleswig-Holstein und Hamburg.
- **Der vierstreifige Ausbau der B 404 zur Bundesautobahn A 21 als zweite leistungsstarke Nord-Süd-Achse** für den weiträumigen Verkehr hat ebenfalls besondere Priorität. Im Jahr 2006 wurde ein weiteres Autobahnteilstück (Bornhöved bis Trappenkamp) dem Verkehr übergeben. Die Lücke zwischen Trappenkamp und Daldorf befindet sich derzeit im Bau und soll im Jahr 2008 geschlossen werden. Damit wäre die B 404 von der A 1 bei Bargtheide bis Stolpe vierstreifig zur A 21 ausgebaut. Weiter nördlich sollen für die Bereiche zwischen Stolpe und Nettelsee sowie zwischen Nettelsee und Klein Barkau in 2007 die Planfeststellungsverfahren eingeleitet werden. Im Bereich südlich von Kiel bis Klein Barkau werden die Planungsentwürfe erarbeitet. Für den südlich der A 1 verlaufenden Bereich bis zur Landesgrenze nach Niedersachsen sind die Planungsarbeiten für einen Ausbau zur Autobahn zurückgestellt, da der neue Bedarfsplan für die Bundesfernstraßen, der bis 2015 gilt, diesen Bereich dem „Weiteren Bedarf“ zuordnet. Zur Verbesserung der Verkehrssicherheit ist im Bereich zwischen der A 1 und der A 24 der Bau von Überholfahrstreifen (Dreistreifigkeit) als Übergangslösung geplant.
- **Die A 23 mit Weiterführung als B 5 durch den nördlichen Teil des Kreises Dithmarschen sowie den Kreis Nordfriesland bis an die Landesgrenze zu Dänemark** stellt heute eine insgesamt leistungsfähige überregionale Wegeverbindung dar, der als Haupteerschließungsachse für die Westküstenregion auch im Hinblick auf die Entwicklungen im Europäischen Binnenmarkt besondere Bedeutung zukommt. Um auch den künftigen Anforderungen gewachsen zu sein, wird diese „Westküstenachse“ stetig verbessert. Hierzu zählt insbesondere der im März 2006 begonnene Ausbau der B 5 zur A 23 zwischen den vorhandene BAB-Anschlussstellen Itzehoe-Süd und Itzehoe-Nord. Darüber hinaus wurden für den ganzheitlich zu betrachtenden Abschnitt der B 5 zwischen A 23 und dänischer Grenze vor dem Hintergrund der zu erwartenden künftigen verkehrlichen Entwicklung der Region Möglichkeiten für eine qualitative und bedarfsorientierte Optimierung der Verkehrsverhältnisse erarbeitet. Hierzu zählen der dreistreifige Ausbau der B 5 zwischen Tönning und Husum und der Bau der Ortsumgehung zwischen Hattstedt und Bredstedt sowie eine Vielzahl kleinerer Maßnahmen, die die

Verkehrsqualität der B 5 steigern werden (z. B. Herausnahme von landwirtschaftlichen Verkehren, Herstellung von höhenfreien Kreuzungen).



Maßnahmen an Bundesfernstraßen in SH | 2006/2007 |

Lfd. Nr.	Str. Nr.	Maßnahmenbezeichnung	Planungsstand: Januar 2007
1	A 20	Geschendorf - Lübeck (A 1)	• im Bau
2	A 20	Weede - Geschendorf	• im Planfeststellungsverfahren
3	A 20	Wittenborn - Weede	• im Planfeststellungsverfahren
4	A 20	LGR. SH/NI (Elbquerung) - Wittenborn	• in der Entwurfsbearbeitung
5	A 7	6-streifiger Ausbau von LGR. SH/HH - Bordesholmer Dreieck	• in der Entwurfsbearbeitung
6	A 21	4-streifiger Ausbau der B 404 von Trappenkamp - Negerbötzel	• im Bau
7	A 1	4-streifiger Ausbau der B 207 von Gremersdorf - Heiligenhafen	• im Bau
8	A 23/B 5	Lückenschluss bei Itzehoe	• im Bau
9	B 104	OU - Schlutup	• im Bau
10	B 202	OU - Tating	• in der Entwurfsbearbeitung
11	B 206	OU - Bad Bramstedt	• im Bau
12	B 207	Verlegung und Neubau zwischen Lübeck - Pogez	• im Bau

Das Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Wege zur Metropole Hamburg, zu Mitteleuropa und zu den skandinavischen Nachbarn zu verkürzen und Schleswig-Holstein noch enger zu vernetzen. Für den Handel mit Skandinavien haben sich die Wege durch die feste Öresundquerung zwischen Dänemark und Schweden schon wesentlich verkürzt. Die feste Fehmarnbeltquerung soll die Handelsbeziehungen und die Nähe zum dynamischen skandinavischen Markt weiter verbessern.

Die Landesregierung hat das Projekt einer **festen Fehmarnbeltquerung** im Jahr 2006 intensiv weiter verfolgt. Sowohl der Besuch von Ministerpräsident Carstensen in Dänemark bei Premierminister Rasmussen und Verkehrsminister Hansen Anfang des Jahres 2006 als auch die Treffen mit dem Bundesfinanzminister und dem Bundesverkehrsminister im Februar 2006 dienten dem Ziel, den Entscheidungsprozess zu beschleunigen. Im April 2006 wurden auf Initiative Schleswig-Holsteins ein konkreter Zeitplan und Arbeitsschritte festgelegt.

Die politische Debatte im Rahmen der Beratung der Großen Anfrage zur Konsequenzen einer festen Querung des Fehmarnbelts im schleswig-holsteinischen Landtag im Oktober 2006 zeigte eindrucksvoll die breite Unterstützung des Projektes auf Landesebene durch die Regierungsfractionen von CDU und SPD sowie durch die oppositionelle FDP. Die Europäische Union misst dem Projekt einer festen Fehmarnbeltquerung höchste Bedeutung zu. Das Projekt zählt zu den 30 prioritären TEN-Vorhaben. Die EU ist deshalb bereit, das Projekt mit bis zu 20 % der Investitionskosten finanziell zu unterstützen.

Favorisiert wird eine Schrägkabelbrücke mit einer vierstreifigen Autobahn und zwei Eisenbahngleisen als technische Vorzugslösung oder alternativ ein Absenktunnel mit ebenfalls vier Fahrstreifen für die Straße und zwei Gleisen für die Schiene.

Das Projekt könnte zusammen mit der Privatwirtschaft im Rahmen einer Öffentlich-Privaten-Partnerschaft (ÖPP) realisiert werden. Im Mittelpunkt der noch offenen Fragen steht die Suche nach einem geeigneten Finanzierungsmodell. In der Diskussion sind verschiedene Varianten des in Dänemark bei den Querungen über den Großen Belt und den Öresund angewandten Staatsgarantiemodells. Zur Unterstützung der Finanzierungsüberlegungen hat Schleswig-Holstein im September eine Investorenkonferenz in der schleswig-holsteinischen Landesvertretung durchgeführt. Diese zeigte deutlich das Interesse der Banken- und Bauwirtschaft an einem Engagement bei Bau, Finanzierung und Betrieb einer festen Fehmarnbeltquerung. Die Privatwirtschaft ist bereit, erhebliche Risiken eines solchen Infrastrukturprojektes zu übernehmen.

Mitte Februar 2007 folgte ein Gespräch der Verkehrsminister des Bundes, Dänemarks und Schleswig-Holstein, bei dem ein Vorschlag der Bundesregierung für ein Finanzierungsmodell erörtert wurde. Danach würde Dänemark den überwiegenden Teil der Staatsgarantie übernehmen. Die Zustimmung Dänemarks zu diesem Finanzierungsmodell steht noch aus. Sie wird für Mitte 2007 erwartet.

Die feste Fehmarnbeltquerung würde Schleswig-Holstein auch noch besser in den europäischen Schienengüterverkehr integrieren. Der **Ausbau des schleswig-holsteinischen Schienennetzes** konnte im Jahr 2006 weiter vorangebracht werden. Mit dem wichtigsten Projekt, der im Vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans verankerten Elektrifizierung zwischen Hamburg und Lübeck/Travemünde wurde im August 2006 mit der baulichen Umsetzung begonnen. Bis 2009 wird die insbesondere für den Güterverkehr wichtige Verbindung zwischen den Lübecker und Hamburger Häfen elektrifiziert und im Abschnitt von Schwartau Waldhalle bis Lübeck-Kücknitz zweigleisig ausgebaut, um den dort bestehenden Schienenengpass zu beseitigen.

Weitere Projekte im Bereich Schienengüterverkehr waren im letzten Jahr die Sanierung der Eisenbahnhochbrücken über den Nord-Ostsee-Kanal in Rendsburg und Hochdonn, der Langsamfahrstelle „Moorlinse Lottorf“ an der Strecke Neumünster–Flensburg, der Strecke Niebüll-Dagebüll und Niebüll-Tønder (DK) sowie der zweigleisige Ausbau der AKN-Stammstrecke zwischen Hamburg-Eidelstedt und Kaltenkirchen im Abschnitt Hasloh–Bönningstedt. Die Verbindung zwischen Kiel und Lübeck soll in zwei Bauabschnitten bis 2009 bzw. 2013 ertüchtigt werden. Die Landesregierung setzt sich außerdem für den dreigleisigen Ausbau der Strecken Hamburg-Wandsbek – Ahrensburg und Pinneberg – Elmshorn sowie den zweigleisigen Ausbau und die Elektrifizierung der Strecke Neumünster - Bad Oldesloe (als Güterbypass zur Umfahrung Hamburgs) ein.

Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) gewinnt weiterhin an Bedeutung durch zunehmende Pendlerzahlen infolge der dynamischen Veränderungen des Arbeitsmarkt und steigender Energiekosten. Im Rahmen der Qualitätsoffensive für den ÖPNV (Bus und Bahn) sind in 2006 insgesamt 230 Millionen Euro in den Öffentlichen Personennahverkehr in Schleswig-Holstein geflossen.

Die Mitte 2006 vom Bund beschlossene Kürzung der Regionalisierungsmittel wirkt jedoch kontraproduktiv. Allein Schleswig-Holstein muss bis 2011 auf rund 109 Millionen Euro für den ÖPNV verzichten. Würden diese Kürzungen komplett an die Verkehrsunternehmen weitergereicht werden, hätte dies gravierende Folgen für den ÖPNV. Es gäbe dann deutlich weniger und schlechtere Beförderungsangebote und Investitionen müssten zeitlich gestreckt werden. Insbesondere kleine und mittelständische Busunternehmen wären existenziell betroffen. Das Land wird daher die Kürzungen durch eigene finanzielle Anstrengungen soweit wie möglich auffangen, um eine Reduzierung des notwendigen Angebots in der Fläche zu verhindern. Denn ein gut ausgebauter ÖPNV ist und bleibt ein wichtiger Standortfaktor für die Entwicklung von Arbeit, Wohnen und Ausbildung. Dazu tragen insbesondere auch die 95 ÖPNV-Unternehmen mit ihren ca. 5500 Beschäftigten bei. Trotz der finanziellen Restriktionen konnte die Attraktivität des SPNV durch die folgenden Maßnahmen weiter gesteigert werden:

- Mit der Deutschen Bahn AG und der Nord-Ostsee-Bahn wurden in 2006 Pilotprojekte vereinbart, welche den Kunden auch im Nahverkehr **Fahrgastrechte** gewähren, wie sie bereits im Fernverkehr realisiert sind. Die Kunden erhalten ein einklagbares Recht auf finanzielle Entschädigung bei Verspätungen. Mittelfristiges Ziel ist die landesweite Geltung einheitlicher Fahrgastrechte.
- Exakt 70 Jahre nach der ersten Fahrt der Lübeck-Büchener Eisenbahn mit Doppelstockwagen von Lübeck nach Hamburg fahren hier wieder **Doppelstockzüge** mit rund 800 Sitzplätzen. Diese Wagen sind bei den Fahrgästen sehr beliebt. Die Fahrgastzahlen konnten um rund 15 % gesteigert werden. Ab Ende 2009 sollen die Doppelstockwagen auch zwischen Kiel und Hamburg fahren.
- Die **Modernisierung von Stationen** wurde weiter vorangetrieben. Mit der Eröffnung der neuen Bahnsteighalle konnte der Umbau des Kieler Hauptbahnhofes abgeschlossen werden. Der Bahnhof ist zu einer Visitenkarte der Stadt und einer modernen und attraktiven Verkehrsstation geworden. Auch die Stationen in Lübeck-Travemünde-Strand und Bad Schwartau konnten mit teilweise erheblichen finanziellen Mittel des Landes zu modernen Verkehrsstationen umgebaut werden.
- Die Nahverkehrszüge verkehren in Schleswig-Holstein als **Nichtraucherzüge**. Alle knapp 200 Wagen der betreffenden Bahnunternehmen in Schleswig-Holstein wurden schrittweise entsprechend umgerüstet.
- Seit Einführung des **Schleswig-Holstein-Tarifs** haben sich sowohl Nachfrage als auch Umsatz gegenüber dem bundesweiten Trend überdurchschnittlich entwickelt. Es gab seit Ende 2002 jährlich eine Umsatzsteigerung von ca. 7 %.

5.1.2 Häfen und Schifffahrt

Im Land zwischen den Meeren besitzen vor allem die Seehäfen und der unmittelbare Zugang zu Nord- und Ostsee eine große Bedeutung. Die Häfen in Schleswig-Holstein haben sich im vergangenen Jahr gut entwickelt – allen voran der **Lübecker Hafen**, der seinen Güterumschlag um rd. 12 % auf 30,5 Millionen Tonnen steigern konnte. Die positive Entwicklung ist insbesondere auch auf den durch das Land geförderten Ausbau der Hafeninfrastuktur am Skandinavienkai und am Seelandkai zurückzuführen, der mit seiner modernisierten Infrastruktur die Bindung der Reeder und der Hafenkunden gefestigt hat. Prognosen gehen davon aus, dass im Jahr 2020 bis zu 50 Millionen Tonnen Güter über den Lübecker Hafen umgeschlagen werden. Als größter deutscher Ostseehafen hat Lübeck schon heute einen Marktanteil von über 40 %. Neben Lübeck spielen im Güterverkehr über die Häfen noch Kiel mit 5 Millionen Tonnen und Brunsbüttel mit knapp 8 Millionen Tonnen eine Rolle.

Neben dem Güterumschlag von 5 Millionen Tonnen ist die Stärke des **Kieler Hafens** die Passagierschifffahrt. Daneben verfestigt Kiel seine starke Stellung als Kreuzfahrthafen. Im Sommer 2006 wurde der Umbau des Ostseekais zum Cruise- und Ferry-Center begonnen. Mitte 2007 werden die Arbeiten abgeschlossen sein. Sowohl die Anläufe von zunehmend größeren Kreuzfahrtschiffen als auch die Zahl der

in Kiel abgefertigten Kreuzfahrtpassagiere haben die Planungen der Stadt Kiel bestätigt. Das Land fördert das Ausbauprojekt mit rd. 11,5 Millionen Euro. Aufgrund der positiven Entwicklung der Kiel-Oslo-Route wird der Norwegen-Terminal nach Norden erweitert. Das rd. 4,8 Millionen Euro teure Ausbauprojekt wird vom Land mit 2,4 Millionen Euro gefördert. Die Color-Line investiert in den Neubau eines Schwesterschiffes der erfolgreichen Color Fantasy.

Die von einer Privatgesellschaft betriebenen drei Industrie- und Masseguthäfen in **Brunsbüttel** verzeichneten im Jahr 2006 mit 7,7 Millionen Tonnen eine positive Umschlagbilanz. Ein bedeutender Erfolg konnte mit der Akquisition des Umschlages von Kupferkonzentrat für die Norddeutsche Affinerie in Hamburg erzielt werden.

Eine wichtige Rolle für die Vernetzung des Landes spielen auch die Kanäle. Der **Nord-Ostsee-Kanal (NOK)** hat mit 95,8 Millionen Tonnen Ladung im Jahr 2006 das beste Ergebnis seiner Geschichte erzielt. Das entspricht einer Zunahme von 8,6 % gegenüber dem Vorjahr. Das zunehmende Ladungsaufkommen auf dem NOK, das auch durch die Zubringer- und Verteilerfunktion für die Überseehäfen von Bremen/Bremerhaven und Hamburg hervorgerufen wird, sowie die Schiffsgrößenentwicklung machen einen Ausbau der Oststrecke zwischen der Weiche Königsförde und Kiel Holtenau dringend notwendig. Dieser Ausbau ist für den Zeitraum 2009 bis 2015 vorgesehen. Hierfür hat der Bund 130 Millionen Euro eingeplant.

Im März 2007 hat das Bundesverkehrsministerium entschieden, in Brunsbüttel eine neue dritte Schleuse zu bauen. Die Baumaßnahme ist zwischen 2009 und 2013 vorgesehen. Nach Fertigstellung der neuen Schleusenkammer werden die beiden fast 100 Jahre alten großen Schleusen saniert. Für diese Maßnahmen investiert der Bund rd. 280 Millionen Euro. Mit den vorgenannten Ausbaumaßnahmen wird die Leistungsfähigkeit des NOK deutlich gesteigert werden können.

Der **Elbe-Lübeck-Kanal** soll langfristig den Ausmaßen des Großmotorschiffes angepasst werden, um eine leistungsfähigere Verbindung der Ostsee an das europäische Binnenschiffahrtsnetz herzustellen und den gestiegenen Verkehrsströmen zu begegnen. Hierzu sollen die sieben Kanalschleusen auf die Dimensionen des Großmotorschiffes vergrößert werden. Der erste Schleusenneubau in Lauenburg wurde bereits im Mai 2006 in Betrieb genommen. Nächste Neubaumaßnahme wird die Schleuse Witzeze sein. Die weiteren Schleusen sollen unter Berücksichtigung ihrer Restnutzungsdauer ersetzt werden.

5.1.3 Luftverkehr

Im Luftverkehr profitiert Schleswig-Holstein von der Nähe zum internationalen **Flughafen Hamburg**. Es ist allerdings zu beachten, dass von dem dynamischen Wachstum des Luftverkehrs in den letzten Jahren in Deutschland vor allem größere Sekundärflughäfen und solche Flughäfen profitierten, die von Low-Cost-Carriern im Liniendienst angefliegen wurden.

Das Verkehrsaufkommen am **Flughafen Lübeck-Blankensee** ist geprägt durch europäische Linienanbindungen im Low-Cost-Bereich. Dabei setzt sich der positive Trend der Entwicklung wie in den Vorjahren fort. Die Zahl der Passagiere belief sich im Jahr 2006 auf nahezu 680.000. Derzeit bietet die irische Low-Cost-Airline Ryanair vom Flughafen Lübeck aus Linienflugverbindungen nach London, Stockholm, Mailand, Pisa und Dublin sowie seit Januar 2007 auch nach Marseille an. Bereits seit März 2006 führt darüber hinaus die ungarische Fluggesellschaft WIZZ-Air Flüge im Low-Cost-Bereich nach Danzig durch. Aufgrund seiner dynamischen Entwicklung gehört der Flughafen Lübeck zu den größten Regionalflughäfen Deutschlands. Mit dem in Planung befindlichen Ausbauprojekt des Flughafens, das bis Ende 2008 umgesetzt sein soll, wird der Flughafen Lübeck in der Lage sein, noch weitere Verkehre abzuwickeln.

Darüber hinaus gibt es im Land weitere Flughäfen, die Touristen und Geschäftsleute schnell ans Ziel bringen. Der **Verkehrsflughafen Westerland/Sylt** verbindet die Ferieninsel mit zahlreichen innerdeutschen Flugplätzen. Im Jahr 2006 bestanden Linienverbindungen nach Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Köln/Bonn, Mannheim, Nürnberg, Saarbrücken, Stuttgart, Hannover, Hamburg und Uetersen. Zudem wird Air Berlin ab April 2007 eine Verbindung nach München anbieten. Im Jahr 2006 konnte die Zahl der Passagiere auf über 110.000 gesteigert werden, was nahezu einer Verdoppelung der Fluggastzahl gegenüber dem Vorjahr entspricht. Der Flughafen Sylt ist damit nach Lübeck-Blankensee der meistfrequentierte Flughafen in Schleswig-Holstein.

Nach der Einstellung der Linienverbindungen am **Regionalflughafen Kiel-Holtenau** im Oktober 2006 hat sich der Schwerpunkt des Flugbetriebes in Kiel nunmehr auf das Gebiet der Allgemeinen Luftfahrt verlagert. Insbesondere der gewerbliche Flugbetrieb („Business Aviation“), die Zielfarstellungsf Flüge für die Bundeswehr und der Bereich der Ambulanzflüge (Patienten- und Organtransporte) erfuhren in den letzten Jahren eine Zunahme mit erheblichem Entwicklungspotenzial.

5.1.4 Logistik

Schleswig-Holstein nutzt die Chance, an den steigenden Güterströmen wirtschaftlich zu partizipieren und sich als Drehscheibe für Umschlag und Logistik weiter zu profilieren. Das Land hat sich aufgrund seiner Lage und dem Ausbau einer leistungsfähigen Infrastruktur zu einem guten Standort für logistische Aktivitäten entwickelt.

Beispiele hierfür sind das hochmoderne Logistik-Center von Transit Transport und Logistik in Osterrönsfeld bei Rendsburg, welches 12.000 Paletten fassen kann. Mit der Eröffnung dieser rund 5 Millionen Euro teuren Anlage im Jahr 2006 hat 17111-Transit-Transport-&-Logistik im Bereich der Lagerlogistik expandiert. Mit insgesamt über 20 000 m² Hallenfläche und 25 000 Palettenstellplätzen verfügt 17111 damit über eine der leistungsfähigsten Anlagen im Bereich Lagerlogistik und Fulfilment in Norddeutschland. Ebenfalls in 2006 eröffnete die Spedition Bode, Reinfeld, ihr neues Logistik-Center am Lübecker Seelandkai. Dort wurde mit Unterstützung des Landes auf 33.000 m² Gesamtfläche in einem ersten Schritt eine 5.500 m² große Lager- und Umschlaghalle errichtet, die auch über einen eigenen Gleisanschluss verfügt.

Dem positiven Beispiel des Güterverkehrszentrum (GVZ) Lübecks folgend ist Ende 2005 der „Förderverein Güterverkehrszentrum (GVZ) Kiel“ ins Leben gerufen worden. Dieser Förderverein steht allen Unternehmen aus den Bereichen Transport, Handel und Gewerbe sowie Verbänden, Institutionen und Einrichtungen, die ein Interesse an der Förderung und Entwicklung des Logistikstandortes Kiel haben, offen.

5.2 Partner im Norden

Schleswig-Holsteins Entwicklungsperspektiven sind geprägt durch die Lage im Norden Deutschlands, angebunden an Nord- und Ostsee, mit langjährig gewachsenen Kooperationsbeziehungen zu Dänemark und seit geraumer Zeit auch zur Öresund-Region. Zusätzlich ist die enge wirtschaftliche und strukturelle Verbindung des Landes zu Hamburg, die institutionalisierte Zusammenarbeit in der Metropolregion Hamburg und die verbesserte verkehrliche Anbindung über Lübeck nach Hamburg (A 20 und Elektrifizierung der Bahnstrecke Hamburg - Lübeck) und Mecklenburg-Vorpommern sowie weiter in Richtung Osteuropa von Bedeutung. Unter Berücksichtigung dieser wirtschaftsgeographischen und verkehrlichen Situation muss Schleswig-Holstein seine strategische Einbindung und seine spezifische Rolle in Norddeutschland definieren und seine Handlungsoptionen darauf ausrichten.

Die Landesregierung Schleswig-Holstein trägt diesen Entwicklungsprozessen bereits seit vielen Jahren als Motor der Ostseekooperation Rechnung. Dadurch ist dem Nordosten Europas eine Perspektive als europäische Region eröffnet worden und Schleswig-Holstein hat zugleich seine Standortpolitik gestärkt. Mit einem Netz von regionalen Partnerschaften, der Einrichtung von Schleswig-Holstein-Büros, der Beteiligung an einer Vielzahl von Organisationen sowie der Initiierung strategischer INTERREG-Projekte wie z. B. STRING (Zusammenarbeit Schleswig-Holsteins mit Hamburg und der Öresund-Region), hat die Landesregierung frühzeitig aus der Randlage des Landes die richtige Konsequenz gezogen.

5.2.1 Norddeutsche Zusammenarbeit

Um Norddeutschland als europäische „Wachstumsregion Nord“ zu profilieren, müssen die norddeutschen Länder ihre Kooperation zukünftig intensivieren und zu einer stärkeren Funktions- und Arbeitsteilung kommen. Zur Umsetzung dieser Perspektive hat Schleswig-Holstein folgende Schwerpunkte der Zusammenarbeit vorgeschlagen: gemeinsame Identifizierung, Profilierung und Vermarktung norddeutscher Branchen- und Technologiecluster, Schaffung exzellenter regionaler und überregionaler Verkehrserschließung zur Anbindung an die Wirtschaftsräume in Europa sowie Ausbau der Verwaltungskooperation.

Die bilaterale Zusammenarbeit mit Hamburg hat als „Nordverbund Hamburg-Schleswig-Holstein“ innerhalb der norddeutschen Kooperation oberste Priorität. Diese auf ganz Schleswig-Holstein bezogene Zusammenarbeit mit Hamburg ist in der Lage, eine gemeinsame Wirtschafts- und Verwaltungsregion zu bilden, die auch bundesweit Vorbild für länderübergreifende Kooperation ist.

Gemeinsame Projekte belegen die gute Zusammenarbeit:

- Beim **Ausbau der Verwaltungskooperation** sind zwischenzeitlich eine Vielzahl von Behördenfusionen umgesetzt bzw. Gemeinschaftslösungen gefunden worden. Beide Länder konnten auf diesem Feld in Norddeutschland eine unumstrittene Vorreiterrolle einnehmen.
- Zudem haben Hamburg und Schleswig-Holstein durch bilateralen Kabinettsbeschluss in 2003 eine enge **ostseepolitische Zusammenarbeit** und eine gemeinsame Präsenz im Ostseeraum vereinbart, die Schritt für Schritt weiter profiliert werden.
- Schleswig-Holstein und Hamburg haben sich zu einer Strategie bekannt, die auf die Förderung und den Ausbau von Clustern zielt, um langfristig die besonders starken und zukunftssträchtigen Branchen und Technologien voranzutreiben. Ein schon hoch entwickeltes Branchen- und Technologiecluster Life Science besteht konzentriert im Dreieck Lübeck – Hamburg – Kiel. Die länderübergreifende Entwicklung **der Life Sciences bzw. Lebenswissenschaften** wird von der **Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH** als gemeinsame Gesellschaft der Freien und Hansestadt Hamburg und des Landes Schleswig-Holstein vorangetrieben. Länderübergreifende und profilbildende Projekte stehen hierbei im Vordergrund. Herausragendes Ereignis im Jahr 2007 wird die Ausrichtung der Konferenz BioEurope sein, eine der wichtigsten internationalen Netzwerkveranstaltungen für den Bereich der Life Sciences, die dieses Jahr in Hamburg stattfindet (siehe auch Kapitel 3.2.1 und 3.3.1).
- Die Zusammenarbeit mit Hamburg im Rahmen der **Luftfahrtinitiative Norddeutschland** ist 2006 etabliert worden. Schleswig-Holstein ist Mitglied in der Luftfahrtinitiative Hamburg. In Schleswig-Holstein gibt es rund 75 Zulieferbetriebe, die für die Luftfahrtbranche arbeiten und etwa 250 weitere Unternehmen, die zumindest teilweise von der Luftfahrtbranche profitieren. Über 2.300 Mitarbeiter arbeiten in diesen Firmen, es werden hier mehr als 30 Millionen Euro Umsatz erzielt. Hinzu kommen diverse Baufirmen, die sowohl bei Airbus in Finkenwerder als auch bei der Erweiterung der Lufthansa-Werft in Fuhlsbüttel tätig sind.
- Ein Austausch über die **Logistikaktivitäten** in den norddeutschen Bundesländern erfolgte in 2006 im Rahmen der von der Küstenministerkonferenz initiierten „Arbeitsgruppe Logistik Norddeutschland“. Dort wurden gemeinsame Internetauftritte und Veranstaltungen der Logistikinitiativen sowie technologieorientierte Projekte als kooperationsgeeignete Maßnahmen definiert. Die Küstenministerkonferenz hat am 21. Juni 2006 die Weiterverfolgung dieser Ansätze für Kooperationen beschlossen. Mit Unterstützung der Bundesvereinigung Logistik BVL wurde der schleswig-holsteinische Logistiktage 2006 in Kiel durchgeführt, der auch bei Hamburger Unternehmen großes Interesse fand. Schleswig-Holstein startet in 2007 den Aufbau eines Netzwerks Logistik, das eng mit der Hamburger Logistikinitiative kooperieren und gemeinsam mit allen Akteuren der Logistikbranche die guten Standortbedingungen für Logistikunternehmen aufzeigen soll. Das Netzwerk Logistik Schleswig-Holstein wird sich u. a. um einen Sitz im Beirat der Hamburger Logistikinitiative bemühen.
- Von besonderer Bedeutung für den Norden ist der rasche **Ausbau der Verkehrsinfrastruktur**. Vorrangige Verkehrsprojekte des Nordens wie die Realisierung der A 20 mit westlicher Elbquerung, der Ausbau der A 7, der A 21 und A 26 und der Bau der Festen Fehmarn- Belt-Querung müssen zügig realisiert werden (siehe hierzu auch Kapitel 4.1).

Metropolregion Hamburg: Die Wettbewerbsposition stärken



Europäische Metropolregionen - so auch die Metropolregion Hamburg - werden als Zentren der Wirtschaftskraft, als Standorte von Forschung und Entwicklung sowie als Konzentrationspunkte für Wachstum immer bedeutsamer. Dabei stehen sie in einem zunehmend härteren Wettbewerb um Investitionen und Arbeitsplätze. Vor diesem Hintergrund hat sich die Metropolregion Hamburg thematisch konzentrierter ausgerichtet. Neben der Thematik der Raumstruktur und des Flächenmanagements sind vor dem Hintergrund des demografischen Wandels das Thema Daseinsvorsorge und vor dem Hintergrund des zunehmenden Wettbewerbs der Regionen die Umsetzung einer Internationalisierungsstrategie für die

Metropolregion in den Mittelpunkt der zukünftigen Arbeit gestellt worden. Am 16. Juni 2006 hat sich der Regionalsrat, das oberste Beschlussgremium der MRH, konstituiert. Wesentliche Beschlüsse waren:

- die Umsetzung einer Internationalisierungsstrategie mit den Elementen Stärkung der Kooperation in der Wirtschaftsförderung, Aufbau eines Flächeninformationssystems, Verstärkung der Zusammenarbeit in Schwerpunktbranchen, Neuausrichtung des Regionalmarketings und Entwicklung einer E-Government-Strategie,
- Die Fortführung der Förderfonds der Metropolregion (Fonds Nord: Hamburg/Schleswig-Holstein und Fonds Süd Hamburg/Niedersachsen) mit einem jährlichen Volumen von rund 3 Millionen Euro,
- Die Weiterentwicklung des Internetauftritts der Metropolregion,
- Die Aufstellung eines Arbeitsprogramms für die nächsten 3 Jahre.

Am 21. November 2006 hat sich die neue Regionalkonferenz konstituiert und sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Luftfahrt befasst. In der Regionalkonferenz sind zahlreiche Landes- und Kommunalparlamentarier vertreten sowie Vertreter der Kammern und Verbände.

5.2.2 Region im Aufwind – Süddänemark-Schleswig

Eine besondere Bedeutung kommt der Zusammenarbeit mit Dänemark zu. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark ist ein wichtiger Bestandteil der Osteseepolitik des Landes. Insbesondere wird Schleswig-Holstein seine günstige Lage zur neuen dänischen Großregion „Süddänemark“ sowie zur Metropolregion „Kopenhagen/Malmö“ im Sinne einer strategischen Brücke und Drehscheibe zur Metropolregion Hamburg und zu weiteren Nachbarn ausbauen. Angesichts des zunehmenden Zusammenwachsens einer erheblich erweiterten Europäischen Union ist die Zusammenarbeit eine wirtschaftspolitische Notwendigkeit für Schleswig-Holstein und für Süddänemark, um den Standort zu sichern, gemeinsame Interessen durchzusetzen und grenzüberschreitende Herausforderungen zu lösen.

Kooperationspotenziale bestehen zum einen in auf gemeinsamen Stärken aufbauenden Clustern (z. B. Ernährungswirtschaft), aber auch in der Nutzung starker Cluster der jeweiligen anderen Region (z.B. Verbindung der Kompetenzen in den Bereichen Mechatronic und Windenergie).

In geeigneten Förderbereichen sollen Kooperationsprojekte zwischen Schleswig-Holstein mit Dänemark ermöglicht werden. Auf Initiative der Landesregierung wurden in 2006 Leitprojekte zur Stärkung der deutsch-dänischen Zusammenarbeit entwickelt. Dazu gehören Planungen

- für eine **Internationale Technologieregion erneuerbare Ressourcen**, das heißt, Forschungs- und Demonstrationsprojekte im Bereich der regenerativen Energietechnik im Zusammenwirken mit Einrichtungen wie dem Kompetenzzentrum Windenergie CEwind und dem Kompetenzzentrum Biomassenutzung in Schleswig-Holstein und Ausbau der beruflichen und akademischen Aus- und Weiterbildung in Sachen erneuerbarer Energien in der deutsch-dänischen Grenzregion,
- für die Realisierung eines „**Dom der Sinne**“ als thematische und räumliche Erweiterung der Phänomente. Ziel des Projektes ist es, ungewöhnliche Sinneserfahrungen zu ermöglichen und damit das gegenseitige Verständnis von Menschen mit und ohne Behinderung zu erleichtern. Derzeit werden im Rahmen einer Machbarkeitsstudie verschiedene Aspekte näher untersucht und bewertet,
- zur Einrichtung eines **Collegium Mare Balticum (CMB)**, mit dem die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen in der Grenzregion durch Doktorandenkollegs, Weiterbildungsveranstaltungen und Doktorandenförderung weiter ausgebaut werden soll,
- für ein **Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft**, durch das bis 2010 im Bereich der Ernährungsindustrie grenzüberschreitend ein Kooperationsnetzwerk zwischen Wirtschaft und Wissenschaft aufgebaut werden soll. Zu den Aufgaben zählen die Förderung und der Austausch fachspezifischer Informationen, die Entwicklung und Umsetzung konkreter Kooperationsprojekte und Vorschläge zur Verstärkung der wirtschaftsnahen Forschungs- und Entwicklungspotenziale,
- für die Einrichtung eines **CBLog - (Cross Border Logistics)** Zentrums, das die innovative Kompetenz im Logistik Bereich steigern und die regionale Zusammenarbeit mit neuen Aktionen im Verkehrsbereich beleben soll.

Ziele einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein und der neuen Region Syddanmark sind:

- die Stärkung der Region im internationalen Wettbewerb und die Profilierung als Wachstumsregion im Norden,
- Verständigung auf Ziele, die im gemeinsamen Interesse liegen,
- Mobilisierung von Wachstumspotenzialen in zukunftsfähigen Schwerpunktbereichen,
- Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Von besonderer Bedeutung sind dabei die Koordination bestehender Aktivitäten und die grenzüberschreitende Netzwerkbildung. Die Landesregierung fördert daher seit Januar 2007 das Projekt D/DK Regionalmanagement – Grenzüberschreitende Wirtschafts- und Clusterentwicklung und Regionalentwicklung. Das Projekt versteht sich als umsetzungsorientierte Einrichtung und zentrale Schnittstelle für die wirtschaftsnahe grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Es initiiert und begleitet Projektentwicklungen in der Grenzregion und stellt die hierfür notwendigen Kontakte grenzüberschreitend her.

6. Anlagen

6.1 Wirtschaftsförderung von A bis Z

Unternehmen, Existenzgründerinnen und Existenzgründern sowie öffentlichen Einrichtungen bietet die Anlage Wirtschaftsförderung von A bis Z einen Überblick über die Fördermöglichkeiten in Schleswig-Holstein. Die Informationen reichen von Arbeitsmarktförderung über Existenzgründungsberatung und –finanzierung, Darlehen, Innovationsförderung bis Tourismus. Auch das neue Zukunftsprogramm Wirtschaft wird in einem kurzen Überblick dargestellt.

Zu jeder Fördermaßnahme sind die Zielgruppen, die Fördergegenstände sowie Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner mit Telefonnummer und Email angeben.
Im Internet steht die aktuelle Übersicht unter www.wirtschaftsministerium.schleswig-holstein.de zur Verfügung.

Arbeitsmarktförderung

Hinweis zum Arbeitsmarktprogramm Zukunftsprogramm Arbeit

Das Zukunftsprogramm Arbeit ist das Arbeitsmarktprogramm des Landes für die Jahre 2007-2013. Es wird finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und Mitteln des Landes. Informationen zum Zukunftsprogramm Arbeit und den Fördermöglichkeiten entnehmen Sie bitte den folgenden Internetseiten www.zukunftsprogramm-arbeit.schleswig-holstein.de und www.ib-sh.de.

Ansprechpartner/Kontakt:

Investitionsbank Schleswig-Holstein

Fleethörn 29-31

24103 Kiel

Tel. 0431/9905-2222

Email: foederprogramme@ib-sh.de

Aus- und Weiterbildung

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Förderung zusätzlicher betrieblicher Ausbildungsplätze für benachteiligte Jugendliche	Zielgruppe der Maßnahme sind kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, der Freien Berufe und der Landwirtschaft in Schleswig-Holstein	www.zukunftsprogramm-arbeit.schleswig-holstein.de www.ib-sh.de	Finanzieller Anreiz zur Bereitstellung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen für benachteiligte Jugendliche, wie z. B. Altbewerber und Leistungsempfänger nach dem SGB II	Investitionsbank Schleswig-Holstein Gunhild Gries Tel.: 0431/9905-3521 Email: gunhild.gries@ib-sh.de Grit Sattler Tel.: 0431/9905-2730 Email: grit.sattler@ib-sh.de	Die Förderung ist vor Beginn der Ausbildung zu beantragen. Ausführliche Informationen unter der Internetadresse, dort auch Antragsformulare zum Downloaden.
Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Handwerk	Kleine und mittlere Betriebe die aus wirtschaftlichen und technischen Gründen nicht alle Anforderungen der Ausbildungsordnung an die betriebliche Ausbildung erfüllen können.	www.zukunftsprogramm-arbeit.schleswig-holstein.de	Finanzielle Unterstützung von kleinen und mittleren Betrieben bei der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein www.landesregierung.schleswig-holstein.de Birgit Bley-Korkmaz Tel.: 0431/988-4645 Fax: 0431/988-4708 Email: birgit.bley-korkmaz@wimi.landsh.de	Antragsberechtigt sind für die Träger der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung die Handwerkskammern Flensburg und Lübeck
Regionale Ausbildungsbetreuung	Beratungsstellen, die Betriebe und Auszubildende unabhängig und kostenlos in Konfliktsituationen beraten	www.zukunftsprogramm-arbeit.schleswig-holstein.de	Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen, um den hierdurch verursachten wirtschaftlichen Schaden zu minimieren	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein www.landesregierung.schleswig-holstein.de	Das flächendeckende Netz von 10 Beratungsstellen ist bei örtlichen Trägern, wie WAK, Kreishandwerkerschaften, Kommunen

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
				Bianka Schlahn Tel. 0431/988-4647 Fax: 0431/988-4708 Email: bianka.schlahn@wimi.landsh.de	o. a. angesiedelt.
Aufstiegsfortbildungsförderungs-gesetz (AFBG) (sog. „Meister-Bafög“)	Handwerker und andere Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung	www.meister-bafog.info www.ib-sh.de	Finanzielle Unterstützung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Maßnahmen der beruflichen Aufstiegsfortbildung	Investitionsbank Schleswig-Holstein Silke Jahn Tel. 0431/9905-3485 Email: silke.jahn@ib-sh.de Siegfried Erber Tel. 0431/9905-3238 Email: siegfried.erber@ib-sh.de Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein www.landesregierung.schleswig-holstein.de Martina Benedetti Tel. 0431/988-4776 Email: martina.benedetti@wimi.landsh.de	Die Förderung ist an bestimmte persönliche, qualitative und zeitliche Anforderungen geknüpft. Beratung und Antragstellung: Investitionsbank Schleswig-Holstein und durch Beratungsstellen vor Ort (siehe www.ib-sh.de)
Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur investiven Förderung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten der Aus- und Weiterbildung vom 24.7.2002, angepasst am 13.10.2004 und 7.11.2006	Gemeinnützige und öffentliche Träger und Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung Mittelbar: Auszubildende, Beschäftigte und Arbeitslose, die an Aus- und Weiterbildung teilnehmen	Amtsblatt Schl.-H. 2002 S. 454, Amtsblatt Schl.-H. 2004 S. 854, Amtsblatt Schl.-H. 2006 S. 1551	Modernisierung von Berufsbildungsstätten (Bau, Umbau, Ausstattung)	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein www.landesregierung.schleswig-holstein.de Edda Hamer Tel. 0431/988-4646 Email: edda.hamer@wimi.landsh.de Wiebke Foss Tel. 0431/988-4524 Email: wiebke.foss@wimi.landsh.de	Die Förderung beträgt max. 50 % der zuwendungsfähigen Investitionskosten.
Förderung der beruflichen Weiterbildung	Beschäftigte in kleinen und mittleren Unternehmen und deren Betriebe	www.zukunftsprogramm-arbeit.schleswig-holstein.de www.ib-sh.de	Förderung beruflicher Weiterbildungsseminare von Beschäftigten	Investitionsbank Schleswig-Holstein Tel. 0431/9905-2222 Email: foederprogramme@ib-sh.de	Antragberechtigt sind die Beschäftigten oder die Institutionen der Weiterbildung

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
				Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein www.landesregierung.schleswig-holstein.de Klaus Meißner Tel. 0431/988-4648 Email: klaus.meissner@wimi.landsh.de	

Außenwirtschaftsförderung

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen an mittelständische Unternehmen zur Förderung der Markterschließung im Ausland (Außenwirtschaftsförderungsrichtlinie – AWR)	Kleine und mittlere Unternehmen mit Sitz oder Betriebsstätte in Schleswig-Holstein	Amtsblatt für Schleswig-Holstein 2007, S. 75 ff	Außenwirtschaftsberatungen zur Beurteilung von Exportchancen Beteiligungen an Messen im Ausland; in Ausnahmefällen für kleine Unternehmen auch an internationalen Messen im Inland Beteiligungen an Firmengemeinschaftsbüros im (außereuropäischen) Ausland	Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH), Lorentzendamms 24 24103 Kiel www.wtsh.de Iris Krigar, Tel. 0431/66 66 6 – 844 Email: krigar@wtsh.de	Details zu dem Programm: www.wtsh.de

Beratungsförderung

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Potenzialberatung für KMU	Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und Freie Berufe in Schleswig-Holstein	www.zukunftsprogramm-arbeit.schleswig-holstein.de www.ib-sh.de	Förderung von Modernisierungsprozessen mit Beschäftigungseffekten Verbesserung der Kreditversorgung bei KMU Beratung in Zusammenhang mit Finanzierungsanträgen Der Zuschuss zu den Beratungskosten beträgt 45 %,	Investitionsbank Schleswig-Holstein Tel. 0431/9905-2222 Email: foederprogramme@ib-sh.de	

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
			<p>max. 300 Euro pro Beratungstag</p> <p>Bei kleinen Unternehmen (max. 49 MA) werden bis zu 10 Tagessätze, bei Beratung in Zusammenhang mit Finanzierungsanträgen zusätzlich bis zu 14 Tagessätze gefördert.</p> <p>Bei mittleren Unternehmen (50 bis 250 MA) werden bis zu 15 Tagessätze, bei Beratung in Zusammenhang mit Finanzierungsanträgen zusätzlich bis zu 17 Tagessätze gefördert.</p>		
Programme zur Beratung von Existenzgründern siehe unter Existenzgründungsberatung und -finanzierung					

Beteiligungen

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Seed- and StartUp-Fonds	<ul style="list-style-type: none"> - Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen - Gründungen innovativer und technologieorientierter Unternehmen - Innovative Unternehmen in der Wachstumsphase 		Beteiligungskapital zur Finanzierung von Ausgründungs- und Gründungsaufwendungen sowie Aufwendungen in der Wachstumsphase	<p>Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein GmbH (MBG) www.mbg-sh.de</p> <p>Dr. Gerd-Rüdiger Steffen Tel. (0431) 66701-3580 Email: gerd-ruediger.steffen@mbg-sh.de</p> <p>Uwe Thomsen Tel. (0431) 66701-3585 Email: uwe.thomsen@mbg-sh.de</p>	<p>Antragstellung für Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen bei der WTSH. www.wtsh.de</p> <p>Antragstellung von Unternehmen über die Hausbank.</p>
<p>Stille Beteiligungen (im Ausnahmefall offene Beteiligungen) der MBG</p> <p>- ERP-Beteiligungsprogramm</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Innovative, technologie- und ökologieorientierte kleine und mittlere Unternehmen sowie Existenzgründungen - Innovative 		<p>Bereitstellung von Beteiligungskapital für:</p> <ul style="list-style-type: none"> - mittelständische Unternehmen - innovative Existenzgründer 	<p>Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein GmbH (MBG) www.mbg-sh.de</p>	<p>Antragstellung über die Hausbank oder direkt an die MBG</p>

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> - -Beteiligungssofortprogramm für Arbeitsplätze - EFRE-Fonds - Seed- und StartUp-Fonds 	<p>Dienstleistungsunternehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft in Wachstumsbranchen einschl. Handwerksbetriebe 		<ul style="list-style-type: none"> - Markteinführung und Wachstum - Unternehmensfortführungen und Nachfolgeregelungen <p>Unterstützung von Außenhandelsaktivitäten</p>	<p>Dr. Gerd-Rüdiger Steffen Tel. (0431) 66701-3580 Email: gerd-ruediger.steffen@mbg-sh.de</p> <p>Uwe Thomsen Tel. (0431) 66701-3585 Email: uwe.thomsen@mbg-sh.de</p>	
Sonderdarlehen der IB (Mezzaninkapital)	Verbesserung der Eigenkapitalausstattung kleiner und mittlerer Unternehmen sowie wachstumsorientierter Unternehmen (incl. Handwerksunternehmen)		<p>Einsatz des Sonderdarlehens zur Wachstumsfinanzierung und Festigung der Existenz von Unternehmen.</p> <p>Das Sonderdarlehen wird im einzelnen gewährt zur Mitfinanzierung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - investiver Maßnahmen (vorrangig) - des Umlaufvermögens - von Nachfolgeregelungen - Unternehmensübernahmen - von Außenwirtschaftsaktivitäten, wenn hierdurch zusätzliche Märkte neu erschlossen oder verstärkt bearbeitet werden und damit die Ertragskraft des in Schleswig-Holstein ansässigen Unternehmens nachhaltig gestärkt wird. 	<p>Investitionsbank Schleswig-Holstein www.ib-sh.de</p> <p>Monika Evert Tel. (0431) 9905-3399 Email: monika.evert@ib-sh.de</p> <p>Thomas Ott Tel. (0431) 9905-3071 Email: thomas.ott@ib-sh.de</p>	Antragstellung über die Hausbank

Bürgschaften

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Bürgschaften der Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, Freiberufler, Existenzgründungen	Richtlinie für die Übernahme von Ausfallbürgschaften durch die Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH Stand 01/2007	Bis zu 80%ige Ausfallbürgschaften für Investitions-, Betriebsmittel- und Avalkredite. z.T. sind die Bürgschaften verknüpft mit begleitender Beratung	Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH www.bb-sh.com Jürgen Wilkniss Tel. (0431) 5938-133 Email: juergen.wilkniss@bb-sh.com	Antragstellung über Hausbank.
Bürgschaften des Landes Schleswig-Holstein	Förderung der gewerblichen Wirtschaft in besonderen Fällen	Richtlinien für die Übernahme von Bürgschaften des Landes Schleswig-Holstein vom 1.2.1991, Amtsblatt Schl.-H. 1991, S. 95 in der Fassung vom 1.8.2006	Bürgschaften für Investitions-, Betriebsmittel- und Avalkredite.	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein www.landesregierung.schleswig-holstein.de Michael Kopp Tel. (0431) 988-4582 Email: michael.kopp@wimi.landsh.de Rolf Kraemer Tel. (0431) 988-4583 Email: rolf.kraemer@wimi.landsh.de	Antragstellung über Hausbank.

Darlehen

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Investitionsdarlehen	Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft		Mitfinanzierung von Investitionen (harte und weiche) im Rahmen von Existenzgründungen, Neuansiedlungen, Verlagerungen, Erweiterungen, Rationalisierungsmaßnahmen und Reinvestitionen	Investitionsbank Schleswig-Holstein www.ib-sh.de Monika Evert Tel. (0431) 9905-3399 Email: monika.evert@ib-sh.de Thomas Ott Tel. (0431) 9905-3071 Email: thomas.ott@ib-sh.de	Antragstellung über die Hausbank
Betriebsmitteldarlehen	Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft		Langfristige Mit- und Umfinanzierung eines Teils der Vorräte (Bodensatz) und langfristige	Investitionsbank Schleswig-Holstein www.ib-sh.de Monika Evert	Antragstellung über die Hausbank

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
			Umschuldung bisher kurzfristig finanzierten Investitionen, um das Zinssteigerungsrisiko zu verringern Mittelfristiger Betriebsbedarf	Tel. (0431) 9905-3399 Email: monika.evert@ib-sh.de Thomas Ott Tel. (0431) 9905-3071 Email: thomas.ott@ib-sh.de	
Kooperationsdarlehen	Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft bis Ratingklasse 3		Mitfinanzierung von Investitionen (harte und weiche) sowie der Vorräte zur Sicherung bestehender oder Schaffung neuer Arbeitsplätze (Neugeschäft); Übernahme von Kreditbeständen (Bestandsgeschäfte)	Investitionsbank Schleswig-Holstein www.ib-sh.de Monika Evert Tel. (0431) 9905-3399 Email: monika.evert@ib-sh.de Thomas Ott Tel. (0431) 9905-3071 Email: thomas.ott@ib-sh.de	Antragstellung über die Hausbank
IB.KMUdirekt	Kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft ab dem 3. Jahr nach Gründung		Finanzierung von Investitionen im Anlage- und Umlaufvermögen -Kleine Unternehmen bis zu 49 Mitarbeiter: Darlehen von 25 bis zu 100 T€ ausschließlich durch die IB -mittlere Unternehmen von 50 bis 249 Mitarbeiter: Darlehen von 50 bis zu 200 T€ durch die IB bei Beteiligung der Hausbank in gleicher Höhe	Investitionsbank Schleswig-Holstein www.ib-sh.de Dr. Kurt Puls Tel. (0431) 9905-3367 Fax (0431) 9905-63367 Email: kurt.puls@ib-sh.de	

Energiewirtschaft

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Richtlinie für die Förderung von Maßnahmen im Energiebereich im Rahmen des Schleswig-Holstein Fonds	u. a. Wohnungsunternehmen, Kommunen, Hausbesitzer	Amtsblatt Schleswig-Holstein 2006, S. 252 http://www.ib-sh.de/1146/?no_cache=1	- Energieoptimierte Gebäudesanierung - Energiesparende Neubauvorhaben - Einbau von Vakuumisulationspaneelen als Wärmedämmung - Maßnahmen der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie und Festkörperbatterien	Investitionsbank Schleswig-Holstein www.ib-sh.de Förderprogramme Claus Kühne Tel.: (0431) 9905 – 3670 Email: claus.kuehne@ib-sh.de	

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
			<ul style="list-style-type: none"> - Maßnahmen zur rationellen Energieverwendung - Errichtung und Erweiterung von Wärmenetzen - Entwicklungs-, Pilot- und Demonstrationsvorhaben 		
Initiative „Biomasse und Energie“ Richtlinie zur Förderung der energetischen Nutzung von Biomasse im ländlichen Raum durch das Land Schleswig-Holstein	Träger öffentlicher Verwaltungen (Gemeinden, Kreise, Ämter, Zweckverbände); Natürliche und juristische Personen des privaten Rechts	Amtsblatt für Schleswig-Holstein 2001, S. 232 und 2004, S. 1166 (siehe Spalte besondere Hinweise) http://www.ib-sh.de/1146/?no_cache=1	<ul style="list-style-type: none"> - Errichtung von Anlagen zur energetischen Nutzung von Biomasse und Biogas-Gemeinschaftsanlagen ohne oder in Verbindung mit der Errichtung von Wärmenetzen inkl. Hausanschlussleitungen, Netz- und Steuertechnik, Übergabestationen in Netz- und Anschlussstationen; - Peripherieaufwendungen (u.a. Lagerraum, Spezial- und Transportmaschinen, Pumplogistik bei Biomasseanlagen) in Verbindung mit Anlagen zur Nutzung von Biomasse und Biogas; - Maßnahmen und Vorhaben zur Brennstoffbeschaffung, -aufbereitung und -logistik in Verbindung mit Anlagen zur Nutzung von Biomasse und Biogas 	Investitionsbank Schleswig-Holstein www.ib-sh.de Energieagentur Erik Brauer Tel.: (0431)9905-3660 Email: erik.brauer@ib-sh.de Förderprogramme Klaus Meier Tel.: (0431) 9905-3673 Email: klaus.meier@ib-sh.de	Gemeinsames Förderprogramm des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein und des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein Die Laufzeit der Richtlinie wird bis zum 31.12.2011 verlängert. (in Kürze Veröffentlichung im Amtsblatt)

Existenzgründungsberatung und -finanzierung

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
IHK-Mentor	Existenzgründerinnen und Existenzgründer	www.ihk-mentor.de	Interaktive Beratung im Internet zu allen Fragen der Geschäftsgründung (Geschäftsidee, Businessplan)	Industrie- und Handelskammer zu Kiel www.ihk-schleswig-holstein.de Thomas Balk Tel. (0431) 5194 – 230 Fax (0431) 5194 – 530 Email: balk@kiel.ihk.de	

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
				Uwe Lehmann Tel. (0431) 5194 – 291 Fax (0431) 5194 – 591 Email: lehmann@kiel.ihk.de	
Förderberatung Wirtschaft bei der Investitionsbank (IB.Förderlotse)	Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, Existenzgründerinnen und Existenzgründer		Wettbewerbsneutrale und unentgeltliche Beratung über Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten aus Programmen des Bundes und des Landes. Hilfestellung bei der Optimierung von Businessplänen im Vorfeld von Bankgesprächen	Investitionsbank Schleswig-Holstein www.ib-sh.de Dr. Kurt Puls Tel. (0431) 9905-3367 Fax (0431) 9905-63367 Email: kurt.puls@ib-sh.de Christian Hank Tel. (0431) 9905-3368 Fax (0431) 9905-63368 Email: christian.hank@ib-sh.de	
IB.GründerinnenBeratung	Existenzgründerinnen		Beratungsleistungen für den besonderen Beratungsbedarf von Gründerinnen Hilfestellung bei der Optimierung von Businessplänen im Vorfeld von Bankgesprächen	Investitionsbank Schleswig-Holstein www.ib-sh.de Katharina Preusse Tel. (0431) 9905-3364 Fax. (0431) 9905-63364 Email: katharina.preusse@ib-sh.de Ulrike Kiehne Tel. (0431) 9905-3363 Fax. (0431) 9905-63363 Email: ulrike.kiehne@ib-sh.de	
Starthilfe Schleswig-Holstein	Existenzgründerinnen und Existenzgründer		Übernahme der Hausbankfunktion durch die Investitionsbank SH für Gründungsvorhaben mit einem Fremdfinanzierungsbedarf für Investitionen bis 100.000 € und/oder einem Betriebsmittelbedarf bis 50.000 €; begleitende Beratung, Kennzahlen-Reporting und Existenzaufbauberatung	Investitionsbank Schleswig-Holstein www.ib-sh.de Dr. Kurt Puls Tel. (0431) 9905-3367 Fax (0431) 9905-63367 Email: kurt.puls@ib-sh.de	
Gründercoaching	Gründer und Jungunternehmer in Schleswig-Holstein beim Aufbau des Unternehmens in den ersten 5 Jahren nach Gründung		Beratung durch auditierte Berater in der Aufbau- und Festigungsphase Die Beratungen werden mit einem Zuschuss von 50 %, max. 160 € pro Tag und für	zuständige Industrie- und Handelskammer bzw. Handwerkskammer	Antragstellung im Rahmen der gemeinsamen Sprechstage von IHK, IB und KfW Bearbeitung und Begleitung durch die IHK Ausgeschlossen von der

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
			max. 10 Beratungstage gefördert. Das Beratungshonorar darf den Tagessatz von 750 € nicht überschreiten		Förderung sind Unternehmen in Schwierigkeiten, für diese besteht die Möglichkeit der Teilnahme am „Runden Tisch“
Bildungs- und Beratungszentrum für Existenzgründerinnen	Existenzgründerinnen	www.fexinet.de	Unterstützung und Beratung von Frauen bei den spezifischen Fragestellungen zur Unternehmensgründung, sowie Begleitung der Existenzgründerinnen von der Idee an bis in die berufliche Selbständigkeit.	Frauennetzwerk zur Arbeitssituation e.V. www.frauennetzwerk-sh.de Steffi Harms Tel: (0431) 678830 Fax (0431) 665206 Email: kontakt@frauennetzwerk-sh.de	
Gründerstipendien plus	Absolventen und Mitarbeiter an Hochschulen, Fachhochschulen und Forschungsinstituten	http://www.i-sh.org/ish/Foerderung/Gruenderstipendien.php	Gründungsstipendien für die ersten sechs Monate einer Existenzgründung zur Unterstützung von Existenzgründungen aus Hochschulen und Forschungsinstituten Die Förderung ist auf maximal 3 Personen pro Gründungsidee begrenzt.	Innovationsstiftung Schleswig-Holstein (ISH) Lorentzendamm 24 24103 Kiel www.i-sh.org Mareike Harms Tel.: 0431/9805-830 Email: harms@i-sh.org Dr. Klaus Wortmann Tel.: 0431/9805-880 Email: wortmann@i-sh.org	Voraussetzungen: - Technologieorientierte Geschäftsidee (Produkt oder Dienstleistung) - abgeschlossenes Hochschulstudium, Hochschulzugehörigkeit liegt nicht länger als fünf Jahre zurück - Hochschule stellt unentgeltlichen Arbeitsplatz - Unterstützung durch wissenschaftlichen/betriebswirtschaftlichen Mentor - formloser Antrag an die ISH mit anschließender Präsentation der Idee vor einer Jury
Weitere Förderprogramm unter Beratungsförderung, Beteiligungen, Bürgschaften und Darlehen					

Fischwirtschaft

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Finanzinstrument zur Ausrichtung der Fischerei (FIAF), Gemeinschaftsprogramm „Fischerei“ Deutschland außerhalb Ziel 1 2000 – 2006 Europäischer Fischereifonds 2007 – 2013 (EFF)	Unternehmen der Kutter- und Küstenfischerei, der Binnenfischerei und Aquakultur sowie der Fischwirtschaft Gemeinden und Gemeindeverbände	FIAF: Verordnung (EG) Nr. 2792/1999 des Rates vom 17. Dez. 1999 (EU-AbI. L 337/10 v. 30.12.1999), zuletzt geändert durch Verordnung (EG) Nr. 485/2005 des Rates vom 16.03.2005 (EU-AbI. L 81/1 v. 30.03.2005) EFF: Verordnung (EG) Nr. 1198/2006 des Rates vom 27. Juli 2006 (EU-AbI. L223/1 V. 15.08.2006)	<ul style="list-style-type: none"> - Modernisierung von Fischereifahrzeugen der Kutter- und Binnenfischerei - Investitionen von Verarbeitungs- und Vermarktungsbetrieben der Fischwirtschaft - Investitionsvorhaben der Aquakultur - Ausbau von Fischereihäfen - Innovative Maßnahmen / Pilotvorhaben der Fischerei und Aquakultur - Nachhaltige Entwicklung von Fischereigeieten 	Amt für ländliche Räume Kiel Abt. Fischerei Michael Schwabe, Tel.: 0431/72080-17 Email: michael.schwabe@fischerei.alr-kiel.landsh.de Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein www.landesregierung.schleswig-holstein.de Hans Christian Green Tel. 0431/988-5105 Email: hanschristian.green@mlur.landsh.de	Die für die Kofinanzierung durch Landesmittel geltenden Landesrichtlinien sind unter www.landwirtschaftsministerium.schleswig-holstein.de abrufbar. “Förderprogramm/Fischerei”

Forschung und Entwicklung / Technologietransfer

siehe Innovationsförderung

Informationstechnologie, Telekommunikation und Medien

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Förderung zur Verbesserung der Breitbandversorgung „Breitbandrichtlinie“ v. 17.7.06	Kommunale Körperschaften des Landes Schleswig-Holstein	Amtsblatt Schl.-H. 2006, S. 634	Förderung von netzzeitigen Maßnahmen, die zur Einrichtung eines Breitbandzugangs oder für die Vorbereitung dazu notwendig oder angezeigt sind	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein www.landesregierung.schleswig-holstein.de Reinhard Scholz Tel.: 0431/988-4659 Email: reinhard.scholz@wimi.landsh.de	Förderung der Weiterentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft durch die Landesregierung für die Landesteile, in denen die Kräfte des Marktes die entsprechende Versorgung bisher nicht sicherzustellen vermochten. Antragstellung bis 31.7.2009

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Richtlinie zur Förderung von Informations- und Kommunikationstechnologien „luK-Richtlinie“ v. 2.9.2002	Öffentliche Träger oder gleichgestellte natürliche / juristische Personen	Amtsblatt Schl.-H. 2002, S. 522 geändert: Amtsblatt Schl.-H. 2003, S. 80 geändert: Amtsblatt Schl.-H. 2006, S. 1564 www.clusterinitiative-sh.de	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau wettbewerbsneutraler öffentlicher Beratungsinfrastrukturen für KMU - Anwendungen moderner luK-Technologien im öffentlichen Bereich mit Nutzen für KMU - Schaffung von Telearbeitsplätzen in strukturschwachen Regionen - Traditionelle Branchen zur Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit - neue luK-Anwendungen im Bereich Mobile Kommunikation - luK-Anwendungen zur Verringerung schädlicher Auswirkungen auf die Umwelt und zur Förderung der Gleichstellung weiblicher Beschäftigter 	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein www.landesregierung.schleswig-holstein.de Günter Stelck Tel.: 0431/988-4639 Email: guenter.stelck@wimi.landsh.de	Antragstellung bis 31.12.2008
Einführung des elektronischen Geschäftsverkehrs Business-to-Business „B2B-Richtlinie“ v. 12.04.2005	Kleine und mittlere Unternehmen mit Sitz oder Betriebsstätte im schleswig-holsteinischen Ziel 2-Gebiet	Amtsblatt für Schleswig-Holstein 2005, S. 418ff. geändert: Amtsblatt Schl.-H. 2006, S. 1564	<p>Gefördert wird die Beratung, Konzeptentwicklung und Umsetzung bezüglich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - der externen und internen Kommunikationsprozesse, - der Verflechtung und der Verfahrensabläufe hinsichtlich Lieferanten und Geschäftskunden, - der Ablauf- und Aufbauorganisation für den elektronischen Geschäftsverkehr, - der Logistik, des Marketing, des Vertriebs, der Kundenbeziehungen und -bindungen (Customer Relations Management = CRM) unter maßgeblicher Verwendung von Internet und/oder Mobilkommunikation 	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein www.landesregierung.schleswig-holstein.de Günter Stelck Tel.: 0431/988-4639 Email: guenter.stelck@wimi.landsh.de	<p>Abwicklung durch: Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein WTSH GmbH Lorentzendam 24 24103 Kiel www.wtsh.de</p> <p>- Rita Wanke Tel. (0431) 66 66 6 - 846 Email: r.wanke@wtsh.de</p> <p>Details zu dem Programm: www.wtsh.de</p> <p>Mindestprojektvolumen ca. 100.000 Euro Förderhöchstvolumen 300.000 Euro</p> <p>Antragstellung bis 31.12.2008</p>

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
			- der Datensicherheit, der Verschlüsselung, der elektronischen Signatur und der elektronischen Zahlungssysteme und die Schulung, Qualifizierung und Evaluierung.		

Innovationsförderung

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung betrieblicher Innovationen	Kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) mit Sitz oder Betriebsstätte in Schleswig-Holstein.	Amtsblatt Schleswig-Holstein 2003, S. 2	Gefördert werden Vorhaben der industriellen Forschung und vorwettbewerblichen Entwicklung, die <ul style="list-style-type: none"> - sich durch Umfang und Komplexität der zu lösenden Aufgaben deutlich von routinemäßigen Tätigkeiten des Unternehmens unterscheiden, - in innovative Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen umgesetzt werden sollen, - auf eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens abzielen und - dadurch die Schaffung und Sicherung qualifizierter Arbeitsplätze in Schleswig-Holstein erwarten lassen. <p>(Basisinnovationen)</p> <p>Bevorzugt gefördert werden Vorhaben der industriellen Forschung und vorwettbewerblichen Entwicklung, die</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf die erstmalige Anwendung besonders zukunfts-trächtiger Technologien und die Realisierung von Technologieführerschaften 	Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH Lorentzendamms 24 24103 Kiel www.wtsh.de Martin Eckhard Tel. (0431) 66 66 6 - 842 Email: eckhhard@wtsh.de	Mindestprojektvolumen 150.000 Euro bei Basis- und Spitzeninnovationen, 10.000 Euro bei Innovationsberatungen Förderhöchstvolumen 500.000 Euro bei Basisinnovationen, 12.500 Euro bei Innovationsberatungen Details zu dem Programm: www.wtsh.de Förderanträge aus dem Bereich der Life Sciences unterliegen ggf. einem gesonderten, kooperativ mit der norgenta GmbH wirksamen, Abwicklungsverfahren. norgenta GmbH Falkenried 88 20251 Hamburg www.norgenta.de Ansprechpartnerin: Dr. Kathrin Adlkofer Tel. (040) 47196-411

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
			<p>ausgerichtet sind oder</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf die erstmalige Umsetzung technischer Lösungen in international wettbewerbsfähige Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen und die Erlangung der Marktführerschaft abzielen und - dadurch die Schaffung zukunftsorientierter Arbeitsplätze in Schleswig-Holstein erwarten lassen <p>(Spitzeninnovationen)</p> <p>Gefördert werden Vorhaben der innovationsunterstützenden externen Beratung, die</p> <ul style="list-style-type: none"> - unabhängig von Forschungs- und Entwicklungsprojekten zur Optimierung von Innovationsprozessen beitragen und sich deutlich von routinemäßigen Tätigkeiten des Unternehmens unterscheiden oder - im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten nach Maßgabe der Richtlinie erfolgen und die Umsetzung in innovative Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen unterstützen <p>(Innovationsberatungen)</p>		
Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Forschung, Entwicklung und Technologietransfer	<ul style="list-style-type: none"> - Hochschulen, - öffentliche, nicht gewinnorientierte Forschungs- und Transfereinrichtungen in Schleswig-Holstein - kleinere und mittlere Unternehmen mit Sitz oder Betriebsstätte in Schleswig-Holstein, die per Kooperationsvereinbarung in Verbundprojekte eingebunden 	Amtsblatt Schl.-H. 2006, S. 1380	<p>Gefördert werden Vorhaben der industriellen Forschung, die</p> <ul style="list-style-type: none"> - die technisch-wissenschaftlichen Voraussetzungen für die Entwicklung neuer Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen schaffen, - dem Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft dienen oder 	<p>Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein</p> <p>www.landesregierung.schleswig-holstein.de</p> <p>Dr. Bernd Roß Tel.: (0431) 988-4546 Email: bernd.ross@wimi.landsh.de</p> <p>Kirstin Folger-Lüdersen Tel.: (0431) 988-4650 Email: kirstin.folger-</p>	<p>Für Vorhaben aus dem Bereichen Life Science / Medizintechnik:</p> <p>Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH</p> <p>www.wtsh.de</p> <p>Sabine Thee Tel.: (0431) 66 66 6 - 848 Email: thee@wtsh.de</p> <p>Details zu dem Programm:</p>

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
	sind.		- auf den Auf- und Ausbau der Forschungskompetenz von Hochschulen und Forschungseinrichtungen abzielen.	luedersen@wimi.landsh.de	www.wtsh.de Förderanträge aus dem Bereich der Life Sciences unterliegen ggf. einem gesonderten, kooperativ mit der norgenta GmbH wirksamen, Abwicklungsverfahren. norgenta GmbH Falkenried 88 20251 Hamburg www.norgenta.de Ansprechpartnerin: Dr. Kathrin Adlkofer Telefon: (040) 47196-411
Hochschule – Wirtschaft – Transfer II (HWT II)	Forscherinnen und Forscher der Hochschulen des Landes, sofern sie bei dem eingereichten Projekt mit mindestens einem Unternehmen aus Schleswig-Holstein oder Hamburg kooperieren	http://www.i-sh.org/hwt	Gefördert werden Projekte der angewandten Forschung zu praxisrelevanten Themen, die in enger Zusammenarbeit zwischen Forscherinnen und Forschern an den Hochschulen und Unternehmen bearbeitet werden.	Innovationsstiftung Schleswig-Holstein www.i-sh.org Dr. Steffen Lüsse Tel.: (0431) 9805 840 Email: luesse@i-sh.org	Die kooperierenden Unternehmen verpflichten sich, mindestens 20 % der Projektkosten zu tragen

Investitionsförderung (einzelbetrieblich)

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Zukunftsprogramm Wirtschaft Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)	Unternehmen Schwerpunkt: Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)	GA-Rahmenplan in der jeweils geltenden Fassung; Ergänzende Grundsätze für die einzelbetriebliche Investitionsförderung im Rahmen von GA und EFRE: Amtsblatt Schl.-H. 2007, Seite 81; www.ib-sh.de/zuschuss-ga	Errichtung und Erweiterung von Betriebsstätten; in Ausnahmefällen: Modernisierung / Rationalisierung; Erwerb einer stillgelegten oder von der Stilllegung bedrohten Betriebsstätte, Integriert: Sonderprogramm für Modernisierung kleiner	Investitionsbank Schleswig-Holstein Fleethörn 29-31 24103 Kiel www.ib-sh.de Erhard Jureit Tel. (0431) 9905-3215 Fax (0431) 9905-3088 Email: erhard.jureit@ib-sh.de Silke Krahrmer Tel. (0431) 9905 – 3423 Fax. (0431) 9905 - 3088 Email: silke.krahrmer@ib-sh.de	Die Förderung erfolgt nur in bestimmten Regionen des Landes. Anträge sind vor Beginn des Investitionsvorhabens zu stellen. Näheres unter der Internetadresse www.ib-sh.de/zuschuss-ga Dort auch download von Antragsvordrucken.

			Beherbergungsbetriebe Die Förderung erfolgt grundsätzlich nur in touristisch relevanten Orten in bestimmten Regionen des Landes.	Beratung: Dr. Kurt Puls Tel. (0431) 9905 – 3367 Fax (0431) 9905 - 63367 Email: kurt.puls@ib-sh.de	
Richtlinie für die einzelbetriebliche Investitionsförderung im Rahmen des Zukunftsprogramms Wirtschaft aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) für Vorhaben kleiner und mittlerer Unternehmen im südlichen Schleswig-Holstein (Investitionsförderung im Hamburger-Rand-Raum)	Kleine und mittlere Unternehmen	Amtsblatt für Schleswig-Holstein 2007, S. 182 ff.	Errichtung und Erweiterung von Betriebsstätten; in Ausnahmefällen: Modernisierung/Rationalisierung; Erwerb einer stillgelegten oder von der Stilllegung bedrohten Betriebsstätte	Investitionsbank Schleswig-Holstein www.ib-sh.de Erhard Jureit Tel. (0431) 9905-3215 Fax (0431) 9905-3088 Email: erhard.jureit@ib-sh.de Silke Krahmer Tel. (0431) 9905 – 3423 Fax. (0431) 9905 - 3088 Email: silke.krahmer@ib-sh.de Beratung: Dr. Kurt Puls Tel. (0431) 9905 – 3367 Fax (0431) 9905 - 63367 Email: kurt.puls@ib-sh.de	Die Förderung erfolgt nur in den Kreisen Herzogtum Lauenburg, Stormarn, Segeberg und Pinneberg (ohne Helgoland) Anträge sind vor Beginn des Investitionsvorhabens zu stellen. Näheres unter der Internetadresse www.ib-sh.de/hamburg-rand Dort auch download von Antragsvordrucken.
Förderung von Modernisierungsvorhaben gewerblicher touristischer Unternehmen aus Mitteln des Schleswig-Holstein Fonds	Kleine gewerbliche Beherbergungsbetriebe	Amtsblatt Schl.-H. 2007, S. 78 Richtlinie und Antrag zum Download unter: www.ib-sh.de/tourismus	Qualitätssteigernde Modernisierungsvorhaben von kleinen gewerblichen Beherbergungsbetrieben mit Investitionen zwischen 50.000 Euro und 300.000 Euro	Investitionsbank Schleswig-Holstein www.ib-sh.de Erhard Jureit Tel. (0431) 9905-3215 Fax (0431) 9905-3088 Email: erhard.jureit@ib-sh.de Silke Krahmer Tel. (0431) 9905 – 3423 Fax (0431) 9905 – 3088 Email: silke.krahmer@ib-sh.de Beratung: Dr. Kurt Puls Tel. (0431) 9905-3367 Fax (0431) 9905-63367 Email: kurt.puls@ib-sh.de	Förderung grundsätzlich nur in touristisch relevanten Orten in den Kreisen Herzogtum Lauenburg, Pinneberg (mit Ausnahme von Helgoland), Plön, Rendsburg-Eckernförde; Segeberg, Steinburg (teilweise) und Stormarn sowie in den kreisfreien Städten Kiel, Neumünster, Flensburg (teilweise), Lübeck (teilweise) Anträge sind vor Beginn des Investitionsvorhabens zu stellen. Die Förderung in den nicht genannten Regionen erfolgt aus dem Sonderprogramm für Modernisierung kleiner Beherbergungsbetriebe (siehe oben).

Konversion

Konversionspolitik 2007 bis 2013	Konversionsbüro
<p>Mit dem neuen Zukunftsprogramm Wirtschaft kann ab 2007 landesweit gefördert werden. Somit gibt es weiterhin Unterstützungsmöglichkeiten für Konversionsprozesse und -vorhaben an Standorten, an denen Bundeswehrliegenschaften aufgegeben oder verkleinert werden.</p> <p>Projekte an besonders stark von der Bundeswehrkonversion betroffenen Standorten können im Rahmen des nunmehr landeseinheitlichen Förderinstrumentariums wie bisher erhöhte Fördersätze erhalten.</p>	<p>Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein www.landesregierung.schleswig-holstein.de Rüdiger Balduhn Tel.: 0431/988-4526 Email: ruediger.balduhn@wimi.landsh.de Karen Leuow Tel. 0431/988-4525 Email: karen.leuow@wimi.landsh.de Rainer Glüsing Tel. 0431/988-5507 Email: rainer.glusing@wimi.landsh.de</p>

Schiffbau/Schifffahrt

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Landesbürgschaften für Schiffbau/Schifffahrt	Schiffbaubetriebe und Schifffahrtsunternehmen in Schleswig-Holstein.	Richtlinien für die Übernahme von Bürgschaften des Landes Schleswig-Holstein vom 1.2.1991, Amtsblatt 1991, Seite 95, in der Fassung vom 1.8.2006	Bürgschaften können insbesondere zur Besicherung von Investitions-, Betriebsmittel- und Avalkrediten übernommen werden. Das Bürgschaftsinstrumentarium wird ferner für Kredite zur Finanzierung von Schiffsneubauten und größeren Umbauten eingesetzt.	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein www.landesregierung.schleswig-holstein.de Bernd Schriewer Telefon. 0431/988-4541 Telefax. 0431/988-4812 Günther Loob Telefon: 0431/988-4596 Telefax: 0431/988-4812	

Tourismus (Infrastruktur)

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Die Förderung öffentlicher touristischer Infrastrukturmaßnahmen erfolgt künftig über das „Zukunftsprogramm Wirtschaft“. Die neue Förderrichtlinie wird derzeit überarbeitet.	Gemeinden und Gemeindeverbände	Amtsblatt Schl.-H. vom 25.02.2004, Ergänzung Amtsblatt Schl.-H. vom 27.12.2006 (Verlängerung bis 2008)	Kurmittel- und Wellnesseinrichtungen, Häuser des Gastes, Promenaden, Hallen- und Freibäder, Kurparkanlagen, Rad-, Reit- und Wanderwege, Hard- und Software für Informations- und Reservierungssysteme, u.a.	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein www.landesregierung.schleswig-holstein.de Rainer Helle Tel. (0431) 988-4544 Email: rainer.helle@wimi.landsh.de Fanny Biadacz Tel. (0431) 988-4654 Email: fanny.biadacz@wimi.landsh.de	Eine Förderung erfolgte im Rahmen des Regionalprogramm 2000. Bis zum 31.12.2006 erfolgte Bewilligungen werden noch bis zum 31.12.2008 abgewickelt. Das neue Förderprogramm „Zukunftsprogramm Wirtschaft“ befindet sich derzeit im Genehmigungsverfahren.
Förderung gewerblicher Beherbergungsbetriebe siehe Investitionsförderung (einzelbetrieblich)					

Zukunftsprogramm Wirtschaft

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Zukunftsprogramm Wirtschaft Auswahl- und Fördergrundsätze für das Zukunftsprogramm Wirtschaft sowie die jeweiligen Förderrichtlinien der einzelnen Maßnahmen	Öffentliche Träger, Hochschulen und sonstige Forschungseinrichtungen, Organisationen der Wirtschaft, Gemeinden und Gemeindeverbände, unter bestimmten Bedingungen auch natürliche und juristische Personen, die nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet sind; im Rahmen der betrieblichen Investitions- und Innovationsförderung außerdem kleine und mittlere Unternehmen Die Fördergebietskulisse des Zukunftsprogramms Wirtschaft umfasst ganz Schleswig-Holstein und teilt sich auf in	1. Die Auswahl- und Fördergrundsätze werden demnächst im Amtsblatt Schleswig-Holstein veröffentlicht (Veröffentlichungsdatum lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor) 2. Weitere Informationen zum Programm findet man im Internet unter der Adresse www.zukunftsprogramm.schleswig-holstein.de	Projekte zur Stärkung der Innovationskraft der schleswig-holsteinischen Wirtschaft sowie zur Unterstützung des Strukturwandels in den strukturschwachen Regionen Förderschwerpunkte: 1. Wissen und Innovation stärken 2. Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen erhöhen und die unternehmerische Basis stärken 3. Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der spezifischen regionalen	Die Anträge sind bei den regionalen Geschäftsstellen (regionale Projekte) bzw. direkt bei den zuständigen Fachreferaten (innovative Projekte) einzureichen. Die Antragstellung für die betriebliche Förderung erfolgt bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein (Investitionsförderung) bzw. der WTSH (Innovationsförderung). Eine Liste der jeweiligen Ansprechpartner ist über das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft, und Verkehr verfügbar und findet sich auch im Internet (siehe Fundstelle des Programms).	Das „Zukunftsprogramm Wirtschaft“ bildet das Dach für die wirtschafts- und regionalpolitische Förderung des Landes Schleswig-Holstein. Es ist Bestandteil des übergeordneten „Zukunftsprogramms Schleswig-Holstein“, in dem die EU-Strukturfondsförderung in den Bereichen Wirtschaft, Arbeit, Ländliche Räume und Fischerei gebündelt wird. Als Finanzierungsquellen für das „Zukunftsprogramm Wirtschaft“ dienen - der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE),

Programm / Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
	folgende Förderregionen: - Nord: Kreise Nordfriesland und Schleswig-Flensburg, Stadt Flensburg - K.E.R.N.: Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde, Städte Kiel und Neumünster - Südwest: Kreise Dithmarschen, Steinburg, Pinneberg, Segeberg - Südost: Kreise Ostholstein, Stormarn, Herzogtum Lauenburg, Stadt Lübeck		Potenziale	Programmkoordination: Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein Doris Roloff Telefon: 0431/988-4520 Telefax 0431/988-4812 Email: doris.roloff@wimi.landsh.de	- die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GA) - sowie Landesmittel.

6.2 Anerkannte Veranstaltungen für die Bildungsfreistellung nach Themengebieten 2006

insgesamt 2591 Veranstaltungen

davon:

Agrarbereich	20
Arbeitswelt	24
Arbeitsrecht	16
Tarifrecht/Tarifpolitik	25
Betriebsverfassung	18
Arbeitsschutz	9
Öffentlicher Dienst	10
Arbeitsmarkt	1
Sonst. Bereiche Arbeitswelt	27
Dienstleistungen	27
EDV	116
Familie	4
Frauen	38
Sprachen insgesamt	723
davon:	
Englisch	202
Französisch	67
Spanisch	263
Italienisch	88
Dänisch	35
Türkisch	8
Russisch	2
sonstige	58

Gesellschaft/Geschichte	142
Gesundheitswesen	284
gewerblich-technischer Bereich	79
kaufmännischer Bereich	136
Innenpolitik	40
Politik sonstige Themen	147
Kultur, Kunst	20
Landes- u. Länderkunde	29
Naturwissenschaften	3
Pädagogik/Psychologie	162
Philosophie/Religion	15
Recht	11
Rhetorik/Orga-Techniken	150
Zweiter Bildungsweg	6
Senioren (Vorbereitung auf das Alter)	7
Soziales/Sozialwesen	44
Umwelt	98
Unternehmens-/Mitarbeiterführung	63
Sonstige Themen	38
Europa	58
Außenpolitik	1

6.2 Teilnehmer an Bildungsfreistellungsveranstaltungen nach Alter und Geschlecht

Gesamtzahl der Teilnehmenden	2004	2005 einschließlich der Teilnehmer des Ev. Kirchentages	2006
unter 30 w	6.293	18.293	7.554
unter 30 m	4.483	15.083	7.352
gesamt	10.776	33.376	14.906
30 – 39 w	5.097	9.174	5.721
30 – 39 m	6.834	9.524	6.279
gesamt	11.931	18.698	12.000
40 – 49 w	4.846	10.772	5.199
40 – 49 m	6.415	10.344	6.811
gesamt	11.261	21.116	12.010
50 – 59 w	2.308	6.990	2.529
50 – 59 m	3.241	6.313	3.515
gesamt	5.549	13.303	6.044
ab 60 w	1.457	7.272	1.521
ab 60 m	1.628	7.459	1.750
gesamt	3.085	14.731	3.271
insgesamt w	20.001	52.501	22.524
insgesamt m	22.601	48.723	25.707
=	42.602	101.224	48.231
ohne Angaben	7.893	10.223	10.822
Insgesamt	50.495	111.447¹	59.053

Freigestellte Teilnehmer aus SH	2004	2005	2006
unter 30 w	575	468	437
unter 30 m	612	533	614
gesamt	1.189	1.001	1.051
30 – 39 w	663	661	559
30 – 39 m	1.083	1.048	949
gesamt	1.746	1.709	1.508

¹ Davon 57.137 Teilnehmer des Ev. Kirchentages 2005

Freigestellte Teilnehmer aus SH	2004	2005	2006
40 – 49 w	769	756	691
40 – 49 m	1.032	935	948
gesamt	1.801	1.691	1.639
50 – 59 w	311	331	312
50 – 59 m	479	403	459
gesamt	790	734	771
ab 60 w	44	36	30
ab 60 m	60	55	67
gesamt	104	91	97
insgesamt w	2.362	2.252	2.029
insgesamt m	3.266	2.974	3.037
=	5.628	5.226	5.066
ohne Angaben	112	170	184
Insgesamt	5.740	5.396	5.250
Teilnahmequoten: Anspruchsberechtigt sind alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, einschl. Beamte des Landes, Richter und Auszubildende	0,73 %	0,69 %	0,67 %
Zahl der Anträge	2.652	3.114	2.647
Zahl der Anerkennungen	2.610	3.080	2.591